

11⁰⁰

Die

Edda-Lieder

von

den Nibelungen

zum erstenmal

verdeutscht und erklärt

durch

Friedrich Heinrich von der Hagen.



Breslau, 1814.
Bei Joseph Max.

Pelius.

Dem Herrn

Professor R. Nyerup

und Herrn

Professor P. E. Müller

zu Kopenhagen

freundlich zugeeignet.

Vorrede.

In der Einleitung zu diesen vor zwei Jahren zuerst in der Ursprache von mir herausgegebenen Liedern, ist dargethan, daß, wenn die Nibelungen, im Grunde eine gemeinsame Ur- und Stammsage, auch früher aus Deutschem Boden wieder hervorgequollen sind, unserer letzten Gestaltung derselben doch ein Nordischer Durchgang und Ansatz gar wohl anzusehen ist.

Die riesenhafte Nordische Kristallisazion dieser Sage, welche nach allen Seiten weit über die Gränzen unserer alten Darstellung hinaus reicht, erscheint uns freilich erst vollständig, wenn wir die Edda-Lieder durch die übrigen dazu gehörigen Denkmale, als, die alten Stammbäume, die jüngere Edda, Volsunga-, Ragnar Lodbroks- und Nornagests-Saga, ergänzen, und selbst die zunächst aus dem Deutschen übertragene Wilkina- und Niflunga- und Jarl Magiers-Saga so wie die Altdänischen Kämpeviser, wegen ihrer sichtbar Nordischen Be-

Bestandtheile, vergleichen: aber diese Edda-Lieder, welche jenen zum Theil zum Grunde liegen und darin wiederholt, oder so verarbeitet sind, daß man (z. B. hie und da in der Volsunga-Saga) noch die einzelen Glieder von ihnen erkennt, sind doch das älteste, vermuthlich schon vor dem 9ten Jahrhundert vorhandene, und auch an sich, durch innern Gehalt und Beziehung, das bedeutendste jener uns aller so wichtigen Nordischen Denkmale. 1)

Wie

1) Die Auszüge der jüngern Edda, die Volsunga-, Ragnar Lodbrokar-, Nornagests-, sammt Blomsturvalla-Saga, habe ich ebenfalls, als zweite Sammlung zu den Edda-Liedern, in der Urschrift herausgegeben. Die Nornag. S. ist wirklich ein Stück der Olaf Tryggvasonar-Saga in der Skalholter Ausgabe, welche ich jetzt vor mir habe. Diese hat bloß den Isländischen Text, welcher ganz von dem in der Reenhielmschen Ausg. verschieden ist. Die Nornag. S. steht darin Th. 2. Kap. 32., und Biörners Abdruck ist entweder hieraus, oder aus einer Abschrift der Flateyschen Urschrift genommen. Die Reenhielmsche Ausgabe, welche ich jetzt auch besitze, hat auch Isländischen Text, (die Schwed. Uebers. ist von Jonas Rugman) mit Glossar und Kommentar; am Schlusse zweier Hdss. steht der Name Oddurs, dem er beigelegt wird, und bezieht sich der Vf. auf Ueberlieferungen mehrer Leute und die Durchsicht Gissurs Halls Sohnes. Dagegen berichtet der Skalholter Text, Th. 2. Kap. 106., daß Gunlaug eine Geschichte Olafs Tryggv. Lateinisch zusammengeschrieben, und erzählt daraus noch etwas; und am Schlusse, Kap. 108. werden beide, Gunlaug und Oddur, als Gewährsmänner, und als deren Quelle, dieselben Leute ge-

Wie diese große Heldenfabel die einzige 2) ist, welche sich in einer solchen Reihe von Liedern, als ein zweiter, heroischer Theil, an die mythologischen anschließt, so ist auch keine andere so tief in die Nordische Mythologie eingewachsen, als sie. Nicht nur stammen ihre Helden von den Göttern ab, sondern diese greifen auch durch Erscheinungen und Thaten in sie ein, und das Ganze trägt eine höhere mythische Bedeutung. Daher sind auch aus keiner Heldenfabel so viel bedeutsame Ausdrücke

genannt, wie im Reenhielmischen Text, und dann auch gesagt, daß Gunlaug sein Buch dem Gissur zur Durchsicht gegeben. Hieraus erhellt wol, daß der Reenhielmsche Text eine alte Uebersetzung von Gunlaugs Latein. Buch, vielleicht durch Oddur, ist, wenn diesem nicht etwa der Skalholter Text selber angehört. Doch scheint dieser eine spätere Kompilazion aus beiden, die beide auch in dritter Person aufführt; wie der ganze Kod. eine solche Samml. ist (vgl. Anmerk. 11). Island nennt aber der Verf. auch seine Heimat. Hiedurch ist S. III – IV. der Einleit. zu den Edda-Liedern zu berichtigen, und lösen sich die daselbst angeführten Widersprüche.

2) So viel nämlich übrig oder bekannt ist; denn es mag auch von solchen Liedern, wie von den mythologischen, viel verloren sein, z. B. von Högni und Hedin, u. a., wovon noch Auszüge in der jüngeren Edda. Vielleicht bestand früher auch die Hervarar-Saga mehr aus dergleichen Liedern, zu denen sie sich etwa verhielt, wie die Volsunga-Saga zu den noch übrigen.

drücke (z. B. für König, Held, Hort) und wirkliche Anspielungen in die ganze Nordische Poesie übergegangen.

So merkwürdig der Inhalt, ist auch die Gestalt dieser Lieder. Sie fügen sich rhapsodisch an einander und sind vermuthlich von verschiedenen Verfassern. Ungeachtet der großen Gleichartigkeit unter sich, welche sie mit aller epischen Volkspoesie gemein haben, ist doch schon eine gewisse Verschiedenheit der Darstellung bemerklich, z. B. in den hinteren, auch zum Theil in längeren Versen gedichteten Liedern von Gudrun u. Atli (S. 76. meiner Ausg.).

Sodann findet sich auch, daß einige Lieder über denselben Inhalt gehen, meist zwar sich fortsetzend und ergänzend, auch wol ausdrücklich auf einander beziehend, dabei aber manches, im Auszuge, ja stellenweise fast wörtlich wiederholend, und sich selbständig abzuschließen strebend. So setzt das zweite Lied von Helgi dem Hundingstödter (S. 20.) das erste (S. 13.) fort, wiederholt aber vieles, mit andern Worten und Umständen, aus diesem, auf welches es sich auch zweimal (S. 22. 23.) beruft, und auch zwei ganze Strophen davon (S. 24. vgl. S. 18.) aufnimmt.3) Von Sigurds Tode scheinen zwei verschiedene

3) Ich bemerke hiebei, daß diese 2 Str. sammt den 4 vorhergehenden, offenbar S. 23. hinter ritath hinauf

Lieder vorhanden gewesen: ein längeres, von welchem nur noch, wegen der bekannten Lücke in der Handschrift, die in Sigurds und Brynhilds Gespräch abbricht, vier Strophen in der Volsunga-Saga (Kap. 36. 38. 39.) übrig sind, zu welchem aber das Bruchstück eben dieses Inhaltes (S. 48-50.) nicht zu gehören scheint; und ein kürzeres, welches sich selber (S. 54.) also nennt, und zum Theil dasselbe mit jenem Bruchstücke, nur etwas anders, erzählt: dabei hebt es von Sigurds Ankunft bei den Niflungen an, so daß dadurch jene Lücke beinahe ganz ausgefüllt wird. Ferner sind zwei solche Lieder da von Atli's Verrath an den Niflungen und seinem Tode, ein kürzeres (S. 76.), das am Ende auf das folgende längere (S. 81.) verweiset, welches dasselbe ausführlich erzählt. Endlich setzen die beiden Lieder von Gudrun's Rache an Jormunrek und dem Fall ihrer Söhne, (S. 92. 95.) sich zwar fort, aber das letzte leitet wieder mit dem Inhalte des vorhergehenden ein, und wiederholt zwei ganze Strophen daraus (S. 95-96. aus S. 93).

hinauf gehören. Sie sehen aus wie ein Nachtrag und Variazion der angezogenen Stelle (wie S. 22. schon eine dergleichen von S. 15. vorkömmt), und sind vielleicht auch in der alten Handschrift nachgetragen, und dadurch in meiner Abschrift, wo sie eben so folget, wie sie abgedruckt steht, an die unrechte Stelle gekommen.

Demnächst erscheinen manche Stücke nur wie Bruchstücke, wo nur wenige Verse angeführt und durch prosaische Sätze verbunden werden (S. 37-38. 46.), so daß sie sich gar nicht recht in Lieder abtheilen lassen. Auch ist es wohl gewiß, daß diese prosaischen Einleitungen und Zwischensätze, zum Theil aus Sagen und Erinnerung von verlorenen Liedern genommen, uns diese ersetzen müssen. So scheint es von Volsungs und Sigmunds Thaten und Sinfiotli's Ende, wovon nur (S. 28.) eine kurze prosaische Erzählung eingeschaltet ist, lange Lieder gegeben zu haben, denen die Volsunga-Saga ausführlich nacherzählt, und auch noch (Kap. 13.) eine Halbstrophe daraus anführt. Oft sind diese Prosa-Stellen sichtbarlich bloß zur Erläuterung der Verse später hinzugefügt, und erzählen auch wol bei dem einen Liede, was in einem andern noch vorkömmt (z. B. 64-65. vgl. mit S. 76. ff.); so wie auch alle vorgedachten Beziehungen der Lieder auf einander, nur in dieser Prosa enthalten sind. Und darin kömmt bei Sigurds Tod (S. 51.) auch die merkwürdige Stelle vor, wo auf andere abweichende Sagen, davon und besonders auf die bei den Deutschen, daß Sigurd im Walde, und nicht im Gemache, erschlagen worden, Bezug genommen wird; und einer anderen dieser Abweichungen, daß

Sigurd

Sigurd auf einer Fahrt ermordet worden, folgt auch ein Lied (S. 65.).

Kurz, diese ganze Zusammensetzung verräth deutlich die Hand des Sammlers und Anordners. Und diesen mag man wol für den Sämund (um 1100.) halten, dem die Ueberlieferung die ganze ältere Edda beilegt; zumal, da er auch auf seinen Reisen die Deutsche Sage vernehmen konnte, und selbst in Cöln oder Mainz am Rhein, dem Sitz der Nibelungen auch in der Nordischen Sage, drei Jahre lang studirt haben soll [4]).

Diese Sammlung ist aber auch keineswegs für vollständig anzusehen, wie schon die aus der Volsunga-Saga bemerkten Strophen beweisen. Dazu kommen noch die, freilich später angefügten, auch in einer andern Weise gedichteten Stücke der Ragnar-Lodbroks-Saga, besonders die von seiner Vermählung mit Aslauga, Sigurds Tochter, und sein bekannter großer Todesgesang. Auch wissen wir, daß einer der ältesten Skalden, Bragi der Alte, Bedda's Sohn [5]), welcher lange bei Ragnar Lod-

4) Arnae Magnaei vita Saemundi, p. II. XXVI. vor der Edda Saemund. T. I.

5) Er eröffnet als Ragnars Skalde die Reihe in dem alten Skalden-Verzeichniß bei Wormii Lit. Run. p. 220. "Bragde skald, senior Boddae filius", hinter einigen Königen, die auch Skalden waren, und dicht vor ihm stehen Ragnar Lodbrok, Aslauga und alle ihre Söhne, die in der Ragnar Lodbr.

brok (ſt. 794.) lebte, eine Drapa oder großes ausführliches Ehrengedicht von Aslauga's Ahnen machte, von welchem noch ein großes Stück, namentlich 5 Strophen von Sörli und Hamder 6), in den Kenningar, vorhanden ſind; und wozu vermuthlich auch die Brynhilden betreffende Strophe, in der alten orthographiſchen Abhandlung bei den Kenningar 7), gehört. Da eine ſolche Drapa gewöhnlich in Drott-Kvådi (Königsweiſe) iſt, 8) ſcheint dieſes Gedicht überhaupt mehr in die Reihe der in derſelben Weiſe gedichteten Stücke der Ragnar Lodbr. Saga, als der eigentlichen Edda-Lieder, zu gehören; und dieſes ſpricht ſehr dafür,

Saga an bedeutenden Stellen auch ſämmtlich in Verſen (Viſur) ſprechen. So ſteht er auch in dem aus der Upſaler Hdſ. der jüng. Edda genommenen Skalda-tal, hinter Peringſkiolds Ausg. der Heimskringla. In dem Verzeichniß in Müllers Aſalehre, S. 79. ſteht Bragi der Alte (vgl. S. 46.) als der zweite, nach Biarki. In dem alten Anhang der Hervarar-Saga, der Suhmiſchen Ausg. S. 224. wird Bragi auch noch der Skalde Biörns, Ragnars Sohnes, der Schweden erbte, genannt.

6) Vgl. meine Einleit. zu den Edda-Liedern, S. VI. XCVII. CIII. und dieſe ſelber S. 92.

7) Müllers Aſalehre, S. 40.

8) Die Drapa iſt dem Flockr, einem kürzeren Lobgeſang von wenigen Strophen, entgegen geſetzt. Vgl. Raſk's Isländiſche Sprachlehre, S. 231.

für, dem Bragi, mit Suhm, auch den Todesgesang Ragnars 9) beizulegen. Die Edda-Lieder aber zeugen in aller Rücksicht von einem höheren Alter, als dieser, und ohne Zweifel ist also auch ihre jetzige Darstellung, wie ihr Inhalt, schon vor 800. zu setzen. — Späterhin, um das Jahr 1000. ließ der Norwegische König Olaf Helgi den Skalden Torfin [10]) von Sigurds Kampf mit dem Lindwurm, der auf einem Umhang gewirkt war, ein Lied dichten, welches noch im Flateyschen Koder aufbehalten ist [11]).

Die jetzige Folge der Edda-Lieder zeigt gleichfalls ihre nachmalige Zusammenfügung. Das Lied von Helgi Hiorvarths Sohn ist wol nur durch

9) Dieser heißt in der Volsünga-Saga und in Worms Abdr. auch Biarka-mal, und Worm erklärt solche Benennung daher, weil er in der Art dieses Skalden gedichret worden. Dieß kann aber nicht von der strophischen Form zu verstehen sein, da diese in dem wirklichen Biarka-mal (vgl. Einl. S. VIII.) Fornyrda-lag ist, sondern von dem Inhalte, daß beide, Todesgesänge von Helden sind. Da Biarki den seinen so wenig gemacht haben kann, als Ragnar den seinen, auch sonst kein Skalde war, so steht er in Müllers Asalehre, S. 79. wol nur uneigentlich als Skalde aufgeführt.

10) In dem Verzeichniß bei Worm ist er unter den 10 Skalden Olafs H. der fünfte: Thorfinnus Munnur.

11) Vgl. meine Einl. zu den E. L. S. IX. Von diesem Kodex giebt schon Nic. Pet. Sibbern bibl. hist.

durch den Abschreiber unrichtig zwischen die beiden von Helgi Hundingsbani gesetzt, weßhalb ich es auch unbedenklich umgestellt habe [12]): doch bald nach der obengedachten Lücke scheint eine unrichtige Folge. Zwar kennen wir das Verlorene nicht, aber jetzt würden wir gern das noch vollständige Lied von Sigurds Tod (S. 54.), auf die Lücke, oder auf das Bruchstück darnach (S. 50.) folgen lassen, und das Lied von Gudrun's Leid (S. 51.) vor die folgenden Lieder von ihr (S. 64.) setzen, wenn dieses letzte nicht durch die prosaische Einleitung und Schluß ausdrücklich mit jenem zusammen gefügt wäre, und überdem diese Lieder (wie oben

---

hist. Dano-Norveg. (Hamb. et Lipſ. 1716. 8.) p. 85. ausführliche Nachricht: er ward auf der Insel Flatey bei Island entdeckt, und in die Königl. Bibl. zu Kop nh. gebracht, ist auf Perg. (nach Gunlaugs-Saga, S. 15. not. II., 1387. geschrieben), und enthält unter andern: Olafs Tryggvas. und Olafs H. Saga; Origines Norveg. (vgl. Einl. S. III.; sie stehen auch hinter der Skalholter Ausgabe der Olafs Tryggvas. Saga, mit dem in Biörners Abdruck ausgelassenen Schlüsse, daß dieß „Flateyar Kongabok" im J. 1387. geschrieben worden); die Schlacht bei Stiklastad (wol ein Stück der Olaf. H. Saga; vgl. Einl. S. VII.); ein Gedicht auf Jon Lopts Sohn, Sämunds Enkel; und Orkneyinga-Saga. Vgl. Anmerk. 1.

12) Vgl. Einleit. S. XXXV. XCV. Die Prosa vor dem zweiten Liede sagt ausdrücklich, daß Helgi Hundingsbani nach Helgi Horvarths Sohn genannt worden.

oben gezeigt ist) nicht auch durch ihren Inhalt zum Theil über und durch einander hinliefen, und doch in keine genau eingreifende Folge zu bringen wären. Ich habe sie also in ihrer alten Zusammensetzung belassen.

Die prosaischen Sätze, welche sie solchergestalt verbinden, gehören freilich zum Theil gewiß ursprünglich zu ihrer eigenthümlichen Darstellung; ganz wie bei den mythologischen Liedern, die dergleichen auch haben, ohne aber dadurch ebenso unter einander verbunden zu sein, wie die Rhapsodien dieses großen Epos, indem sie einzeln mehr ein selbständiges Ganzes bilden. Als ein solches steht auch hier das Völunds-Lied (S. 1.) da, obwohl zu demselben noch mehre Lieder gehört haben könnten.

Diese Lieder haben ferner, (außer den vorbemerkten ganzen entlehnten Strophen) viele Ausdrücke, Wendungen, Sätze und Verse, als rhapsodisches Gesammtgut der alten epischen Sprache, nicht nur unter sich (z. B. ein Vers, S. 41. 42. 53., ein anderer S. 41. 44.; zwei V., S. 14. 40.; zwei andere, S. 5. 72.; zwei andre. S. 54. 57.; zwei andre S. 49. 56. 59.; vier Verse, S. 53. 65. u. a. m.), sondern dergleichen auch mit den mythologischen Liedern gemein: z. B. die mehrmals wiederkehrende Anrede Sigurds an Fafnir (S.

41.) ist wörtlich dieselbe, welche in Vafthrudnis=mal, Str. 26., und ebd. öfter etwas verändert, vorkömmt; der Liederanfang, S. 13. 51, 54. steht auch in Voluspa, Str. 3., und mehre Str. und V. (S. 48.) in Hava=mal, Str. 111 = 12. rc.

Ebenso ist auch die strophische Form dieser Lieder ganz die der mythologischen, das älteste Fornyrda=lag, welches ich in der Vorrede zu der Urschrift, nach seinen beiden Arten, umständlich erläutert habe, und nur noch hinzufüge, daß zuweilen beide Weisen in demselben Liede, ja Strophe, mit einander abwechseln (S. 9. 39. 46. 84, wie in Grimnis=mal), und hie und da mehre solche Verse, wie der dritte und letzte der sechszeiligen Strophe, dicht auf einander folgen, z. B. S. 10. 47.

Damit hängt genau zusammen, daß auch die Sprache und Wortfügung dieser Lieder nicht minder alterthümlich, einfach und ungezwungen ist, als in den mythologischen. Dagegen die, meist auch späteren Lieder in den künstlicheren Reimen, selbst schon im Drottkvädi (man vgl. z. B. Ragnars Todesgesang), viel schwerer und verwickelter sind, und zuletzt, mit ganz überkünstelter Form, zu wahren Räthseln erstarren. Dabei ermangeln unsere Lieder doch nicht einer kühnen, bilderreichen und wahrhaft poetischen Sprache und Wortstellung, so

wie

wie sie nicht minder, hiedurch und durch die fast antike Kürze, ihre Schwierigkeiten haben.

Endlich so ist die ganze Darstellungsweise eben wie in den übrigen Edda-Liedern, d. h. weniger episch als lyrisch und dramatisch. Die Erzählungen sind gern den sie betreffenden Personen selber in den Mund gelegt, als Erinnerung (z. B. Regins Erzählung, S. 36.; Gudrun's u. Oddruns Klage, S. 51. 73. 94. und ihre Gespräch mit Atli, S. 80. 89.), oder als Verkündigung (z. B. Gripirs, S. 30.; Fafnirs, S. 41.; Brynhilds, S. 50. 60.), und meist in Gesprächen, zu welchen die prosaischen Prologe und Sätze, die nicht bloß Ausfüllung des Sammlers sind, als Exposizion und nöthige Bezeichnung des Ortes, der Zeit und Veranlassung erscheinen. Mit diesem eigenthümlichen ahnungsvollen und prophetischen Grundzuge, der in Volu-spa u. Loka-senna am tiefsten erscheint, und dem die dramatische Form so sehr eignet, verbindet sich eine gewisse Neigung zum Lehrhaften: z. B. in Loki's Gespräch mit Andvari (S. 36.), Sigurds mit Fafnir (S. 41.), Brynhilds Runenlehre (S. 46.) und Sittensprüche (S. 48.); wie es denn dergleichen ganze mythologische Lieder giebt, z. B. Alvis-mal, Hyndlu-lioth, Runa-Capitel und Hava-mal.

Die nachfolgende, bei der Urschrift versprochene Verdeutschung versucht nun, diese Lieder sowohl in der eben dargelegten innern Eigenthümlichkeit als in ihrer äußeren Form, getreu wiederzugeben. Die alterthümliche Freiheit ihrer acht- und sechszeiligen Strophen läßt zuweilen auch die Alliterazion an weniger bedeutenden Wörtern erscheinen. Noch unmerklicher tritt sie für uns bei den sämmtlich auf einander gereimten Selbstlauten hervor. Für diese sind hier so viel als möglich die Mitlauter, als der eigentliche Nordische Buchstabenreim, gesetzt, sonst aber nur dieselben Selbstlaute auf einander gereimt.

Hiebei muß noch etwas über die Abtheilung der Verse gesagt werden. In den ältesten Handschriften, soweit sie aus den Schriftproben bei der Kopenhagener Ausgabe vorliegen, sind die Strophen nicht abgesetzt, sondern nur durch Punkte und große Buchstaben bezeichnet, und bei der achtzeiligen Strophe die Verse weiter gar nicht, bei der sechszeiligen nur die Halbstrophen durch einen Punkt unterschieden; so wie in den Altdeutschen Handschriften, und noch in den Gesangbüchern und Volksliedern, nur die Strophen abgesetzt sind. Dieß deutet ganz richtig an, daß erst die vollendete Strophe dem einfach wiederkehrenden

Verse,

Verse, entspricht.[13] Solchen, eigentlich nur antiken, stätig wiederholten Metren, wie der Hexameter und Jambe, ist bei uns der Reim, d. i. das Reimpaar, gleich zu setzen: und so steht auch z. B. in den Handschriften des Otfried, immer ein solches Reimpaar auf Einer Zeile, doch mit einem Punkt in der Mitte; in andern Handschriften sind zwar alle Reime abgesetzt, aber abwechselnd mit kleinen Buchstaben eingerückt, anzuzeigen, daß je zwei zusammen gehören.[14] Was nun diese Reimpaare bei uns, sind in der Alliterazion, welche nur ein umgekehrter, zu Anfang des Verses, wie des Wortes, gestellter Reim ist, die ohne strophische Abtheilung fortlaufenden alliterirenden Verspaare. Diese finden sich hauptsächlich nur in den Angelsächsischen Gedichten, und die Handschriften davon sind durchgehends wie Prosa geschrieben, mit einem Punkt hinter jedem Verse[15]. Man hat sie daher, so wie

13) Daher auch annoch wol Vers für Strophe gebraucht wird, so wie beide ursprünglich gleichbedeutend sind.

14) z. B. in der Münchener Hds. der Klage; dagegen in der St. Galler, wie in manchen andern Hdss., alles wie Prosa, nur mit Punkten hinter den Reimen, geschrieben ist.

15) Vgl. Hickesii Gram. Anglo-Sax. cap. 23. wo alle Verse darnach abgesetzt und punktirt stehen

wie unsere Reime, einzeln abgesetzt; obwohl sie in den spätern alliterirenden Gedichten des Engländers Plowman (s. Warton's hist. of. Engl. poet. Vol. I.) gepaart auf Einer Zeile erscheinen. In der Altnordischen Poesie kommen nur einzele solche in Verspaaren fortschreitende Stellen vor (z. B. hier in den Edda-Liedern, S. 46. 47.). Die Absetzung der einzelen Verse ward aber überhaupt allgemeiner, weil ihre Paare in zwei so entschiedene Hälften zerfallen, durch den Abschnitt und durch den Reim; und ebenso durch die Alliterazion, besonders die alte in diesen Liedern hier, welche meist nur zwei Reimbuchstaben hat; dagegen die spätere Form regelmäßig drei Reimbuchstaben, zwei im ersten und einen im zweiten Verse, an bestimmte Stellen, setzt (so auch bei Plowman), durch welche Ungleichheit beide Verse freilich strenger zu Einem verbunden werden.

Die

---

hen (wie in Müllers Sammlung die Reime). Ebd. p. 189. und Gram. Franco-Theot. p. 101. wird von der Cottonischen Evangelienharmonie bemerkt, daß sie diese metrischen Punkte vernachlässige. Häufiger, aber doch auch sehr ungenau, stehen sie in der Münchener Hds. dieses Werkes. Wenige, zum Theil noch unrichtige Spuren davon hat das Casseler Bruchstück von Hildebrand (vgl. die Schriftprobe in Eccardi Franc. Or. I. 864.). In dem Wessobrunner Gebet (Bragur, V. 1. S. 118.) stehen die Punkte bald hinter den einzelen Versen, bald hinter den Verspaaren.

Die Alliterazion, welche in der Angelsächsischen Poesie, so viel wir noch wissen, durchweg nur in fortlaufenden Verspaaren erscheint, ist dagegen in der Nordischen überall nur in Strophe und Lied [16]) zusammengefügt; und es ist eben ein bedeutender Unterschied, daß die Altnordische Poesie fast überall aus kurzen, volksmäßigen, zum Gesang bestimmten, mythischen und historischen Liedern, die Angelsächsische dagegen nur aus Prosa-ähnlichen Chroniken und gelehrten, zum Lesen bestimmten Uebersetzungen Lateinischer christlicher und philosophischer Bücher, besteht. Die älteste und einfachste achtzeilige Nordische Strophe zerfällt zwar in vier gleiche unverschränkte Reimpaare, aber so wie sie dem Inhalt und Sinne nach meist ein kleines Ganzes bilden, so wurden sie durch die Sangweise gewiß auch melodisch zusammen gehalten; [17]) daher auch die

16) Lied ist das Altdeutsche Wort für Strophe (vgl. den Grundr. zur Gesch. der Deut. Poesie, S. 22. 47.), daher es auch noch meist nur von strophischen Gedichten gebraucht wird.

17) Welche denn auch wol die Ungleichheiten der einzelen Verse, so wie der um eins oder mehre Verspaare verlängerten oder verkürzten Strophen, durch Wiederholung der Töne oder Worte, ausglich; ja selbst vielleicht die vorbemerkten Stellen dieser Lieder, S. 46.47. Aehnliche Stellen s. bei Olassen, om

die Handschrift uns diese Strophe ohne innere Abtheilung darstellt. Die Altnordische Verslehre theilte die Strophe (Erendi, Visa, Staka) in Hälften (Helmingr) und Viertel (Fiordungr); und Olassen [18]) giebt an, daß die zwei Verse dieses Viertels, die er als Hemistichlen betrachtet und Vorder- und Hinterglied nennet, durch einen melodischen Satz zusammenhingen. Die alte Verslehre theilt aber die Strophe weiter in einzele Verse (Ord und Mal, d. i. Wort und Spruch), welche der Reimzeile (Hending) gleichgesetzt werden. Dieß letzte bewährt sich auch dadurch, daß bei den gereimten Versarten die innern Reime in einem und demselben kurzen Verse enthalten, und die Schlußreime diesen einzelen Versen, und nicht etwa den Verspaaren, angefügt sind. Diese auch durch einen Abschnitt getrennten Verse sind demnach ganz als unsere Reime anzusehen, und daher ebenfalls lieber abzusetzen, als zu verbinden. Denn diese kurzen allitterirenden

Nordens gamle Digtekonst, S. 24. Hier wird gesagt, daß jede zwei Halbstrophen in demselben wiederholten Tone gesungen worden. Dadurch wären sie aber wirklich in 2 Strophen zerfallen. Aehnlich mochten sie wohl sein; wie noch bei vielen, besonders Volksweisen der erste und zweite Satz.

18) S. 25. Vgl. Rask, Isländ. Sprachl. S. 211.

rirenden Verspaare sind nicht so wohl mit unsern langen Reimpaaren in der Strophe der Nibelungen zu vergleichen, als vielmehr nur mit den kurzen Reimpaaren, in der Klage und vielen andern Gedichten, welche früher auch zu Strophen verbunden erscheinen, z. B. zu vierzeiligen im Otfried und dem Fränkischen Siegesliede. Und besonders in dem letzten erinnern auch die kurze Rhythmen an die in Fornyrda-lag. Diese vierreimige Strophe kömmt auch später wieder in Deutschen und Dänischen [19] Liedern vor. Als einen Uebergang von dieser kurzen zu jener langen Strophe kann man freilich die längeren Reimverse ansehen, welche in alten, besonders Niederdeutschen Gedichten, so wie in Altspanischen, Französischen und Englischen, zum Theil mit kürzeren Reimen vermischt, noch ohne weitere bestimte Gliederung erscheinen [20]), und woraus sich

19) z. B. Kämpevis. I. 16. Elskovsvis. 24. mit Rundreimen. Wunderhorn, I. 21. 37. 44. 61. 64. 178. 259. 274.

20) Schon im Anno, Röther und Karl d. Gr. wechseln häufig längere Verse, und vorherrschend sind sie in dem historischen Geb. vom Kloster Gandersheim (Leibnitii script. rer. Brunsv. T.) Dieß scheint auch in der alten Jütländischen Reimchronik, nach der Stelle in Vedels Anmerk. zu Kämpevis.

sich durch einen regelmäßigen Abschnitt und strophische und melodische Absonderung Eines Reimpaares [21]) der Hauptton der Spanischen, Englischen und Dänischen, und auch der Deutschen Romanze, [22]) so wie durch solche Verbindung zweier Reimpaare die Stanze der Ni-

pevis. I. 3. Ein solches Altengl. Gedicht vgl. Bragur, III. 504. Die Altspanischen Gedichte vom Cid und Alexander haben mit den Altfranzösischen die häufige Wiederholung eines Reimes gemein. — Aehnlich, und auch ohne regelmäßigen Abschnitt und strophische Verbindung, scheinen die langen Persischen Reimpaare, Beit's genannt, in Ferdusi's Schahnameh (Heldenbuch). Vgl. Fr. Schlegels Europa, II. 42.; dagegen die fast noch längeren Altindischen S l o c a 's wirklich schon eine vierzeilige Strophe, es scheint auf denselben Reim, bilden. Vgl. Fr. Majers Uebers. von Jajadeva's Gita = Govinda, S. 83.

21) Schon durch die letzte ohne den Abschnitt, aber mit einem oder zweien Rundreimen, entstand ein anderer Hauptton der Dänischen und Englischen Romanze, der auch in einigen Deutschen vorkömmt. Wunderh. I. 19. 34. 151. 395. Umgekehrt, nur durch den Abschnitt ohne strophische Absonderung, blieb der Alexandriner stehen, welcher sich freilich später noch durch Wechsel der männlichen und weiblichen Reimpaare zu einer Art von vierzeiligen Strophen machte.

22) Die Spanische unterscheidet sich nur durch den trochäischen Gang und die durchgehende Assonanz, welche sich schon in den seitenlang wiederkehrenden Reimen des Cid ankündigt. Die Englische und Dänische Ballade hat die reimlosen Halbverse gewöhnlich vierfüßig mit männlichem Abschnitt. Ebenso auch im Deutschen: Wunderh. I. 15. 50. 22. 86. 210. 220. 255. 257. 276. Andere sind wirklich

belungen gebildet hat. Wenn aber diese Strophen auch sämmtlich nach den Reimen in langen Versen abgesetzt werden können: so hat die vierzeilige Abtheilung doch auch das für sich, daß der Abschnitt offenbar zum Reime hinstrebt, und in manchen Liedern auch entschieden als Reim auftritt[23]), und solche verschränkte vierreimige Strophe, so wie die achtreimige aus dem Nibelungen-Vers gebildete Stanze, doch gewiß nicht anders als nach ihren Reimen abzusetzen ist. Jene langen, hauptsächlich nur durch den Abschnitt getheilten Reimpaare können also nicht etwa zum Vorbild bei der Abtheilung der kurzen Alliterazionspaare dienen.

Was bisher von dem achtzeiligen Fornyrda-lag gesagt ist, gilt auch von den entsprechenden Theilen des sechszeiligen. Daß dieses in der Handschrift in der Mitte einen Punkt hat, rührt wol daher, weil es durch den längern dritten und sechsten Vers deutlicher in zwei Sätze zerfällt. Da diese beiden Verse ohne Abschnitte sind, so können sie natürlich nicht

wirklich ganz den Halbstrophen der Nibelungen gleich. Wunderh. I. 46. 63. 70. 236. 139. 242. 282. 349.

23) Percy, B. I. 1. II. 2. III. 11. Kämpevis. II, 23. Wunderh. I. 58. 114. 192. 277. 339.

getheilt werden; auch durch ihre innere Alliterazion nicht, weil diese meist in den letzten Wörtern dicht auf einander folgt: so wie bei den Reimversen wol der Reim in Einer Zeile am Ende zusammenschlägt.

Zwar hat schon Resenius in seiner Ausgabe von Volu-spa und Hava-mal die Abtheilung nach langen Doppelversen eingeführt, aber alle übrigen Herausgeber, insonderheit auch die des ersten Theils der Edda-Lieder, haben die kurzen Verspaare vorgezogen, und sie werden wol noch jetzt also gedichtet. Demnach, und aus den dargelegten Gründen, habe auch ich diese Abtheilung, so wohl in der Urschrift, als hier in der Uebersetzung, beibehalten.

Bei dieser Uebersetzung habe ich natürlich alle mir nur erreichbaren Hülfsmittel aufgeboten. Es ist aber bekannt, daß diese im Allgemeinen noch sehr unzulänglich sind: und obgleich kürzlich durch Rask für die Sprachlehre gründlich gesorgt ist, so fehlt es doch immer noch an einem umfassenden Wörterbuche, u. Olaffens Ergänzungen zum Ihre werden schon lange vergeblich erwartet; so daß die allerdings trefflichen Glossare einzeler Nordischer Werke, besonders zum ersten Theil der Edda-Lieder, zur Nials-, Gunlaugs-Saga, Landnama-bok, zu Olaffens Preisschrift rc. neben Orm's und Verel's Wörterbüchern, aushelfen müssen.

Insonderheit nun für diese von mir zuerst herausgegebenen Lieder war fast gar nichts vorgearbeitet, und außer den in der prosaischen Edda, der Volsunga- und Nornagests-Saga vorkommenden Stücken, und Gräters Anfang einer Ausgabe des Liedes von Helgi Hiorvarths Sohn, und freier Uebersetzung des Völunds-Liedes (ohne den Prolog), beschränkte sich alles nur auf einzele gelegentlich angeführte und erklärte Stellen: wie ich solches alles in den Anmerkungen nachgewiesen habe.

Bei den mannichfaltig abweichenden Lesarten, besonders in der Volsunga- und Nornagests-Saga, bin ich zwar meist dem Texte meiner Ausgabe der Edda-Lieder selber gefolgt, welcher im Ganzen offenbar auch der älteste und beste ist: dennoch ist alles sorgfältig verglichen, da es doch zur Erklärung oder Bestätigung diente, und wo ich einigemal abgewichen, habe ich es angezeigt. In den Anmerkungen habe ich auch die anderweitig nöthigen alterthümlichen und mythischen Erläuterungen gegeben, und hinten einige Berichtigungen der Urschrift angehängt. Damit man auch in dieser leicht alles wiederfinden könne, sind die Seitenzahlen derselben an den Rand gesetzt.

Außerdem habe ich die in der Urschrift sich nicht überall deutlich genug darstellende Abtheilung der einzelen Lieder mit kurzen Ueberschriften durchgeführt und sie, so wie die Stro-

phen, beziffert; deßgleichen die häufig fehlende Angabe der sprechenden Personen hinzugefügt: alles dieß aber mit Klammern bezeichnet. Die Namen sind in der Nordischen Schreibart gelassen, da hier die Dichtung ganz in der eigenthümlich Nordischen Gestaltung erscheint.

In der Verdeutschung selber habe ich manche alterthümliche Ausdrücke und Wendungen, oder bekannte in alter Bedeutung gebraucht, zumal wenn sie der Altnordischen entsprechen, und solche lieber erklären, als vermeiden wollen. — Wenn ich manchmal geirrt oder durchgegriffen habe, so möge man bedenken, daß selbst die gelehrten und eingeborenen Bearbeiter des ersten Theils der Edda-Lieder, bei mancherlei Vorarbeiten und Vergleichung der Handschriften, keinesweges alles auf's Reine gebracht haben. Der Grund davon liegt zum Theil in der Sache, indem diese uralten Denkmale doch nur als hieroglyphische Bruchstücke eines großen mythischen Kreises vor uns stehen; zum Theil liegt es auch in der zum Lyrischen und Räthselhaften geneigten Darstellung, und in der Sprache. Der letzten, in ihrer vollkommeneren Flexion (des Passivums, der doppelten Deklinazion ꝛc.) und dadurch möglichen Kürze des Abdrucks und Freiheit der Wortstellung, so wie in der Volltönigkeit selbst der Biegungen, und der Form vieler Wörter und manchen bei uns ausgegangenen Wurzeln, merkt man es

deutlich an, daß sie den antiken Schwestern der Germanischen Ursprache noch weit näher steht, als unsere Deutsche Mundart: und dieß schon, so wie auf der andern Seite die Einsylbigkeit (wegen der mangelnden Präfixa) macht sie fremd und schwierig, und mehr noch für uns, als für ihre Nordischen Töchter, die noch so manches von ihr geerbt haben. Dazu kömmt noch der ungeheure Abstand der Altnordischen Poesie von der Prosa, welche erste alle jene Eigenheiten noch aufs kühnste gebraucht und steigert: so daß sich schon in der jüngeren Edda eine Poetik (wie Metrik) bildete, welche durch ihre Künstlichkeit, und noch mehr durch ihre Begründung auf die Mythologie, sich von allen ähnlichen neueren Erscheinungen, (z. B. die Meistersänger-Tabulatur) bedeutend unterscheidet. Und so geschah es, daß die Altnordische Poesie sich zur Prosa verhält, fast wie Pindar und die dramatischen Chöre zu Herodot und Homer, und man schon viel in dieser geläufig kann gelesen haben, ohne von jener etwas zu verstehen. Ob zwar die ältesten Edda-Lieder noch nicht die später übertriebene Künstlichkeit an sich tragen, so giebt es doch schon, besonders unter den mythologischen, einige (z. B. Hrafnagalldr Odhins, Fiölsvinns-mal), von denen man oft kaum mehr als die einzelen Worte versteht. Und aus denselben Gründen wird auch in diesen

Eddaischen Helden-Liedern vor der Hand noch manche Stelle dunkel bleiben.

Diese zum Fabelkreis des Heldenbuchs und der Nibelungen gehörigen Lieder sind nun, nach meiner Abtheilung, sämmtlich folgende:

I. Das Bölunds-Lied.
II. Helgi Hiorvarths Sohn und Svava.
III. Helgi der Hundingstödter. Erstes Lied: Hundings Tod.
IV. Zweites Lied *): Helgi und Sigrun.
V. Gripirs Weissagung.
VI. Ursprung des Niflungen-Hortes.
VII. Sigurths Rache an den Hundingen.
VIII. Fafnirs Tod.

*) Das alte Volsungen-Lied, aus dem hier (S. 22.) eine Stelle eingefügt wird, hatte vielleicht den oben, S. 278. angedeuteten Umfang und erzählte auch von Volsung, Sigmund und Sinfiotli: daß es von dem ersten Helgi's-Liede verschieden war, zeigt eben jene nicht darin vorkommende Stelle. — Das am Schluß (S. 28.) gedachte Lied von Kara und dem dritten Helgi, der Haddingen Mann benannt, scheint ganz verloren gegangen zu sein und kennt man auch nicht einmal mehr dem Inhalte nach.

Gewissermaßen gehört in diese Reihe auch noch das schon im ersten Theile der Edda stehende, ganz genealogische Hyndlu-lioth, indem es ähnlich den Altnordischen Stammbäumen,

*) Nornagest singt (Kap. 2.), vor Olaf Tryggvason zur Harfe auch Gunnars Weise (slag) und Guthruns Lied das alte, die zuvor noch keiner gehört hatte. Das letzte ist Nr. XIV., welches der Prolog zu XI. ebenso nennt. Gunnars Lied ist das S. 65. 79. 88. erwähnte, und scheint auch verloren, aber das Vorbild von Ragnars Todesgesang.

men (in den Fundin und Kenningar) hauptsächlich diesen weit ausgebreiteten berühmtesten Heldenstamm (Halfdans des alten) darstellt. Die darin (Str. 10. 14.) mit den Skiöldungen, Skilfingen und Dethlingen zusammen genannten Ylfingen, die man nicht genügend abzuleiten wußte, sind gewiß keine andern, als die Volsungen, von denen die Edda-Lieder, S. 20. (Prolog zu IV.) ausdrücklich sagen, daß sie auch Ylfingen hießen, und sie selber auch so nennen, S. 13. 17. 18. (III. Str. 5. 34. 50.) und S. 20. 21. (IV. 3. 7.); zumal da im Hyndlu-lioth, Str. 2. auch bestimmt des, in der Volsunga-Saga, Kap. 5. von Othin an Sigmund gegebenen Schwertes *) gedacht wird. Dieser Ylfingen-Name **) kömmt

*) Auf ähnliche Weise, wie Sigmund dieß von Othin in einen Baumstamm gestoßene Schwert, zieht Artus das in einem Amboß, wie ein Kreuz, steckende Schwert, dessen Inschrift ihn dadurch zum König bestimmte. s. den Roman vom Merlin, übers. v. Fr. Schlegel, S. 224. Eben so zieht Galat, Lanzelots Sohn, dem das Abentheuer vom Grale zu vollenden beschieden war, das in einer Steinsäule steckende, mit einer Inschrift dem besten Ritter bestimmte Schwert leicht heraus, nachdem es die Ritter der Tafelrunde umsonst versucht hatten. s. Ulrich Fürterers cyklisches Gedicht von der Tafelrunde und dem Gral, in Hofstäters Auszuge, Th. 2. S. 202.

**) Snorri's Heimskringla, Ynglinga-Saga, Kap. 41. erzählt von einem Seekönig Hiörvard, der auch

kömmt vielleicht daher, daß Sigmund und Sinfiotli eine Zeitlang als Wehr-Wolf (Nord. ulf) lebten: und nicht unwahrscheinlich ist, daß mit ihnen die Wölfingen im Wolfdietrich verwandt sind.

Von diesen Liedern liefere ich hier zunächst die eigentlich dem Nibelungen-Lied entsprechenden, beginne also mit dem fünften. Die vier ersten beziehen sich auf das Heldenbuch überhaupt (wie das Völunds-Lied), oder enthalten eigenthümlich Nordische Dichtungen von Verwandten der Nibelungen-Helden (wie die 3 Lieder von den Helgi's). Ich konnte sie hier um so eher übergehen, da sie meist schon übersetzt sind: das erste von Gräter (in Idunna und Hermode,

---

auch Ylfingur genannt worden, daß er zum König Granmar in Svithiod (Schweden) gekommen, und dessen schöne Tochter Hildegunn, mit der er sich darnach vermählt, ihm zugetrunken, mit dem Gruße: Heil allen Ylfingen, zum Gedächtniß (minni; vgl. IX. Anmerk. 4.) Rolfs Kraki's! Von der Herkunft dieses Hiörvard erhellt aber weiter nichts; und sein Ende ist, daß er mit seinem Schwäher in einem Hause von dem Upsalischen König Ingiald verbrannt wird.

mode, 1812, Nr. 19. 20.), das zweite von mir (ebd. 1813. Nr. 23. 24.), und das vierte auszugsweise vom Gebrüder Grimm (im Morgenblatt, 1812. Nr. 66.). Doch werde ich sie auch noch vollständig nachholen, und sind deßhalb in diesem Abdrucke die Seiten unbeziffert geblieben, um den Nachtrag ohne Uebelstand an seine Stelle zu setzen. Ich werde dabei zwischen Nr. IV. und V. noch das Lied von Kara und dem dritten Helgi einfügen, welches ich so eben glücklicherweise in der Hromunds-Saga, zwar nur noch prosaisch, aufgefunden habe.

V. Vom Tode Sinfiotli's [1])

28.

Sigmund, Völsungs Sohn, war König in Frankland [2a]). Sinfiotli war der älteste seiner Söhne, der zweite Helgi, der dritte Hamund. Borghild, Sigmunds Frau, hatte einen Bruder, der hieß Hroar [2b]). Und Sinfiotli, ihr Stiefsohn, und er, warben beide um eine Jungfrau, und darüber erschlug ihn Sinfiotli [3]). Und als er heim kam, da hieß Borghild ihn hinweg fahren; aber Sigmund bot ihr Geltbuße, und diese nahm sie an. Aber beim Leichenmahle schenkte Borghild Ael [4]): sie nahm ein

1) Dies Stück nennt Bartholinus Sinfiotlalok. d. h. Sinfiotli's Ende. Ebenso Thorlacius, in Antiquit. boreal. specim. 4. p. 85. Suhm, I. 285. nennt es unrichtig ein Lied. Ausführlich erzählt diese Geschichte, so wie die früheren von Sinfiotli, Sigmund und den Volsungen, die Volsunga-Saga, Kap. 4 - 22., vermuthlich nach alten Liedern (vgl. Vorr. S. 26.) In der jüngeren Edda (Fab. 72.) ist nichts davon, und sonst nirgends.

2a) Um den Niederhein, der Heimat der Altfranken. Vgl. die Einleit. zu der Urschrift, S. 19.

2b) Suhm, I. 281. nennt ihn Gunner. Die Volf. S. Kap. 18. und Torfäus, I. 464. nennen ihn gar nicht.

3) Dieser Geschichte gedenkt auch Thorlacius, a. a. O.

4) d. i. besonders starkes Bier; dergleichen sonst auch das Rostocker Oehl. Keysleri antiquit. septentr. p. 154.

Horn 5) voll starken Giftes und brachte es Sinfiotli'n. Aber als dieser in das Horn sah, bemerkte er, daß Gift darin war, und sagte zu Sigmund: „Getrübet ist der Trank." Sigmund nahm das Horn und trank aus. Und es wird gesagt, daß Sigmund so abgehärtet war, daß ihm nirgend Gift schaden mochte, weder außen noch innen, aber alle seine Söhne vertrugen nur das Gift außen auf der Haut. Borghild brachte Sinfiotli'n ein ander Horn, und bat ihn zu trinken. Und es erging alles, wie vorher. Und noch znm drittenmale brachte sie ihm das Horn, und zugleich mit Schmähworten, wenn er es nicht austrinke. Er sprach wieder, wie zuvor, zu Sigmund; dieser aber sagte: „Laß es durch die Lippen siegen, Sohn." Sinfiotli trank, und war sogleich todt.

Sigmund trug ihn einen langen Weg in seinen Armen, und kam zu einer schmalen und langen Bucht, da war ein kleines Schiff und ein Mann darin. Er bot Sigmunden die Fahrt über

5) Trinkhorn, ursprünglich wirklich ein bloßes Horn, besonders von Auerochsen; später, künstlich bearbeitet, oder ganz in Erz nachgebildet, dergleichen das berühmte Oldenburgische und Tundernsche Horn. Vgl. Keysler. l. c. p. 364. In der Frithiofs-Saga (bei Biörner). Kap. 7. heißt es auch dyrs horn, Thier-Horn.

über die Bucht. Aber als Sigmund die Leiche in das Schiff trug, da war das Boot beladen. Der Fährmann sagte, daß Sigmund längs der Bucht hingehen sollte. Der Fährmann stieß das Schiff ab, und verschwand plötzlich [6].

König

---

6) Zur Erläuterung dieser Erzählung dient die Charons-Sage in Procopii bell. Goth. L. II. edit. Venet. p. 219., die er von Reisenden und den Einwohnern selber gehört. Nämlich, auf der Britannischen Insel wird jenseits der sie theilenden Mauer das furchtbare Todtenreich gedacht; und auf der Küste gegenüber liegen Fischerdörfer, die zwar den Fränkischen Königen unterthan sind, doch ohne Zins, und dafür das Geschäft haben, jede Seele zu ihrem bestimmten Orte zu führen. In der Nacht wird an ihre Thüren geklopft, und mit dunkler Stimme gerufen. Ohne Zaudern, und unwiderstehlich von unbekannter Macht gezogen, stehen sie auf und begeben sich ans Ufer: hier sehen sie die Kähne, nicht die ihrigen, bereit, ganz leer, doch so beladen, daß kaum fingerbreit Bord ist. Sie rudern fort, und ohne Segel, sind sie in einer Stunde in Britannien, wozu sie sonst Tag und Nacht gebrauchen. Am Ufer merken sie die Erledigung der Kähne, so daß diese kaum ins Wasser tauchen. Sie gewahren aber nichts, außer daß sie die Namen, Würden und Väter der Ankommenden hören, und bei Frauen die Namen ihrer Männer. — So erzählt auch Saxo (praef. p. 4.) von Island, daß man das Getöse der zu gewisser Zeit jährlich an die Ufer treibenden und zerschellenden Eisberge für das Klagegeschrei der Verdammten halte.

König Sigmund weilte lange in Danmark 7), dem Reiche Borghilds, seitdem er sich mit ihr vermählt hatte. 29.

Da fuhr Sigmund gen Süden nach Frankland, in das Reich, das er dort hatte; da vermählte er sich mit Hiordis, König Eylimi's Tochter 8); ihr Sohn war Sigurth. König Sigmund

7) Dieser Name umfaßte damals außer Jütland und den Inseln, auch Bleking, Schonen und Halland. Hier ist natürlich auch nur ein Theil davon gemeint. Die Volf. S. schweigt ganz von Borghilds Dänischer Abkunft, verräth solche aber auch darin, daß sie Kap. 15., wie die Edda-Lieder, S 14. (III. 8.), Helgi'n mit Städten Seelands begaben läßt. Suhm, I. 281. nennt sie zwar eine Dänin, folgt aber darin der Volf. S., daß Sigmund sie verstoßen habe, und sie bald darauf gestorben sei. Dagegen führte schon Torfäus, I. 464. die Erzählung der Sämundischen Edda an, und meint, die Bürger würden es schwerlich gelitten haben, daß Sigmund sie aus ihrem Erbreiche verstoßen hätte, vielmehr sei es wahrscheinlich, daß er nach ihrem Tode erst wieder dahin zurückgekommen.

8) Nornagest-Saga, Kap. 4. sagt, dieß sei in Frankland geschehen, vermuthlich nach dieser Stelle, wo das da (Isländ. tha) aber nicht vom Orte (Isl. thar) sondern von der Zeit zu verstehen ist. Die Fundin machen Losdi, Eylimi's Stammvater, zum König in Reith-Gotland, d. i. Jütland (das fahrbare, im Gegensatz von Ey-Gotland, das Insel-Gotland), und so nennt Torfäus, I. 464. auch Eylimi'n König in Jütland, und Suhm, I. 281. be-

Sigmund fiel im Kampfe gegen Hundings Söh-ne 9); und Hiordis vermählte sich darauf mit Alf, König Hialpreks Sohn 10). Dort wuchs Sigurth

stimmt, in Warwith-Syssel. Dort ist ein Sund Eylima-fiord oder Lima-fiord, welcher auch in Heimskringla, Ynglinga-Saga, Kap. 28. vorkömmt. Suhm, I. 250. nennt den Eylimi, in dem Liede von Helgi Hiorvarths Sohn (Edda L. II. S. 11. 12.) auch König in Warwithsyssel, und nimmt ihn also für denselben, obgleich dort gesagt wird, daß Svafa seine einzige (einga: wenn dieß hier nicht von ihrer Schönheit zu verstehen) Tochter sei.

9) Deren Vater Helgi, Sigmunds Sohn, genannt der Hundingstödter, erschlagen, und von denen Lingvi zugleich mit Sigmunden um Hiordisen geworben hatte. Volf. S. Kap. 16. 19.

10) Er war König in Thioda, jetzo Thy, in Jütland (vgl. Suhm, II. 292.) und hatte, am Schlachtfelde vorüber schiffend, die verwittwete und schwangere Hiordis mit sich geführt. Die Edda, Fab. 72. nennt den Vater Hialfreck, ebenso Volf. S. Kap. 21. 22. Halfrek, und Kap. 37. 41. Hialfrek. Aber Hialprek, wie auch Torfäus und Suhm haben, ist die rechte Lesart, von hialp, Hülfe (Altd. Helfe), und reka, bringen, leisten; also unser Helfrich, oder vielmehr Helfrech, woraus Helfrecht entstanden ist. Die Volf. S. Kap. 22. läßt Hialprecken sich mit Hiordysen vermählen, anstatt seines Sohnes Alf, den die Edda-L. S. 66. (XIV. 12.) auch Half nennen, da sie doch kurz zuvor (Kap. 21.) seiner Gemahlin und Alfs Mutter gedenkt. Also nur ein Schreibfehler.

Sigurth in seiner Kindheit auf. Sigmund und alle seine Söhne waren weit über alle andere Männer an Stärke und Wuchs, an Muth und allen Tugenden: Sigurth war aber der allertrefflichste, und ihn rühmen alle in alten Künsten [11]) vor allen Männern, und als den herrlichsten der Heerkönige.

Gripirs Weissagung [12])

Gripir hieß der Sohn Eilimi's und war der

11) In der Urschrift: forn-fröthum; wie in Hrolfs Kraka-Saga (in Biörners Samml.) Kap. 1., wo zwar kvaedum, Lieder, Sagen, in Klammern daneben gesetzt und ebenso übersetzt wird: aber frödi bedeutet Wissenschaft, Kunst, und hier sind es die Künste, welche Reigin Sigurthen lehrt, S. 36. (VI.) und Volf. S. Kap. 22. einzeln nennt, als, Brettspiel, Runen und Sprachen, und andres was damals für Königssöhne gebräuchlich war. Und die hier genannten sind auch unter den 9 Künsten, die Rögnvalld, Jarl der Orkaden (um 1130.) von sich rühmt. Orkneyinga-Saga, S. 180. Auch nennt Sigurth hier, Str. 18. die Runen, welche Brynhild ihn lehrt, frödi. Es kann oben also nicht Sagen, Lieder, bedeuten, in denen Sigurth gepriesen werde: was die Konstrukzion sonst wohl zuließe.

12) So (Gripis-spà; wie Völu-spà) wird dieß in der Urschrift nicht abgesonderte Lied genannt bei allen in Edda Saemund. T. I. daraus angeführten Stellen. Ebenso von Olafsen; in dem alten Verzeichniß vor der Königl. Handschr. zu Kopenh. aber Gripis-màl, Vgl. meine Einl. zu der Urschrift

Hiordis Bruder, er herrschte über Lande[13]) und war der weiseste aller Männer und vorkundig. Sigurth ritt einsam und kam zu der Halle Gripirs. Sigurth war leicht kenntlich. Er traf einen Mann draußen vor der Halle, der hieß Geitir: da redete Sigurth ihn an und frug:

1. Wer bauet[14]) hier
Diese Burgen?
Wie den Volks = Trost
Nennen die Degen[15])?

Geitir sang:

Gripir heißet
Der Helden Steuer,
Der wacker lenket
Land und auch Leute.

Sigurth sang:

2. Ist der weise Herrscher
Heim in dem Lande, So

schrift, S. 89. 96. — Die Volf. S. Kap. 25. hat hievon nur eine kurze Erzählung ohne die Weissagungen selber. Ebenso Torfäus.

13) Nach Torfäus, I. 468. vermuthlich auch in Jütland.

14) Im alten Sinne für bewohnet; wie: das Elend bauen, d. h. im Auslande, verbannt leben.

15) Thegnar, Dienstmannen, Helden: von taugen, Tugend. Desselbigen Stammes ist das Nordische tign (dignitas). 16)

So komme mit mir
Zu reden der König.
Noth ist der Rede
Dem reisenden Manne;
Schleunig will ich
Gripirn sehen.

Geitir sang:

3. Froh wird der König
Geitirn fragen,
Wer der Mann sei,
So sprechen will Gripirn.

Sigurth sang:

Sigurth ich heiße,
Sohn Sigmundes,
Und Hiordis ist
Des Helden Mutter.„

4. Da ging Geitir
Gripirn zu sagen:
„Hier ist ein unkunder
Mann draußen kommen:
Er ist adelich
Von Antlitze,
Der will, König,
Zu dir kommen.“

5. Ging

5. Ging aus der Halle
Der Helden Herrscher [16],
Und grüßte wohl
Den edlen Gast:
„Willkommen hier, Sigurth!
Wäre ziemlicher eh' schon.,
Und du Geitir, nimm
Den Grani [17] zu dir."

6. Manches sie sprachen,
Und manches sie sagten,
Da die rathkundigen
Recken beisammen:
„Sage mir, so du weißt,
Mutter = Bruder,
Wie soll Sigurths
Schicksal ergehen?" [18]

Gripir sang:

7. Du wirst der mächtigste
Mann unter der Sonnen,
Und der höchste geboren
Aller Helden;
Freigebig mit Golde,
Doch geizig mit Fliehen;

Adlich

16) Diese beiden Verse stehen in Glossa. Eddit unter Skàli angeführt.
17) Sigurths Roß, von welchem mehr in folgend. Liede.
18) Auch diese beiden hat Glossar. Eddic unter Snùna.

Adlich von Antlitz,
Und in Worten weise. [19]

Sigurth sang:

8. Sage du König,
Ganz wie ich erkunde,
Du weiser, Sigurthen,
So du es schauest:
Was wird zuförderst
Gehn in Erfüllung,
Wenn aus dem Gadem[20]
Dein ich gegangen?

Gripir sang:

9. Zuförderst den Vater,
Fürst, wirst du ahnden,
Auch Eilimi's[21]
Harm all rächen:
Du wirst harte
Hundings Söhne
Schnelle fällen,
Wirst Sieg haben.

Sigurth

---

19) Diese ganze Strophe steht bei Olaffen, S. 22., V. 3=4. auch in Anmerk. 70. zum Hyndlu=lioth, und V. 6. auch in Glossar. Eddic. unter Glöggr.
20) Saal, Burg.
21) Der mit Sigmunden gegen Hundings Söhne fiel.

Sigurth sang:

10. Sag', edler König,
Mein Oheim, mir
Fürder weislich,
Da wir traulich reden, 22)
Siehst du Heldenthaten
Sigurths voraus,
Die zum höchsten steigen
Unter'm Himmels-Zelte? 23)

Gripir sang:

11. Allein wirst du erlegen
Den gleißenden Lindwurm,
Der grimmvoll lieget
Auf Gnitaheide 24);
Du wirst beide
Sie bringen zu Tode,
Regin und Fafnir:
Recht sagt Gripir.

Sigurth sang:

12. Gar reich wirst du werden,
Wenn so ich gewinne Sieg

---

22) Ein ähnlicher V. ist S. 67. (XIV. 19.)

23) Zwei ganz ähnliche V. hat Hyndlu-lioth, 3. und des Mönchs Gunlög Merlins-spà (in Glossar. Eddic. unter Skaut), und einen ähnlichen Ausdruck ein Gedicht in Snorri's Heimskringla, Olaf Tryggvas. Saga, Kap. 5.

24) In Westfalen. Vgl. S. 38. (VII. 2.)

Sieg mit Ehren,
Wie du wahr sagest,
Nimm es zu Herzen,
Und weiter sag',
Was soll sein noch
Fürder mein Schicksal? 25a)

Gripir sang:

13. Du wirst finden
Fafnir's Lager,
Und wegholen
Hort den reichen,
Mit Gold beladen 31
Grani's Rücken;
Reitest zu Giuki,
Ruhmvoller Recke.

Sigurth sang:

14. Noch sollt dem Recken
In traulicher Rede,
Weiser König,
Mehr du künden:
Gast bin ich Giuki's,
Und ich gehe hindann:
Was soll sein noch
Fürder mein Schicksal?

Gripir

25a) Dieselbe Halbstr. kehrt Str. 18. wieder, deßgleichen die beiden letzten V. in Str. 14.

Gripir sang:

15. Es schläft auf dem Felsen
Die Fürsten Tochter,
Die schöne im Harnisch,
Nach Helgi's Falle, 25b)
Du wirst schneiden
Mit scharfem Schwerte,
Trennen den Harnisch
Mit Fafnirs Tödter. 26)

Sigurth sang:

16. Zerbrochen ist der Panzer,
Die Braut schon redet,
Da sie erwachte,
Das Weib, aus dem Schlafe:
Was soll nun die schöne

Mit

25b) Dieß scheint anzudeuten, daß Brynhilds letzter Kampf mit einem Helgi gewesen, der aber keiner von den 3 hier in den Edda-Liedern vorkommenden Helgi's sein kann. Auch ist, nach IX. 6. und S. 63. (XIII. 7.) Hialmgunnar der letzte, den Brynhild fället. Auf Sigurthen kann aber dieser V. nicht wohl bezogen werden, da er gerade die Halbstr. schließt, und der Sinn nicht gern so übergeht: auch wäre es eine etwas müßige Zeitbestimmung, da Sigurth doch auch keinen Helgi erschlug.

26) Dem Schwerte Gram, womit er Fafnirn tödtet, und das hier den Beinamen des Helden selber hat.

Mit Sigurth reden,
Welches zum Frommen
Dem Fürsten werde?

Gripir sang:

17. Sie wird, Recke, dir
Runen lehren
All' die die Sterblicher
Streben zu wissen,
Der Jungfrauen Zunge
All' dir erzählen:
Lebe mit Lust,
Lebe wohl, König.

Sigurth sang:

18. Das ist vollendet,
Mein sind nun die Lehren,
Und bin gerüstet
Dannen zu reiten:
Thu' dich besinnen,
Und fürder sage,
Was mag sein noch
Mehr mein Schicksal. 27)

Gripir sang:

19. Du wirst hinkommen
Zu Heimirs Hause,

Vergnügt

27) Dieselbe Halbst. steht schon in Str. 12.

Vergnügt dort werden
Gast des Königs.
All ist nun, Sigurth,
Was ich vorschaute;
Fürder nicht sollt du
Forschen bei Gripir.

Sigurth sang:

20. Gewähre mir nun dein
Wort, das du sprachest,
Dieweil du vorschaust,
Fürst, noch fürder:
Weißt du auch großes
Wehe für Sigurth,
Sollt du, Gripir, das
Gar auch sagen.

Gripir sang:

21. Es lag mir am Herzen,
Held, dein Schicksal
Vorzuschauen 32
Und nachzusehen:
Doch bin ich nicht recht
Rathkundig geachtet,
Noch mehr vorwissend;
All ist, was ich wußte.

Sigurth sang:

22. Niemanden weiß ich

Nieden

Nieden auf Erden, 28)
Welcher voraus mehr
Weiß, denn du, Gripir:
Sollst drum nicht bergen,
Was Böses komme,
Oder Meinrathes 29)
In meinem Geschick.

Gripir sang;

23. Es sind dir Schläge
Des Schicksals beschieden, 30)
Laß du, edler Held,
Dir das genügen;
Dieweil empor wird,
So lange die Welt lebt,
See = Feuers Bieter, 31)   Der

28) Diese Stelle aus Gripis-spà wird in gloss. Edd. unter Fold angeführt.
29) Verrath, Missethat, wie: Meineid.
30) Eine ähnliche Stelle vgl. S. 55: (XII. 5.) und in Fiölsvinns = mal, 48.
31) D. i. Goldspender, Freigebiger, ein häufiger Ausdruck für Fürst, Held (wie ihr Beiwort mild in den Nibelungen). Das Gold heißt Feuer, auch Licht, Glanz, des Meergottes Aegir, seiner Gemahlin Ran, und seiner 9 Töchter (der Wellenmädchen) und dann überhaupt der See und des Wassers, weil Aegir einst die Asen zu sich einlud, und den Saal durch Gold, anstatt des Feuers, erleuchtete;

Der Name dein bleiben. 32)

Sigurth sang:

24. Schlimm däucht uns das,
Soll er scheiden,
Sigurth, vom Fürsten,
Solchergestalt.
Sage das Leid mir,
Das mir beschieden,
Edler, wenn du magst,
Mutter-Bruder.

Gripir sang:

25. Nun will er's Sigurthen
Gänzlich sagen,
Da mich der Degen
Dazu nöthigt:
Du sollt gewiß wissen,
(Keineswegs lügt er)
Eins Tages ist dir
Der Tod bestimmt.

Sigurth

---

leuchtete; so wie vorher, bei einem Besuche Aegirs zu Asgard, Othin den Saal durch blitzende Schwerter, statt der Lichter, erleuchtet hatte. Edda, Fab. 50. 58.

32) Diese Halbstr. kehrt Str. 41. wieder, nur V. 7. anders, und V. 6. kömmt auch in Fiölsvinns-mal, 13. vor.

Sigurth sang:

26. Nicht will ich den Unmuth
Des mächtigen Volkskönigs,
Den Gutrath lieber
Gripirs haben;
Nun will ich gewiß wissen,
Wie es auch sei,
Was sich Sigurth
Siehet vor Handen.

Gripir sang:

27. Eine Maid ist bei Heimir,
Hehr von Antlitz,
Brynhild nennen
Sie die Männer,
Buthli's Tochter,
Der theure König,
Die hartherzige Maid
Heimir pfleget.

Sigurth sang:

28. Was liegt mir daran,
Wie auch die Maid sei
Hehr von Antlitz,
Gepflegt bei Heimir?
Das sollt du, Gripir,
Gänzlich sagen,
Dieweil alles Geschick
Du vorschauest,

Gripir

Gripir sang:

29. Sie fernet dich
Von vielen Freuden,
Die hehre von Antlitz 33.
Pflegtochter Heimirs.
Schlaf nicht hast du,
Noch entscheidest du Zwiste, 33)
Achtest nicht Männer,
Bis du die Maid siehst. 34)

Sigurth sang:

30. Was ist Sigurthen
Beschieden zum Troste,
Sag' du, Gripir, das,
So du's vorher siehest:
Werd' ich die Maid gewinnen,
Mit Morgengabe kaufen, 35)
Sie die schöne
Königs Tochter?

Gripir

33) In Folge des alten Richteramts der Fürsten und Könige.

34) Diese ganze Str. führt Thorlacius, IV. 71. aus Gripis-Spà an, als Beschreibung der Wirkung des von Brynhilden an Sigurth gegebenen Liebestrankes. Vgl. IX. Anmerk. 4. die Zusätze. Auf ganz ähnliche Weise wird die Wirkung des Liebeszaubers beschrieben, in Hava-mal, 103.

35) s. denselben Vers VIII. 41. und die Anmerk. dazu.

Gripir sang:

31. Ihr werdet alle
Eide euch schwören, 36)
Voll festiglich,
Wenig sie halten.
Wärest du Giuki's
Gast eine Nacht,
Vergißt du der hehren
Pflegtochter Heimirs

Sigurth sang:

32. Wie ist das, Gripir,
Sag' es voraus mir,
Siehst du Treulosheit
In des Königs Schicksal,
Da ich mit der Maid soll
Die Vermählung brechen,
So ich ganz von Herzen
Glaubte zu minnen?

Gripir sang:

33. Du wirst es, Recke,
Durch andrer Verrath:
Du wirst Grimhilds
Listen entgelten,
Sie wird dir bieten
Die glanzlockige Braut,

Ihre

36) Dieselben Verse wiederholt Str. 37.

Ihre Tochter,
Die ziemt wohl dem Helden.

Sigurth sang:

34. Ich werde mit Gunnarn
Gar mich verbrüdern,
Und Guthrunen
Gehen zu nehmen:
Wohlvermählt da
Wäre der Fürst
Wenn Meinräthe
Mich nicht ängstigten.

Gripir sang:

35. Dich wird Grimhild
Gar belisten:
Sie wird um Brynhilden
Bitten wollen
Für Gunnars Hand,
Des Helden = Herrschers:
Du verheißest rasch die Fahrt
Des Fürsten Mutter.

Sigurth sang:

36. Meinrath ist vorhanden,
Das mag ich wohl schauen,
Es fährt unselig
Sigurths Schicksal,
Soll ich die hehre

Jungfrau

Jungfrau bitten
Andrem zu Handen,
Die ich lieb habe.

Gripir sang:

37. Ihr werdet alle
Eide schwören,
Gunnar und Högni, 34.
Und du, Held, der dritte,
Die Gestalt ihr wechseln,
Wenn ihr auf der Fahrt seid.
Gunnar und du:
Gripir leugt nicht.

Sigurth sang:

38. Was bedeutet das?
Was sollen wir tauschen
Gestalt mit Gestalt, 37)
So wir auf der Fahrt sind?
Da muß noch andre
Allerdings arge
Falschheit mitfolgen:
Fürder sag', Gripir.

Gripir sang:

39. Du hast Gunnars Gestalt
Und sein Aussehen,

Deine

37) Diese Stelle wird zu Hrafna-galdr Othins, 8. aus Gripis-Spa angeführt.

Deine Sprache
Und hohen Sinn:
Du wirst dir vermählen
Die hochgemuthe
Pflegtochter Heimirs,
Siehst nichts dahinter.

Sigurth sang:

40. Schlimm däucht uns das,
Schlecht werd' ich heißen,
Sigurth bei Männern,
Solchergestalt: 38)
Ich will mit Listen
Nimmer verletzen
Die Helden-Braut,
So die beste ich weiß.

Gripir sang:

41. Du wirst ruhen,
Heers Speerweiser, 39)
Hehrer, bei der Maid,
Als wär's deine Mutter; 40)

Drum

38) Fast dieselbe Halbstr. wie oben Str. 24.

39) Ein häufiger Vers, auch Str. 52. und S. 8. (II. 10.) S. 21. (IV. 11.). Vgl. Batholin. p. 120. Olassen, S. 161. Alfs Saga, Kap. 13.

40) Vgl. S. 64. (XIII. 11.), wo sie mit Geschwister verglichen werden.

Drum wird empor,
So lange die Welt lebt,
Volkes = Degen,
Dein Name bleiben.

42. Zusammen wird das Brautgelübde
Beider getrunken, 41)
Sigurths und Gunnars,
In Giuki's Sälen.
Die Gestalten ihr wechselt,
So ihr heim kommet:
Jeder hat seinen
Sinn deshalb.

Sigurth sang:

43. Wird ein gut Weib
Gunnar haben,
Hehr bei Männern,
Sag' du mir Gripir,

Obschon

41) Der Trunk diente zur Bekräftigung und zum Gedächtniß aller feierlichen Handlungen, daher das Weihen der vollen Becher an die Götter (IX. 9.) und Gelübde dabei, besonders beim Bragi's Becher, S. 11. (II. 31.); das Erb=Ael, s. v. a. Todtenfeier (vgl. den Prolog zu V.); das Minne=Trinken (IX. 3.): und noch bei uns das Kindelbier, der Weinkauf (Trunk beim Kauf, besonders beim Pferdekauf), das Gesundheits=Trinken.

Obschon drei Nächte
Des Degens Braut bei mir,
Die stolze, geschlafen?
Solch's ist ein Wunder.

44. Wird hoch zur Lust
Darnach werden
Die Vermählung den Männern?
Sag' du mir, Gripir:
Wird Gunnaren
Ergötzen beschieden
Sodann werden,
Oder selber mir?

Gripir sang:

45. Du gedenkest der Eide,
Doch magst du schweigen,
Und gönnest Guthrunen
Gutes und Liebes:
Doch Brynhild sinnet,
Die Braut, nun vermählet,
Die kluge, auf Ränke,
Sich zu rächen.

Sigurth sang:

46. Was wird zur Buße
Die Braut annehmen,
Da Betrug wir
Thaten dem Weibe?

Von mir ist die schöne,
Der ich Eide geschworen,
Doch keinen gehalten,
Noch klein geliebet.

Gripir sang;

47. Sie wird Gunnarn
Gar es sagen,
Daß du nicht wohl
Die Eide bewahrtest,
Da der hehre König
Von ganzem Herzen,
Giuki's Erbe,
Dem Helden traute.

Sigurth sang:

48. Was ist das, Gripir,
Künd' es zuvor mir:
Wird ihre Sage
Wahr an mir sein,
Oder leugt auf mich
Das lobsame Weib,
Und auf sich selber?
Sag' du, Gripir, das.

Gripir sang:

49. Es wird aus Rache
Die reiche Braut gegen dich,
Nicht aus Falschheit,

Alles

Alles Weh fügen.
Du thust der Lieben
Leides nimmer,
Obschon das Königs = Weib
Mit Listen ihr kränktet.

Sigurth sang:

50. Wird der edle Gunnar,
Auf ihre Anreizung,
Guthorm und Högni
Gehen sodann?
Werden Giuki's Söhne
In ihrem Sippen,
Mir, die Schwerter röthen?
Noch sag' du, Gripir.

Gripir sang:

51. Da ist Guthrunen
Grimm um's Herze,
Ihre Brüder dir
Den Mord bereiten,
Und Freude wird
Fortan nimmer
Dem weisen Weibe:
Deß waltet Grimhild.

52. Deß sollt du dich trösten,
Heers Speerweiser,
Solches Glück ist,

Held,

Held, dir beschieden:
Kein berühmterer Mann
Wird auf Erden kommen,
Unter der Sonnen Sitz,
Denn du Sigurth scheinest.

Sigurth sang:

53. Scheiden mit Heil wir:
Nicht entgeht man dem Schicksal. [42]
Nun hast du, Gripir,
Gethan, wie ich gehrte:
Gern würdest du 36.
Günstiger sagen
Mein Geschick mit,
Wenn du's vermöchtest.

---

42) Ein häufiger, bedeutsamer Spruch in den Nordischen Gedichten, vgl. S. 23. (IV. 28.); VIII. 44. Vols. S. Kap. 38. 44. 45.; Ragnars Todtenlied, Str. 24.

(VI.

(VI. Der Niflungen Hort) *)

36.

Sigurth ging zu Hialpreks Stall, und erkor sich einen Hengst, der seitdem Grani [1]) genannt ward. Da war Regin, Hreithmars Sohn, zu Hialprek kommen; der war geschickter als jedermann, und ein Zwerg von Wuchse; er war weise, grimmig und zauberkundig. Regin ward Siguths Pfleger und Lehrer und liebte ihn sehr. Er sagte Sigurthen von seinen Voraltern, und von den Begebenheiten, daß Othin, Hänir und Loki [2]) zu Andvari's

*) Den Inhalt dieses Stückes erzählt, hie und da mit denselben Worten, die jüng. Edda, Fab. 68-72. und darnach, Thorlacii antiquitat. boreal. spec. VII. p. 50-51.

1) Vermuthlich weil er grau (grà) war, wie S. 49. gesagt wird, deßgleichen Volf. Sag. 22., wo die Art, wie Sigurth dieß Roß durch Othin erhölt, näher erzählt ist. Vgl. Wilk. Sag. 17. 148. In dem zweiten der 3 Kämpevis. von Grimild heißt Hagens Roß ein „Ganger graa".

2) Hänir ist einer der 12 Asen (Edda, Fab. 50) und ward einst für Niörd an die Vanen zu Geisel gegeben (Fab. 21.). Loki, ein Riesensohn, der böse und listigste der Asen, denen er (wie Prometheus) ihren Untergang weissagt (in dem Aristophanischen Edda-Liede Loka-senna). Seine Geschichte ist ein Haupttheil der jüng. Edda. Eine seiner Verwandlungen, in einen Floh, erzählt nur die Olafs Tryggvas.

vari's 3) Wasserfall kommen wären; „In dem Wasserfalle war eine Fülle von Fischen. Ein Zwerg

vasönar-Saga, Th. 2. Kap. 17. der Skalholter Ausg. Zuletzt, vor den Asen fliehend, verwandelt er sich auch in einen Lachs, wird aber gefangen und leidet eine ähnliche Pein wie Prometheus (auf den auch sein Name Lohe, Feuer, deutet), bis er mit seinem furchtbaren Geschlecht die geweissagte Götterdämmerung erfüllt (Fab. 46 - 48. Loka-senna und Völu-spa). Ein anderes Abentheuer von der Reise der 3 Asen, Othin, Hänir und Loki wird Fab. 51. erzählt. Ueber Loki's mythische und etymologische Bedeutung handelt ausführlich Thorlacii spec. VII. p. 50. vgl. spec. VI. p. 55. Das in dem letzten kommentirte Höstlaung nennt Loki'n zweimal Haenis vinr, Hänirs Freund (p. 34. 38.), worüber jedoch keine weitere Erklärung da ist. Merkwürdig ist, daß die drei Söhne Bor's, welche die Menschen erschaffen, in der Edda, Fab. 5. 7. Othin, Wili und We, in der Völu-spa, St. 18. aber Othin, Hänir und Lödur genannt werden. Lödur scheint hier fast einerlei mit Loki, auch etymologisch, wie Lohe und Lodern (Thorlacii spec. III. p. 61. hält ihn für einerlei mit Othin.) — Hänir wird nach der Götterdämmerung die neue Welt bewohnen. Völu-spa, 57.

3) Die Edda, Fab. 70. sagt bestimmt, Loki wäre nach Svart-Alf-heim gesandt worden. Diese schwarzen Elfen (auch Döck-Alfar, Fab. 15.) sind den Weiß- oder Licht-Elfen (Hvit-, Lios-Alfar) entgegengesetzt und wohnen unter der Erde. Vgl. Thorlac. spec. VII. p. 160. Keysleri antiq. p. 501. Nach Gudmund Andreä, Anmerk. zu Völu-spa, Str. 13. sind sie auch Zwerge, und Fab. 59. erscheinen sie als künstliche Schmiede. Fab. 13. wird Andvari auch unter den in Steinen wohnenden Zwergen angeführt, nach der Völu-spa, wo er aber (Str. 13.) mit mehren Namen fehlt. Die Kenningar der Zwerge (Dverga) nennen ihn; deßgleichen die der Fische, wo er durch Raubfisch erklärt wird.

Zwerg hieß Andvari, der war lange in diesem Wasserfalle in Hechtes Gestalt, und fing sich da Nahrung. Otur hieß unser Bruder (sprach Regin), der oft in Otters Gestalt in den Wasserfall fuhr. 4) Er hatte einen Lachs gefangen, und saß am Stromes-Ufer und aß blinzelnd. Loki warf ihn mit einem Steine zu Tode. Die Asen däuchten sich gar glücklich gewesen zu sein, und zogen den Balg von dem Otter. Denselben Abend suchten sie Herberge bei Hreithmar, und zeigten ihr Waidwerk. Da nahmen wir sie gefangen, und setzten ihnen zum Lösegelt, den Otterbalg mit Golde zu füllen und auch von außen ihn mit rothem Golde zu verhüllen. Da sandten sie Loki'n, das Gold zu schaffen. Er kam zu Ran 5) und erhielt ihr Netz, und fuhr da zu Andvari's Wasserfall, und warf das Netz vor den Hecht.

4) Das folgende bis Str. 1. 2. hat wörtlich die Volf. Sag. 23.

5) Die Gemahlin Aegirs des Meergottes. Vgl. S. 9. (II. 18.) S. 16. (III. 30.) und Edda, Fab. 58., wo auch ihr Netz erwähnt wird, womit sie den Seefahrern nachstellt. Nach ihr wird auch die See Ran's Land, Sitz, Saal, Bette, und das Schiff Ran's Roß genannt. Vgl. Kenningar Sivar und Fiarda, Friththiofs-Saga, Kap. 6. 7. Orkneyinga-Saga, S. 282. Ihr Name von rana, rauben, bedeutet die raubgierig alles verschlingende See.

Hecht. Und der lief in das Netz. Da sang Loki:

1. Was Fisches ist das,
   Der in der Flut rennt?
   Kann sich nicht mit Witze wahren.*)
   Dein Haupt du löse,
   Aus Hel's 6) Haus,
   Und schaffe mir Sühnungs Lohe. 7)

Der

*) Ein ähnlicher V. wie der erste, ist in Vegtamsqvitha, 10., wie der zweite, einer in Grimnismal, 21., und wie der dritte, einer in Ulfs-Saga, Kap. 6.

6) Loki's und einer Riesin Tochter, die Göttin der Todten und der Unterwelt, der Hölle (Altd. Helle, wie noch im Niederd. der Winkel hinter dem Ofen heißt: von Höhle, hehlen, hüllen). s. Völu=spa, 36. 48. Edda, Fab. 38. 49. und Keysleri antiq. p. 180., wonach damals noch in Schleswig Hel, als Gespenst des Todes, auf dreibeinigem Pferde reitend, geglaubt wurde. Daher noch im Swedischen und Dänischen die gewöhnliche Redensart ihiel=slaae, todt schlagen.

7) Lohe, Feuer, Flamme, Licht sind häufige Benennungen des Goldes. Vgl. oben zu V. 23. Und Loki hat sowohl durch den Namen, als durch den Mythus sehr nahe Beziehung darauf, indem er öfter goldene Kleinode den Asen herbei schaffen muß, z. B. Sif's goldenes Haar, Frey's goldborstigen Eber, Othins goldenen Armring Dröpnir, Friga's Halsband Brising: weßhalb er auch in Thorsdrapa (Thorlacii spec. VII. p. 51.) des Goldes Vater genannt wird.

Der Hecht sang:

3. Andvari heiß' ich,
Oin 8) hieß mein Vater,
Manchen Fluß hab' ich durchfahren.
Eine unselige Norne 9)
Beschied mir frühzeitig,
Daß ich sollte im Wasser waten.

Loki sang:

3. Sag' du das, Andvari,
So du behalten willst
Das Leben in der Leute Sälen:
Welche Straf' empfahn
Der Menschen Söhne,
Wenn sie wanken in Worten?

Andvari sang:

4. Schwere Straf' empfahn
Der Menschen Söhne,
Die, so im Vathgelmir waten; 9*)
Für unwahre Worte,
Wer den andern belügt,
Gar lange Quaal erleidet.

Loki

---

8) So heißt ein Zwerg in den Kenningar. Die Lesart Othin in Volf. S. ist falsch.

9) Die, gleich den Parzen und Feen, das Sicksal der Menschen bei der Geburt bestimmenden Göttinnen. Vgl. S. 13. (III. 2.) Loka-senna, 24. 49. und Nornagests-Saga, Kap. 10.

9*) Nach Völu-spa, 37. ist die Strafe der Meineidigen in reißenden Strömen zu waten. Den Namen Vathgelmir finde ich sonst nirgend. Nur in Grimnismal, 28. kömmt ein Fluß Vath vor, unter den Flüssen Hel's; ebd. 26. wird der Fluß Hver-gelmir genannt, von gemlir, gamall, alt. Vgl. ebd. 21.

Loki sah all das Gold, das Andvari hatte. Als er [Andvari] aber das Gold dargebracht hatte, behielt er einen Ring zurück: auch den nahm ihm Loki ab. Der Zwerg ging hinein in den Stein, und sprach: 37.

5. Das Gold soll,
Das ich besaß,
Zweien Brüdern [10]
Bringen den Tod,
Und acht [11] der Fürsten
Werden zum Fluch:
Wird meines Gutes
Niemand genießen.

Die Asen brachten Hreithmarn das Gut, stopften den Otterbalg aus und stellten ihn auf die Füße: da sollten die Asen ihn noch mit Golde behäufen und verhüllen. Aber als das gethan war, ging Hreithmar her, und sah noch ein Bart-Haar, und gebot auch das zu verhüllen. Da zog Othin den Ring Andvari's-Kleinod ab, und verhüllte das Haar. [12]

Loki sang:

6. Gold ist dir nun,
Und groß Lösegelt

10) Fafnir und Regin.
11) Sigurth, Gunnar, Högni, Guttorm, Atli, Erp, Sörli und Hamthir.
12) Diesen Satz und die folgende Str. hat auch Volf. Sag. 23.

Hast für mein Haupt du,
Deinem Sohn ist damit
Heil nicht geschaffen:
Das bringt den Tod euch beiden.

Hreithmar sagte:

7. Gaben du gabst,
Doch gabst du nicht gerne,
Gabst nicht mit gutem Sinn.
Eures Lebens solltet
Ihr ledig werden,
Wüßt' ich die Fahr zuvor.

(Loki sang:)

8. Noch wird ärgerer
(Das wähn' ich zu wissen)
Blutsfreunde=Streit drob entstehn;
Ungeboren, wähn' ich,
Sind noch die Helden,
Denen es zum Unheil verheißen.

Hreithmar sang:

9. Des rothen Goldes
Wähn' ich mich zu ergötzen,
So lange, als ich lebe.

Deine

†

Deine Drohung
Erschreckt mich nimmer:
Und fahret heim von hinnen. 13)

Fafnir und Regin forderten von Hreithmar ihr Erbtheil nach dem Tode ihres Bruders Otur. Er sagte nein dazu. Fafnir aber durchstach mit dem Schwerte seinen Vater im Schlafe. Hreithmar rief nach seiner Tochter:

10. Lyngheith und Lofnheith,
Wißt, mein Leben ist verloren:
Manches ist, dessen bedarf die Maid.

Lingheith sagte:

11. Klein kann die Schwester,
Obschon sie den Vater misset,
Rächen des Geschlechtes Schmach.

Hreithmar sang:

12. Gebier du, Tochter,
Eine wolfsherzige Dys, 14)
Wenn keinen Sohn du
Gewinnst mit dem König;

Gieb

13) Dieser Vers kömmt auch in Fiölsvinns=mal, Str. 3. vor.

14) Ein gemeinsamer Name aller Göttinnen besonders der furchtbaren Schicksalsgöttinnen, der Nornen und Walkyren. Vgl. Str. 11. Viele andre Stellen giebt Bartholin. antiq. p. 614. 625. und glossar. Eddic. Hier bezeichnet er nur ein

Gieb der Maid einen Mann
In schwerer Armut,
So wird ihr beider Sohn
Deine Schmach rächen.

Da starb Hreithmar; Fafnir aber nahm das Gold alles. Da verlangte Regin sein Vatererbe zu haben. Fafnir aber erwiederte 38.
nein darauf. Da suchte Regin Raths bei seiner Schwester Lingheith, welchermaßen er sein Vatererbe erhalten sollte. Sie sang:

13. Den Bruder sollt du
Freundlich bitten
Um Erbe und milderen Muth;
Nicht ist es beschieden,
Daß du mit dem Schwert sollt
Gut von Fafnir fordern.

Diese Dinge sagte Regin Sigurthen.

(VII.

ein dämonisches Weib, wie die streitbaren Schildjungfrauen auch selbst Valkyren genannt werden. Sigurths Mutter heißt darnach Hiordys, d. i. Schwert-Dys, und der Name scheint bedeutsam in Beziehung auf das verhängnißvolle Schwert, dessen Stücke sie bewahrte.

(VII Sigurths Rache an den Hundingen. [1])

Eines Tages als er (Sigurth) zu Regins Hause kam, ward er wohl empfangen.

Regin sang:

1. Hieher ist der Sohn
   Sigmunds kommen,
   Der schnelle Degen
   Zu unserm Saale:
   Muth hat er mehr,
   Denn ein alter Mann,
   Und mir ist Fangs Wahn
   Zu dem frechen Wolfe [2].

2. Ich will unterweisen
   Den volks-kühnen Wigand,
   Nun ist der Königs-Sohn
   Zu uns kommen;

Dieser

---

1) Dieß ganze Stück steht, zum Theil noch ausführlicher, in Nornagests-Saga, Kap. 4-5. Edda Saem. I. praef. p. 39. nennt es: Oda Sigurdi Fabnericidae secunda. Eine meist nur prosaische Erzählung hat Wolf. Sag. 26. und läßt, Kap. 24. das Schmieden des Schwertes vorangehen.

2) Dieser Ausdruck spielt wol zugleich auf Sigurths Stammnamen an, da die Wolsungen, (von Wolsung, Sigmunds Vater) auch Ylfinger, Wölfingen, genannt werden. S. 20.

Dieser Recke wird
Der reichste unter der Sonnen,
Berühmt über alle Lande
Durch sein Schicksal.

Sigurth war da ståts bei Regin, und er sagte Sigurthen, daß Fafnir auf Gnita-Heide 3) låge, in Lindwurms Gestalt 4): er hatte den Aegis-

3) wird auch S. 40. 76. genannt. Sie soll in Westfalen liegen. Vgl. meine Einleit. S. XLI. Biörner setzt in Nornag. Sag. Gnyparheide in Klammern daneben.

4) Daher das Gold auch Fafnirs Lager heißt, in den Kenningar, und in Biarka-mal (vgl. Einleit. S. VIII.). Eine ähnliche Sage, wie ein Seeråuber Vali, verfolgt, sich mit seinem Golde in's Wasser stürzt, und in einem Drachen verwandelt darauf liegt, erzählt Torfaeus, hist. Norveg. und darnach Biörner, im Anhang zur Halfdan Eisteinsons Saga. Auch der Lindwurm in Ragnar Lodbr. Sag. 1. liegt auf Gold, das mit und unter ihm wuchs. Daher folgende Ausdrücke auch allgemein sein können: in Biarka-mal: duni grafvitnis (Daunen, Bette des Grabkundigen d. i. der Schlange); Gunlaugs-Saga, S. 66. samlagi liuns kindar (Lager des Lindwurm-Geschlechts); ebd. ormabedr. (Wurms-Bette; vgl. S. 128.) und orms-dagr. (Tag, Glanz); bei Olassen, S. 126. linna-land, und S. 182. oglis-land (Lindwurms Land); S. 165. linn-vengi (Aufenthalt); S. 120. lingva-lattr, und 161. orm-làttur (Lager); S. 61. gramnis-seid (der Schlange Kissen); S. 165. snaka-tun (Schlangen-Tenne). Nials-Saga, S. 223. gliúfra fays la fagurt saeti (des freislichen Wurms schöner Sitz) S. 120. lingva men (Lindwurms Kleinod.).

Aegis = Helm 5), vor dem alles Lebendige sich erschreckte. Regin machte Sigurthen ein Schwert, das Gram 6) hieß; das war so scharf, daß er es nieder in den Rhein 7) hielt, und ein Flock Wolle mit dem Strome dagegen treiben ließ, und

5) Von Aegir, dem Meeresgott (vgl. VI. Anmerk. 1.) der auch wol seinen Namen von aegia, erschrecken (daher Altd. egeslich, eislich) in Beziehung auf das furchtbare Element hat. Verel, im Glossar, erklärt Aegis - hialmr durch Neptuni clypeus, ein magischer Charakter, einen Strahlenkreis vorstellend, den man sich mit dem Finger in Gesicht malte, um die Feinde in Furcht zu jagen. Er erinnert an die Aegis der Pallas und des Zeus mit dem Gorgonenhaupt, und bemerkt, daß jener magische Charakter gewissermaßen einen viereckigen Schild mit ähnlicher Zeichnung bildet. Er führt eine Stelle aus Konunga = Saga, S. 203. an: er Jengi barn aegis hialm yfer os. Ebenso steht in der Olaf Tryggvas. Saga, der Skalholter Ausg. Th. 2. S. 58. von Högni, der mit Hedin kämpfte: hann hefur Aegis - hialm i augum. Vgl. Gunl Sag. v. Ali n. Ecken Ausfahrt, Str. 40 = 41. wo die Thiere vor dem Klange seines Helmes fliehen.

6) Von gram, gramm, grimmig. Nach Volf. S. 24 ward dieß Schwert von den Stücken des Schwertes Sigmunds, das von Othin kam, geschmiedet; und sie erzählt auch die folgende Probe ausführlicher. Auf dieselbe Art prüft Wieland (Völund) den Mimmuug. Wilk. Sag. 23.

7) Da Regin bei K. Hialprek in Dänemark (vgl. V. S. 29.) Schmidt ist, so ist hier der Rhein wol ein Vorgriff von dem Rhein der Niflungen. Zwar könnte i Rin auch allgemein Strom bedeuten, so wie die Volf. S. 24. til arinnar, Genit. von a, Strom, hat; doch liest die Nornag. S. 4. auch i ana Rin. Vgl. Einleit. Anmerk. 44.

und es schnitt den Flock entzwei, wie das Wasser. Mit dem Schwerte klöbt Sigurth auch den Amboß Regins entzwei. Hierauf reizte Regin Sigurthen, Fafnirn zu erschlagen. Er sang:

3. Höchlich werden lachen
Hundings Söhne,
Die Eilimi'n 8)
Das Alter versagten,
Wenn mehr es dem Helden
Behaglich, zu suchen
Rothe Ringe,
Denn Vaters Rache.

König Hialprek gab Sigurthen ein Schiffsheer zur Vaterrache. Sie erfuhren einen heftigen Sturm, und segelten an einem Berge vorüber. Ein Mann stund auf dem Berge, und sang 8*):

4.

---

8) Sigurths mütterlichen Oheim, der mit Sigmunden gegen Hundings Söhne fiel. Vgl. S. 29.

8*) Vols. S. erzählt noch, daß Sigurth ein treffliches Drachenschiff geführt, und im Sturm die Segel nur höher spannen lassen (wie Helgi auf seiner Fahrt gegen die Hundingen, Kap. 17.). Rornag. S. berichtet, daß Hamund, Sigurths Stiefbruder (S. 28.) mit in der Fahrt gewesen, und diese gen Süden gegangen, und man den Hundingen den Sturm zugeschrieben; der Alte vom Berge sei mit grünem Mantel, blauen Hosen, Schnürschuhen und einem Spieß in der Hand gekommen: ähnlich, wie Othin Sigmunden und Sigurthen schon zuvor erschienen (Vols. Sag. 6. 20. 22.). Einen blauen Mantel hat Othin im Prolog zu Grimnis-mal.

4. Wer reitet da
Auf Räfils 9) Rossen
Durch hohe Wellen
Des hallenden Meeres? 10)
Die Segel-Rosse sind
Mit Schweiße bespritzt;
Die See-Mähren 11) werden
Den Wind nicht bestehen.

Regin antwortete:

5. Hier sind wir mit Sigurth
Auf See-Bäumen;
Uns treibt ein Sturm fort
Bis in den Tod selbst;
Das brausende Meer steigt
Höher als die Masten,
Die Kielpferde stürzen;
Wer frägt darnach?

Er

9) Räfil ist ein alter Seekönig, nach dem, wie nach allen berühmten Seekönigen, die Schiffe seine Rosse heißen. Vgl. Kenninger. Biörns Sohn, Ragnar Lodbroks Enkel, hieß auch Refill. Hervavar-Saga, S. 224.

10) die erste Hälfte dieser Str. ist in Nials-Saga, glossar. v. Avlvnn angeführt.

11) Umgekehrt werden auch die Rosse Landschiffe genannt.

Er sang:

6. Hnikar[12] hieß mich,
Da ich den Hugin[13] ergötzte,
Volsung der junge,
Da er gefochten hatte: [14]
Nun magst du mich nennen
Den Mann vom Berge,
Feng oder Fiölnir[14*]:
Fahren will ich mit euch.

Sie

12) Einer der vielen Namen Othins. Grimnis-mal, 46. Edda, Fab. 3. auch Nikar, wobei an νιxη gedacht wird. Edd. heißt Othin auch Nikur oder Hnikudur (so auch in Grimnism.), was erklärt wird durch monstrum aquatile in varias se commutans formas. Ebenso in den Kenningar. Glossar Eddic. führt auch die Ableitung von hnika, bewegen (neigen, nicken), an, auf Othins Gewandtheit oder Beredsamkeit deutend. Dieser Name kömmt auch in einer Str. der Knytlinga-Saga, bei Olaff n, S. 174. vor.

13) Huginn (von hugr, hugi, Gedanke, hyggia, denken; Altd. Huge, hugen, davon Hugo) und Muninn (von munr und minni, Erinnerung; Altd. Minne: vgl. S. 45. IX. Str. 4.), heißen die beiden Raben Othins, welche auf seiner Schulter sitzen, und täglich ausfliegen und ihm alles, was auf Erden vorgeht, berichten, (daher wol auch dem christlichen Teufel solche Raben beigelegt werden). Grimnis-mal, 20. Edda, Fab. 34., und Kenningar Hraffuar. — Hier steht Huginn poetisch für Rabe überhaupt.

14). In einem der vielen Kämpfe, worin ihm Othin den Sieg gab: bestimmter läßt es sich nicht nachweisen.

14*) Ebenfalls Namen Othins. Der letzte steht auch in Grimnism. 46. und wird durch vielkundig erklärt

Sie steuerten an's Land, und der Alte ging in's Schiff, und da legte sich das Wetter 15).

Sigurth sang:

7. Sag' du mir das, Hnikar,
Der du beides weißt,
Der Götter Heil und der Menschen:
Welche sind die besten,
Wenn man streiten soll,
Zeichen zum Schwerter-Schwingen?

Hnikar sang:

8. Manche sind gute,
Wenn die Männer sie wüßten,
Zeichen zum Schwerter-Schwingen: 16)
Des Raben stäte
Folge, des schwarzen,
Wähn' ich eins für der Schwerter Verstümmlung.

klärt (von fiöld, Menge, Fülle, viel). Ebenso in Edda, Fab. 3. In den Kenningar steht Fiölder, und daneben auch Feingur, multa acquirens (von fa, fahen, fangen).

15) Diesen Satz und die vorhergehende Str. hat auch Volf. Sag. 26. Die Nornag. S. fügt hinzu, daß der Alte sich vor Sigurths Füße gesetzt, und ihm seinen Rath angeboten habe.

16) Diese 3 Verse stehen im Glossar zu Landnamabok, v. Heill.

9. Das ist das andre:
Wenn du hinaus bist kommen,
Und bist zur Fahrt fertig,
Siehest du da
Einsam stehen
Zwei ruhmbegierige Recken.

10. Das ist das dritte:
Wenn du heulen hörest
Den Wolf unter Eschen-Zweigen;
Heil ist dir beschieden
Von behelmten Häuptern,
Wenn du sie zúvor siehst fahren.

11. Keiner der Männer
Soll noch kämpfen
Bei spät scheinender
Schwester des Mondes: 17)
Sieg die haben,
Die sehen können
Zum scharfen Schwertspiel
Und die Schlachtreihn schaaren. 18)

12.

17) d. i. die Sonne. Vgl. Wafthrudnis-mal, 23. und Edda, Fab. 9., wonach Mundilföri seinen Sohn Mana (Mond) und seine Tochter Sol (Sonne) nannte, wegen ihrer Schönheit: die Götter, über diesen Stolz erzürnt, ergriffen beide und setzten sie an den Himmel, wo Mana den Mondes- und Sol den Sonnenwagen führen mußten. — Diese 4 V. stehen angeführt in Glossar. Eddic. v. Sith.

18) Vgl. Olafsen, S. 46.

12. Das ist Gefahr große,
Wenn du den Fuß stößest,
So du zur Schlacht schreitest:
Trug-Dysen [19] stehen
Dir zu beiden Seiten
Und wollen dich verwundet sehn. [19*]

13. Gekämmt und gewaschen
Soll jedweder sein, [20]
Und am Morgen sein Mahl halten,
Dieweil ungewiß ist,
Was am Abend kömmt:
Ein schlimmes Zeichen ist, zu straucheln. [21]

Sigurth hatte eine große Feldschlacht mit Lyngvi Hundings Sohn und dessen Brüdern. [22] Nach der Schlacht sang Regin:

14.

---

19) Vgl. zu VI. Anmerk. 14. Dieser und der folgende V. stehen auch in Glossar. Eddic. v. Alldr-tili.

19*) Diese letzte Halbstrophe führt auch Bartholin. antiq. p. 614. an.

20) Dieselbe Lehre geben Hava-mal, 53., wenn man zu einem Dinge (Volksversammlung) reitet.

21) Was noch bei uns gemeiner Glaube ist.

22) Nornag. S. erzählt hier ausführlicher: wie die Fahrt weiter südwärts an Holsetu-land (Holstein) nach Friesland gegangen, wo die Hundingen ein großes Heer gesammelt, aber vor Sigurth und Hamund bis zum Abend alle fallen. Hnikar war am Morgen darauf verschwunden, und wurde für Othin

14. Nun ist der Blut-Aar
Mit bittrem [23] Schwerte,
Sigmunds Mörder
Auf dem Rücken geschnitten:
Kein frömmerer ist,
Der in's Feld reite,
Fürsten-Erbe,
Und den Hugin [24] erfreue.

VIII.

Othin gehalten. Sigurth, hat Lingvi'n, der seinen Vater besiegt, gefangen, und Regin räth, ihm den Blutaar auf den Rücken zu schneiden; und schnitt selber ihm die Rippen vom Rückgrat und zog die Lungen daraus. Die Volf. S. erzählt die Schlacht auch umständlich, aber so, daß Sigurth Lingvi'n von oben herunter gespalten und Hiorvarthen mitten durch gehauen und alle noch übrigen Hundingen erschlagen habe. Hiorvarth war aber schon von Helgi erschlagen. Vgl. S. 14. 22. Nornag. S. 4., welche die zwei, außer Lingvi übrig gebliebenen, Alf und Heming nennt, obwohl hier (S. 14. 22.) Alf auch schon unter den von Helgi gefällten steht. — Die Edda hat nichts von dieser ganzen Fahrt. Auf dieselbe Art rächen aber Ragnars Söhne (Kap. 21.) den Tod ihres Vaters an K. Elli.

23) d. i. scharfen, v. beißen (bita, Niederd. biten).

24) Vgl. Anmerk. 13.

(VIII. Fafnirs Tod. [1])

Sigurth fuhr heim zu Hialprek. Da reizte Regin Sigurthen den Fafnir zu erschlagen. Sigurth und Regin fuhren hin auf Gnita-Heide, und fanden da die Spur Fafnirs, wo er zum Wasser kroch. Da machte Sigurth eine große Grube auf dem Wege, und Sigurth ging da hinein. Als aber Fafnir von dem Golde kroch, blies er Gift, und das rann herab auf Sigurths Haupt. Als aber Fafnir über die Grube kroch, da stieß ihm Sigurth das Schwert in's Herz. Fafnir bäumte sich, und schlug mit dem Haupte und Schwanze. Sigurth sprang aus der Grube,

und

1) Die Edda, Fab. 72. stimmt zum Theil wörtlich mit dem ersten prosaischen Satze, deßgleichen mit dem vor Str. 32. 33., den einzigen, welche sie aus diesen Liedern anführt. Die Nornag. S. berührt nur ganz kurz Sigurths Abentheuer mit Fafnir und Zusammenkunft mit Brynhild; und verweist ausdrücklich auf die Saga Sigurdar Fafnisbana, welche eben die Volsunga-Saga ist. Diese ist auch hier (Kap. 27.) umständlicher, und erzählt noch, daß ein alter langbärtiger Mann (Othin, der in den Kenningar; auch den Namen-Sydskeggur, d. i. Langbart, führt), Sigurthen erschienen und ihm gerathen habe, mehr als eine Grube zu machen; zum Abfluß des Blutes. In den folgenden Gesprächen besonders ist die Auflösung der Lieder in die Prosa zu erkennen.

und sah da jeder von ihnen den andern. Fafnir sang: 1*)

1. Wer bist du, Held,
Von welchem Helden geboren,
Welcher Männer Mage bist du? 2)
Der du in Fafnirn stießest
Dein so blankes Schwert:
In dem Herzen steckt mir die Spitze.

Sigurth verhehlte seinen Namen, dieweil es Glaube war in der Vorzeit, daß das Wort eines sterbenden Mannes viel vermöchte, wenn er seinen Feind mit Namen verfluchte 3). Er sang:

2. Edles Thier heiß' ich,
Ich bin einher gegangen,

Ein

1*). Hier folgt in der Urschrift erst die Ueberschrift: Vom Tode Fafnirs. Diese Abtheilung ist es auch, welche in den Anmerk. zur Lat. Uebers. der Volu-spa, Str. 20. und in Edda Saemund, T. I. praef. p. XLIII-IV. und vita Saemund. p. XII. Fafnis-mal genannt wird.

2) Diese Verse kommen fast wörtlich in Fiölsvinns-mal, Str. 6. vor, und sind auch ebd. zu Str. 2. angeführt. Auf sie deutet auch glossar. Eddic. v. Sveinn. Mit einem ähnlichen Verse beginnt Harbarthslioth.

3. Hier unterscheidet sich der spätere Sammler und Bearbeiter (vgl. die Vorrede, S. VII.) sehr deutlich. — Ein ähnlicher Glaube ist, worauf die Fabel im Alarkos beruht.

Ein mutterloser Mann,
Keinen Vater hab' ich,
Wie der Menschen Kinder:
Ich gehe ganz einsam.

Fafnir sang:

3. Weißt du, wenn du keinen Vater hattest,
Wie der Menschen Kinder,
Von welchem Wunder du wardst geboren?

Sigurth sang:

4. Mein Geschlecht, sag' ich,
Wird dir unkundig sein,
Und ich selber mitsammen:
Sigurth heiß' ich,
Sigmund hieß mein Vater,
Der ich dich mit dem Schwert erschlagen.

Fafnir sang:

5. Wer reizte dich,
Was ließt du dich reizen,
Meinem Leben zu fährden?
Du scharfäugiger Held,
Du hattest einen bittern Vater:
Ungeboren schon sagt' er der Furcht ab 4).

Sigurth

4) Dieß that Volsung, Sigurths Großvater, der im Mutterleibe 6 Jahr alt und endlich heraus geschnitten wurde (wie Macduff), und zuvor schon gelobte,

Sigurth ſang:

6. Das Herz mich reizte, 4*)
Die Hand mir's vollbrachte
Und dieß mein ſcharfes Schwert.
Wenig kühn wird,
Wer ſich ſchrecken läßt
Und blöd' iſt jungen Jahren.

Fafnir ſang:

7. Ich weiß, wenn du erwachſen könnteſt
An deiner Verwandten Buſen, 5)
Du würdeſt ein Mann mit Zornmuth
ſtreiten: 41
Nun biſt du gefeſſelt,
Und kriegsgefangen; 6)
Je, je, ſagt man, die Gebundnen erbeben.

Sigurth

gelobte, nie weder vor Feuer noch Eiſen zu fliehen. Volſ. Sag. 4. 8. — Anders lautet dieſer Vers in der Geiriſchen Abſchrift, woraus er in Edda Saemund. T. I. praef. p. XLIII. angeführt wird. Vgl. meine Einleit., S. XC.

4*) Ein ähnlicher V. ſteht in Loka-ſenna, Str. 65.

5) Aehnlich ſind 2 Verſe S. 14. (III. 9.)

6) Nämlich inſofern ſeine Mutter Hiordys, da ſie mit ihm ſchwanger ging, nach der Schlacht, worin Sigmund fiel, von Alf gefangen, und zu ſeinem Vater, König Hialprek nach Dänemark geführt wurde. Vgl. S. 29. (V.) und Volſ. Sag. 21.

Sigurth sang:

8. Was wirfst du mir vor, Fáfnir,
Daß ich zu ferne sei
Meinem lieben Vaterlande?
Nicht bin ich gefesselt,
Wiewohl ich kriegsgefangen:
Du empfandest, daß ich ledig lebe.

Fafnir sang:

9. Scheltworte nur wähnst du
Dir in jedwedem,
Aber ich sage dir eins fürwahr:
Dieß gleißende Gold
Und dieß glutrothe Gut,
Diese Ringe gedeihen dir zum Verderben. 7)

Siguth sang:

10. Des Gutes walten
Will der Månner jeder
Je bis zu dem einen 8) Tag,
Dieweil einmal doch
Jedermann muß
Fahren zu Hel hindann, 9)

Fafnir

7) Diese Halbstr. wird Str. 20. wiederholt, der letzte V. auch S. 53. (XI. 20.)=

8) nåmlich, dem jüngsten, Todes=Tag.

9) Auch dieser V. kömmt Str. 34. und 39. wieder. — Mit ähnlichen Worten verflucht in Holm=Holmveria

Fafnir sang:

11. Der Nornen Macht wirst du
Vor der Nase haben,
Und unbesonnenes Affen[10] Geschick:
Im Wasser ertrinkst du,
Wenn du im Winde ruderst:[11]
All das ist Todes Verrath.

Sigurth sang:

12. Sag' du mir das, Fafnir,
Der du weise heißest,
Und wohl manches weißest:[12]
Welche sind die Nornen,

Die

Holmveria=Saga die Leiche Soti's, der Hordur einen Ring abzieht, ihn und jeden Besitzer desselben: und Hordur antwortet, daß er das Gold doch nähme, wenn er auch wüßte, daß der Fluch einträfe. Vgl. Bartholini antiq. p. 500. — Wie Sigurth hier, tröstet sich auch Skirnir, daß er doch einmal sterben müsse. Skirnis=för, Str. 13.

10) Derselbe Ausdruck findet sich in Grimnis=mal, 34. und Hava=mal, 116.

11) Ebenso räth Hava=mal, 72. nur bei Windstille zu rudern.

12) Diese Halbstr. hat auch Vafthrudnis=mal, 26: 28. ff.

Die in Nöthen nahen
Und von den Müttern sich Kinder kiesen? 13)

Fafnir sang:

13. Sonder-bürtig gar,
Wähn' ich, sind die Nornen,
Nicht sind sie eines Geschlechtes:
Etliche sind von den Asen,
Etliche, von den Alfen,
Etliche, Töchter Dvalins. 14)

Sigurth

13) Die Nornen, welche den Neugsborenen ihre Lebezeit und Geschick bestimmen. Volu-spa, 21. Edda, Fab. 15. Bartholini antiq. p. 610. So erscheinen sie bei der Geburt Helgi's Hundingsb. S. 13. (III. 2.), und Nornagests, der eben nach ihnen heißt, und dem sie eine Kerze geben, an deren Verbrennen sein Leben hängt (wie an dem Scheit des Meleager): — Uebrigens folge ich im letzten V. der gewiß richtigeren Lesart in Volf. S.

14) Diese Str. wird auch in Edda, Fab. 15. angeführt, und darnach bei Bartholin, antiq. p. 612, deßgleichen in den Anmerk. zu der Lat. Uebers. von Volu-spa, 20., als aus Fafnis-mal. Sie steht sonst in der Erichsenschen und einigen andern papierenen Hdss. auch in Grimnis-mal, nach Str. 35. versetzt. Vgl. Edda Saem. T. I. praef. p. XLIV. und meine Einleit. S. XCI. Die Asen sind die Götter, die Alfen eine Art Halbgötter, unsere Elfen (vgl. VI. Anmerk.), und Dvalin ist einer der namhaftesten Zwerge, der auch in Volu-spa, 11. Runa-Cap. 6. (vgl. Edda Saem. T. I p. 212.) Alvis-mal. Str. 16. Edda, Fab. 13. und Kennigar vorkömmt. — Die Edda unterscheidet diese mannichfaltigen namenlosen Nornen von

Sigurth sang:

14. Sag' du mir das, Fafnir,
Der du weise heißest,
Und wohl manches weißest,
Wie der Holm[15]) heißet,
Wo den Schwertsaft[16]) mischen
Surtur und die Asen zusammen? [17])

Fafnir sang:

15. Oskopnir[18]) heißt er,
Und da sollen alle

Götter

---

von jenen drei Ur-Nornen, Urd (Geworden), Verandi (Während, Wesend, Seiend) und Skuld (Sollend, Werdend).

15) Eiland, Werder, wo im Norden gewöhnlich die Zweikämpfe geschahen, daher Holm-Gang s. v. a. Zweikampf.

16) Das Blut der Wunden.

17) d. h. wo in der Götterdämmerung, wenn Surtur (der Schwarze) mit seinen feurigen Muspelheimern gegen die Asen heranzieht, (Volu-spa, 48. und Edda, Fab 4. 48.) der Kampfplatz sein wird. — Dieselbe Frage wird in Vafthrudnis-mal, 17. gethan und beantwortet, und dabei auch diese Str. und der Anfang der folgenden angeführt.

18) In Volf. S. „Uskaftir" die Ungeschaffene. In Vafthrudnism. 18. und Edda, Fab. 48. wird dieß Schlachtfeld Vigrither (v. Vig, auch Altd. für Kampf) genannt.

Götter mit Speeren spielen;
Bilröst[19]) zerbricht,
Wenn sie hinweg fahren,
Und die Rosse zum Streite schwimmen.

16. Aegis-Helm[20]) trug ich
Vor der Menschen Söhnen,
Seit ich auf dem Geschmeide lag;
Allein, wähnt' ich, stärker
Zu sein, als alle,
Nicht fand ich viele Genossen.

Sigurth sang:

17. Aegis-Helm
Hilft niemandem,

Wo

19) Gewöhnlich Bif-röst, und auch Asen-brücke genannt, welche die Asen von der Erde zum Himmel gebaut haben und täglich darüber zur Versammlung reiten, (daher sie auch vielleicht in Hrafnagalldr Othins, Str. 25. Ar-gidll, die früh tönende heißt): sie ist der Regenbogen, und brennt beständig, so daß die Riesen nicht darüber können; so stark sie ist, zerbricht sie doch, wenn die Muspelheimer darüber reiten, so daß ihre Rosse dann durch große Ströme schwimmen müssen. Edda, Fab. 11. 14. 48.; Grimnism. 29. 43., wo die besten Hdss. auch Bil-raust lesen, welches in Glossar. Eddic. (wie Bif-raust von bifa, beben) von bil, beweglich und Raust, Stiege (von reisa, erheben, Engl. rise, daher unser reisen) erklärt wird.

20) Vgl. VII. Anmerk. 5.

Wo zornmüthige Männer kämpfen; 21)
Es befindet,
Der zu Vielen kömmt, 42
Daß niemand der allermächtigste ist. 22)

Fafnir sang:

18. Gift ich sprühte, 23)
Seit ich auf dem Erbe lag,
Dem mächtigen meines Vaters.

Siguth sang:

19. Du gewaltiger Wurm,
Du thatest freislich Werk, 24)
Und hattest ein hartes Herz.
Desto mehr Zornmuthes
Wird der Männer Söhnen,
Diesen Helm zu haben.

Fafnir sang:

20. Ich rathe dir nun, Sigurth,
Und du nimm den Rath an,

Reite

---

21) Dieser V. kömmt Str. 30. wieder; vgl. auch Str. 7.

22) Die letzte Halbstr. steht wörtlich auch in Havamal, 66.

23) dieser V. wird in glossar. Eddic. v. Fnasa. angeführt.

24) Auch diese beiden V. führt glossar. Eddic. v. Hniosa an.

Reite heim von hinnen: 25)
Dieß gleißende Gold
Und dieß glutrothe Gut,
Diese Ringe gedeihen dir zum Verderben. 26)

Sigurth sang:

21. Rath ist dir gerathen,
Ich aber, werde reiten
Zu dem Hort, der auf der Heide liegt;
Du aber liege,
Fafnir, in letzten Zügen,
Bis daß dich Hel habe. 27)

Fafnir sang:

22. Regin verrieth mich,
Er wird dich verrathen,
Er wird den Tod uns beiden bringen;
Sein Leben, wähn ich,
Muß Fafnir lassen:
Deins ward nun mehr an Macht.

Regin war hinweg geschwunden, während Sigurth Fafnirn erschlug, und kam da wieder, als Sigurth das Blut von dem Schwerte strich.

Reigin

25) Fast derselbe V. steht in Skirnis-för, Str. 38. und Fiölsvinns-mal, Str. 3.

26) Vgl. Str. 9.

27) Diese Halbstr. steht als Prosa in Volf. S.

Reigin sang:

23. Heil dir nun, Sigurth,
Nun hast du den Sieg erfochten,
Und Fafnirn gefället:
Der Männer, welche
Auf Erden wandeln,
Sag' ich, bist du der biederbste[28] geboren.

Sigurth sang:

24. Das ist nicht gewiß zu wissen,
Wenn wir kommen allezusammen,
Sigtiva-[29] Söhne,
Wer der biederbste ist geboren:
Mancher ist so kühn,

Der

28) Im ursprünglichen Sinne, der kühnste, von dürfen, dürsten, Altd. turren, Nordisch thora; daher Thor (der Gott; vgl. Harbarths-Lioth, Str. 25. und Loka-senna, Str. 59.), und thörig, dreist und derb, Nord. diarfur, kühn.

29) Ein Name der Götter, besoders der streitbaren, von Sigr, Sieg, und Tivar, Götter (welches Wort stark an die Orientalischen Diven, Divi, Dämonen erinnert, so wie das in Zusammensetzungen häufige Gin, z. B. Gin-regin, an die Ginni, genii, in Ginnistan.) Vermuthlich ist Sigtiva hier der Genit. Sing. und Othin gemeint, der auch Sig-fädur, Val-fädur, heißt, und seine Söhne sind die Helden. Sonst heißen auch die Götter selber Sigtiva-Söhne. Grimnis-mal, Str. 44. Loka-senna, Str. 1. 2. Vgl. Volu-spa, Str. 42. 43. Hymis-quitha, Str. 1.

Der kein Schwert stößt
In eines andern Brust ein.

Regin sang:

25. Vergnügt bist du nun, Sigurth,
Und des Glückes froh,
Der du trocknest den Gram am Grase.
Den Bruder mein
Hast du ermordet,
Obschon ich selber solches berieth.

Sigurth sang:

26. Du riethest dazu,
Daß ich reiten sollte
Ueber heilige 30) Berge hieher:
Leben und Gut behielte
Dieser gleißende Wurm,
Hättest du mein Herz nicht herausgefordert.

Da ging Regin zu Fafnirn und schnitt ihm das Herz aus, mit dem Schwerte, das Rithil 31) hieß

30) Heilig (heilag) scheint alles in seiner Art Große, Wunderbare, zu bezeichnen; so: heilige Wasser (S. 15. III. 1.): hier also hohe Berge.

31) Es wird auch in Volf. Sag. genannt. Nornag. Sag. 5. leiht es Regin, der es auch geschmiedet hatte, Sigurthen zum Kampf gegen die Hundingen; dann ficht aber Sigurth gegen diese doch mit dem Gram, wie in Volf. S., so daß wol nur beide verwechselt sind.

hieß, und darauf trank er das Blut aus den Wunden.

Reigin sang: 43

27. Sitz' du nun Sigurth,
Ich aber will schlafen gehen,
Und halte Fafnirs Herz am Feuer:
Eiskalt will ich es
Zu essen haben
Auf diesen blutigen Trunk.

Sigurth sang:

28. Ferne gingst du,
Dieweil ich in Fafnirn
Röthete mein scharfes Schwert;
Mit meiner Kraft rang ich
Mit des Wurms Macht,
Dieweil du auf der Heide lagst.

Regin sang:

29. Lange ließest du wol
Ihn auf der Heide liegen,
Diesen alten Riesen, 32)
Wenn du des Schwerts nicht genossest,
Deß, das ich selber schmiedete,
Und deines scharfen Stahls.

Sigurth

32) So heißt hier Fafnir wol nur wegen seiner Stärke und Größe als Lindwurm; denn sonst war er nicht aus Riesengeschlecht, vielmehr wurde Regin oben S. 36. (VI.) sogar ein Zwerg genannt

Sigurth sang:

30. Muth ist besser,
Denn Schwertes Macht,
Wo Recken sollen fechten, 33)
Mit stumpfem Schwerte siegt er.

31. Mit Muthigen ist besser,
Denn mit Muthlosen,
Das Kampfspiel zu bestehen,
Mit Fröhlichen besser,
Denn mit Finsteren,
Was einem auch zu Handen komme.

Sigurth nahm Fafnirs Herz und briet es am Spieße. Und als er dachte, daß es gahr gebraten wäre, und der Saft aus dem Herzen troff, da tippte er daran mit seinem Finger, und versuchte, ob es gahr gebraten wäre: er verbrannte sich, und steckte den Finger in den Mund. 34) Als aber das Herzblut Fafnirs ihm auf die Zunge kam, da verstand er der Vögel-Sprache. 35) Er

33) Derselbe V. wiederholt sich S. 48. (IX. 26.) Ein ähnlicher steht auch in Loka-senna, Str. 18.

34) Die folgende Stelle und nächsten beiden Str. sind in Edda, Fab. 72. aufgenommen, und daraus, es scheint aber nach einer Hds., in Bartholini antiq. p. 667.

35) Von Othins Raben vgl. oben S. 39. (VII. 6.) Ein Gespräch mit einem Vogel kömmt auch vor in

Er hörte, daß Wachteln 36) in dem Reisicht zwitscherten.

Die Wachtel sang:

32. Da sitzt Sigurth

Mit

in dem Liede von Helgi Hiorvarths Sohn, S. 7. Aus einer dunkeln Stelle von Hyndlu-lioth, Str. 37. scheint doch so viel deutlich, daß Loki durch ein gefundenes halbverbranntes Herz eines bösen Weibes, so arglistig geworden. Eine ähnliche Sage geht schon von Demokrit, daß er gewisse Vögel gekannt, aus deren Blut eine Schlange entsprossen, durch deren Genuß man der Vögel Sprache verstanden. Ebenso soll Melampus von den Schlangen die Vogelsprache erlernt haben. Vgl. Edda Saem. T. I. praef. p. 33. Auch Pythagoras verstand die Sprache der Sperlinge. Apollonius von Tyana lernte bei den Arabern durch das gegessene Herz oder Leber eines Drachen die Vogelsprache. Euseb. in Hierocl. (bei Apollon. Tyan. opp. ed. Morell. p. 442.) In dem Lateinischen Büchlein von Salomons und Markulphs Gespräch, erzählt dieser, daß Batseba, Salomons Mutter, das Herz eines Geiers auf einer Rinde gebraten, durch welches Salomon so weise geworden; er, Markulf, aber habe die Rinde gegessen, die sie ihm an den Kopf geworfen, und sei davon so listig. Vgl. meine Einleit. zu dem Gedicht von Salomon und Morolf in den Deutschen Ged. des Mittelalters, Bd. I, S. 9.

36). In der Urschrift igthor: Resenius übersetzt Schwalbe, so auch Rühs; Bartholin, Rebhuhn. In Nornag. Sag. 8. übersetzt Biörner Schwalben, aber in Klammern daneben Wachteln; die Lat. Uebers. hat umgekehrt perdicum (hirundinum); in Vols. Sag. 28. Eule, noctua. Verelius führt bloß des Resenius Uebers. an. Die Kenningar der Vögel haben Wgda, Ygda, ohne alle Erklärung.

Mit Schweiß 37) besprenget, 38)
Fafnirs Herze
Am Feuer bratend:
Weise schiene mir
Der Spangen-Spender, 39)
Wenn er das schöne
Lebens-Stück äße.

Die andre sang:

33. Da liegt Regin,
Beräth sich mit sich,
Will trügen den Mann,
Der ihm vertrauet;
Fügt aus Tücke
Trugworte zusammen,
Will, Ränke-Schmieder, 40)
Rächen den Bruder.

Die

---

37) Wie das Nordische sveiti wird auch bei uns Schweiß, wenigstens in der Jägersprache, noch für Blut gebraucht.

38) Vgl. oben S. 38. (VII. 4.).

39) Spangen und Ringe stehen für Gold, Reichthum überhaupt. Vgl. Str. 9. 20. und S. 53. (XI. 20.) und mein Glossar zu den Nibelungen, unter Spange.

40) Baulva-smithr erscheint hier zwar als Wortspiel in Beziehung auf Regin den Schmidt: doch ist es ein allgemeiner Ausdruck (in Loka-senna, Str. 41. heißt auch Loki so), wie das Deutsche Wort bei uns.

Die dritte sang:

34. Einen Kopf kürzer lasse[41])
Er den grauen Trüger[42])
Fahren zu Hel hindann, [42*])
Alles Goldes dann
Kann allein er walten,
So viel deß unter Fafnir lag. 43)

Die vierte sang:

35. Weise däucht' er mir, 44
Wenn er folgen wollte
Dem guten Rathe
Unserer Schwestern,
Bedächt' er sein Heil,
Und ergötzte Hugin: 44)
Da ist mir Wolfs Wahn,
Wo ich sein Ohr seh'.

Die

---

41) Aehnliche Verse vgl. in Hymis-kvitha, Str. 15.

42) Vor solchem warnen auch Hava-mal, Str. 119. Vgl. Gloss. Edd. v. Harr.

42*) Vgl. oben Str. 9.

43) Den ersten Buchstaben des alten Runenalphabets F nennen die Isländer Fie, Gut, Geld (eigentlich Vieh, wie pecunia von pecus), und haben den Spruch davon: Fie fraenda rogur, Fofnis bedur, d. i. Gut ist Freunde Zwist und Fafnirs Bette. Verelii Runograph. Scand. (Upsal. 1675.) p. 25. Vgl. oben S. 38.

44) Vgl. S. 39. (VII. 6.) In Edda Saem. T. I. praef. p. 27. werden die Raben Othins mit dem von Noah aus der Arche gesandten verglichen.

Der fünfte sang:

36. Nicht ist so weise
Der wackere Held,
Wie ich den Heers-Fürsten
Wähnen sollte,
Wenn er den Bruder
Läßt hinweg kommen,
Da er dem andern
Das Alter versagt hat. 45)

Die sechste sang:

37. Gar unsinnig ist er,
Wenn er noch sparet
Dieses falschen Feindes:
Da wo Regin liegt,
Der ihn verrathen hat,
Kann er sich solches nicht versehen.

Die siebente sang:

38. Einen Kopf kürzer lass' er
Diesen frostkalten Riesen 46)
Des Goldes ledig liegen!

So

45) Denselben Ausdruck vgl. S. 38. (VII. 3.).

46) Vgl. Str. 29. Hrim-kaldr, von hrim Reif, Frost, ist in den Edda-Liedern ein häufiges Beiwort der Riesen, das einigemal, bei getödteten, vom Frost des Todes erklärt wird, aber wol allgemein von den Hrim-Thursen, oder Frost-Riesen hergenommen, deren Stammvater Ymir aus dem Frost entstanden. Hyndlu-lioth, 31, und Edda, Fab. 4.

So wirst du des Schatzes,
Den Fafnir besaß,
Allein gewaltig werden.

Sigurth sang:

39. Nicht geschieht das Ungeschick,
Daß Regin sollte
Meuchelmord mir bereiten!
Dieweil die beiden Brüder
Sollen alsbaldig
Fahren zu Hel hindann. 47)

Sigurth hieb Regin das Haupt ab, und dann aß er Fafnirs Herz und trank das Blut der beiden Brüder, Regins und Fafnirs. Da hörte Sigurth, was die Wachteln sagten:

40. Nimm du, Sigurth,
Die rothen Spangen;
Nicht ist königlich,
Viel zu klagen:
Eine Maid weiß ich
Weit die schönste,
Mit Gold geschmückte, 48)
Wenn du sie werben möchtest.

41.

47) Derselbe Vers, wie oben Str. 10.

48) Einen ähnlichen V. s. S. 7. (II. 5.)
† † †

41. Es gehen zu Giuki 49)
Grüne Wege,
Dahin weist das Geschick
Den wandernden Mann;
Dort hat der theure König
Die Tochter erzeuget:
Da kannst du Sigurth
Die Braut dir kaufen. 50)

42.

49) Dem Vater Gunnar's, Högni's, Guttorms und Guthrun's, nach dem sie die Giukungen heißen. Vgl. meine Einleit. S. 28. 55. 79. 83. Glossar. Eddic. will Giuki von gaukr (Gauch, Guckgück) ableiten, welches letzte auch als Eigenname in Nials-Saga und Landnama-bok vorkömmt.

50) Derselbe V. steht S. 33. (V. 50.). Die Altnordische Heirat war eine Art Kauf. Der Bräutigam gab der Braut, außer dem Brautgeschenk und der Morgengabe, für ihre Aussteuer ein angemessenes Gut, auf den Todesfall oder Scheidung, zum Eigenthum. Was so von der einen oder andern Seite gegeben wird, heißt munr, und der ganze Vertrag brud-kaup, Brautkauf, z. B. Edda, Fab. 73. und Wilk. Sag. 206. von Gunnar und Brynhild, und Volf. Sag. 41. von Guthrun und Atli, wo selbst Burgen in der Mitgabe sind. Deßgleichen hier in den Edda-Liedern, S. 69. (XIV. 33.), wo auch Atli seine Gegengabe vorrechnet, S. 91. (XVIII. 99.); so wie er in Volf. Sag. 45. von den Niflungen den Hort Sigurths, als Erbe Guthruns, fordert. Vgl. Thorlacii antiquitat. boreal. observat. spec. 4. (Hafn. 1784. 8.) p. 36-41. und Hava-mal, Str. 69. Ebenso war es bei den Alten Deutschen, schon nach Tacitus, German. c. 18. In den Nibelungen erhält Rüdigers Tochter fahrende Habe zur Aussteuer, und von Giselher werden ihr dagegen Burgen und Länder

42. Ein Saal ist auf hohem
Hindar-Berge 51),
Ganz ist er außen
Mit Feuer umgeben:
Das haben hehre

Helden

Länder beschieden (V. 6737. ff.). Brunhild bringt Gunthern ihr Land zu (V. 1880.). Mit Siegfrieden wollen Chriemhilds Brüder Land und Leute zur Mitgabe theilen (V. 2785.), und Chriemhild hat dagegen den Nibelungen-Hort zur Morgengabe erhalten, und fordert ihn als ihr Eigenthum von den Zwergen (V. 4480. 4488.) und von ihren Brüdern (V. 6983.).

51) Suhm deutete dabei auf den Feldberg in Hessen und den Brunhilden-Stein darauf. Vgl. meine Einleit. S. 53. Neuhofs seltenes Büchlein (Homburg, 1780.), das ich dem H. Archivar Thomas zu Frankf. a. M. verdanke, enthält nur die Stellen aus den Urkunden bei Johannes und Gudenus darüber, und die Bemerkung, daß es ein freier Fels auf der Fläche des Feldberges sei. Eine Verwechselung ist wol nur, wenn die allgemeine Weltchronik, Heft 1. von einer Burg der bekannten Fränkischen Königin Brunhild auf dem Altkönig, ihr Bette oder Brunehildsruhe genannt erzählt; denn die Urkunde bei Johannes sagt ausdrücklich: in medium montem Veltberc ad eum lapidem, qui vulgo, dicitur Lectulus Brunnehilde; dagegen Neuhof, S. 10. auf dem in der Nähe des Feldbergs gelegenen Altküng Trümmer Altrömischer Befestigung fand. Die Beziehung dieses Brunhildenbettes auf die Fränkische Königin scheint auch nicht Volkssage zu sein, sondern diese wirklich wohl unsere mythische Brynhild zu meinen.

Helden erhoben
Aus hellscheinendem
Schreckens Glanze. 52)

43. Ich weiß auf dem Berge
Die Wunderschöne schlafen,
Und drüber wehet
Der Lanze Wimpel:

Yggr

---

52) Beziehe ich auf die im nächsten Liede, so wie in Volf. Sag. 29. genannte Schildburg, so daß Schreckens-Glanz (ognar lioma; ogn für Kampf s. bei Olafsen) hier poetisch für Schild steht, wie S. 15. (III. 21. vgl. ebd. 9.). Diese Schildburg war eigentlich eine wirkliche Burg oder Mauer von Schilden, welche in der Schlacht um den König von seinen nächsten Helden gebildet wurde. Vgl. Hervarar-Saga, letztes Kap. und Olofs Saga, Kap. 125. Es scheint also, daß Brynhild von Othin mit einer solchen Schildburg mitten aus dem Kampfe auf diesen Berg versetzt wurde. Die Edda, Fab. 73. und Volf. Sag. 29. sagen bei dieser ersten Zusammenkunft Sigurths und Brynhilds auch gar nichts von dem undurchdringlichen Zauberfeuer Vafurlogi (wehende, webende Lohe), welches ihre Burg umgab, sondern setzen dieß beide (Fab. 73. und Kap. 36.) erst da, wo Sigurth für Gunnarn es durchreitet und Brynhilden wirbt. So ist es denn auch wol an dieser Stelle unserer Lieder nicht zu suchen. Nur in Brynhilds Fahrt zu Hel, S. 64. (XIII. 9.) scheint es auch hier schon angedeutet, indem es auch Othin beigelegt wird. Eine solche Vafurlogi umgiebt auch die Burg der Riesentochter Gerth, in Skirnis-För, Str. 8. 17.; ebenso die Burg der Menglath in Fiölsvinns-mal, Str. 2. 32. Vgl. Hyndlulioth, Str. 44.

Yggr 53) stach mit dem Dorne 54)
Zuvor in's Gewand sie,
Zur Buhlschaft dem Manne,
Der sie haben möchte.

44. Du magst, Held, sehen
Die Maid unter Helme,
Wie aus der Schlacht
Die streitbare ritt:
Nicht mag Sigurdrifa's 55)
Schlaf zerbrechen
Ein Helden Sohn
Wider Nornen-Geschick.

Sigurth

---

63) Ein Name Othins. Die Kenningar erklären ihn: der Furchtbare. Er kömmt auch vor in Grimnis-mal, 53. und Hrafna-galldr, 17., wo er von yggr, Furcht, oder von auga, Auge, oder v. ykva, auka, vermehren, abgeleitet wird.

54) d. i. mit dem Schlaf-Dorne (svefn-thorn), Zauberstab oder Speer, womit Othin in Schlaf versenkte. Vgl. Hrafna-galldr Othins, Str. 13. Edda Saem. T. I. praef. p. 29. vergleicht ihn mit dem Zauberstab Mercurs. Vgl. Gunl. Sag. gl. v. thorn. In Anmerk. zu Alvis mal, Str. 62. wird auch der Nacht ein solcher Dorn beigelegt. Einen solchen svefn-thorn stach auch die Sächsische Schildjungfrau Oluf ihrem Freier Helgi, der nicht eher erwachte, als bis der Dorn ausgezogen wurde. Rolf Kraka-Saga, Kap. 5. Aehnlich ist das Kissen im prof. Tristan, Kap. 41.

55. Ein Beiname Brynhilds, v. sigr, Sieg, und drifa, Sturm, Gewitter (gleichsam Trift v. treiben).

Sigurth ritt Fafnirs Spur nach zu seiner Wohnung, und fand sie offen, und Thüren von Eisen und Gatter; von Eisen waren auch alle Zimmerpfosten im Hause und tief in die Erde gegraben. Dort fand Sigurth gar viel Gold, und füllte da zwei Kisten; da nahm er den Aegis-Helm und den Goldpanzer und das Schwert Hrotti 56) und manches Kleinod, und belud damit den Grani: der Hengst wollte aber nicht vorwärts gehen, bevor nicht Sigurth auf seinen Rücken stieg 57).

(XI.

56) Edda, Fab. 71. sagt, daß sich Fafnir damit nach Gnita-Heide begeben. Die Kennlngar führen es auch an.

57) Dieser ganze Prosa-Satz stimmt auch zum Theil wörtlich mit Volsunga-Sag. 28.

(IX. Sigurth und Brynhild. [1])

Sigurth ritt hinauf zum Hindar-Berg [2]), und zog gen Süden nach Frankland [3]). Auf dem Berge sah er einen großen Glanz, wie wenn ein Feuer brånne und auf zum Himmel leuchtete. Als er aber hinzu kam, da stund da eine Schildburg, und ein Banner darüber. Sigurth ging in die Schildburg, und sah, daß da ein Mann lag und schlief mit allen Heerwaffen: er nahm ihm zuerst den Helm vom Haupte: da sah er, daß es ein Weib war. Der Panzer lag so fest an, als wenn er am Fleische gewachsen wåre. Da zerschlitzte er mit dem Gram den Panzer vom Haupte bis unten nieder und entlångs beider Aerme: dann nahm er ihr den Panzer ab, und sie erwachte. Und sie setzte sich auf, und sah Sigurthen und sprach:

1. Was zerschnitt den Panzer?
   Wie kam ich aus dem Schlafe?
   Wer nahm von mir
   Des Todes Nöthe?

Er

1) Dieß Stück wird in Edda Saem. T. I. praef. p. 29. 41. Sigurdrifu-màl, auch Brynhildar-quida Budla-dòttur genannt.

2) Vgl. zu VIII. Anmerk. 51.

3) Am Niederrhein. Vgl. meine Einleit. S. 29.

Er antworte:

2. Sigmunds Sohn;
Es schnitt so eben
Des Raben Leichen-Spender,
Das Schwert Sigurths.

Sie sang:

3. Lange schlief ich,
Lange hab' ich geschlafen,
Lange währte das große Weh:
Othin macht' es,
Daß ich nicht vermochte
Zu erstehn aus dem Zauberschlafe.

Sigurth setzte sich nieder und fragte sie um den Namen. Da nahm sie ein Horn voll Meth, und gab ihm den Minne-Trunk 4):

4. Heil dir Tag 5),
Heil euch, Tag's Söhne,

Heil

4) Trunk des Gedächtnisses. Vgl. zu VII. Anmerk. 13. Ebenso in Solar-lioth. Str. 41. minnis-aul, Minne-Ael (Bier). Entgegengesetzt ist S. 64. (Prolog zu XIV.) óminnis veig, Trunk der Vergessenheit, den Grimhild Guthrunen giebt. Dieselbe Bedeutung hat das Minne-trinken in den Nibel. V. 7919. vgl. V. 8004.

5) Die Nacht (nótt) ist eine Tochter des Riesen Niörsi, die sich mit Delling (Dämmerung) vermählte, und den Tag (dagur) gebar. Beide wur-

den

Heil dir, Nacht, und Nipt 6)!
Mit zornlosen Augen
Blickt auf uns her,
Und gebet den Sitzenden Sieg!

5. Heil euch Asen,
Heil euch Asinnen 7),
Heil sei dem fruchtreichen Feld! 46.
Rede und Weißheit gebet
Uns jungen beiden,
Und heilende Hand, so lang' wir leben.

Sie nannte sich Sigurdrifa, und war eine Valkyrie. Sie sagte, daß zwei Könige sich schlugen: der eine hieß Hialmgunnar, er war schon alt und der größte Heerman, und hatte Othin ihm Sieg verheißen. Der andere aber

6. Hieß Agnar,
Höth's Bruder,
Welcher niemand
Annehmen wollte.

Sigur-

---

den mit ihren Wagen und Rossen an den Himmel versetzt. Edda, Fab. 8. Von des Tages Söhnen erhellt sonst nichts.

6) In den Kenningar der Asinnen wird Nipt und Dyß eine der Nornen genannt und durch Nympha erklärt.

7) Derselbe Anruf beim Trunk steht in Loka-senna, Str. 11.

Sigurdrifa fällte Hialmgunnarn in der Schlacht. Othin aber stach sie mit einem Schlafdorne, ihn zu rächen, und sagte, daß sie nimmer fortan im Kampfe Sieg erfechten sollte, sondern daß sie sich vermählen sollte. „Ich aber sagte ihm, daß ich dagegen das Gelübde gethan hätte, mich nimmer dem Manne zu vermählen, der sich fürchten könnte." Er (Sigurth) antwortete, und bat sie, ihm Weisheit zu lehren, wenn sie Kunde hätte aus allen Welten. 8)

Sigurdrifa sang: 9)

7. Bier bringe ich dir,
Baum du im Waffenspiel, 9*)

---

8) Deren giebt es, nach Völu-spa, 2., Wafthrudnismal, 43. Alvis-mal, 9. und Kenningar, neun, und zwar, nach der Anmerk. zu Alvis-mal: 1, der Alfen; 2, der Asen und Wanen; 3, der Zwerge; 4, der Halir oder guten Bewohner der Unterwelt; 5, der Hrimthursen oder Eisriesen; 6, der Söhne Suttungs, einer andern Art Riesen; 8, der Menschen; 9, der Upregin oder höchsten, unsterblichen Gewalten. — Hier bezieht es sich besonders auf die verschiedenen Arten der Runen bei diesen verschiedenen Wesen. Vgl. Str. 18.

9) Die ganze folgende Runen-Lehre mit Sigurths Antwort, ist auch in Wolf Sdq. 29. aufgenommen, und daraus vermuthlich in Wormii Lex. Run. p. 109., aber nicht ganz, und in anderer Folge, nämlich: Str. 8. 11. 13. 9. 10 12. 14. Torfaei series, p. 134-36. hat dagegen Str. 7. 14-18. hier aus dem Edda-Liede selber. Die von Biörner in Klammern beigefügten Lesarten sind aus Wormius.

9*) Vgl. Anmerk. zu Str. 19.

Mit Stärke gemischet
Und mächtigem Tyr [10];
Voll ist er der Lieder,
Und Heiles Zeichen,
Und guter Sprüche,
Und günstiger Runen [11].

8.

---

10) Othins Sohn, der Gott der Stärke und Kühnheit, den die Krieger anriefen: er ist einhändig, weil ihm der Wolf Fenrirs die zum Pfande in den Rachen gesteckte Hand abbiß. Edda, Fab 23. 29.

11) Die Runen (ein das Einritzen, Einschneiden, ausdrückendes Wort, wie rista, rita, Engl. write, schreiben, γραφειν, graben, kerben 2c. wozu unser raunen, Rinne 2c. gehört) sind zuförderst eine wirkliche dem Norden eigenthümliche Schrift, die ursprünglich nur 16 Buchstaben in eigener Folge und mit eigenen, zum Theil der Götter, Namen hatte, aber nur zu Inschriften auf Leichensteinen, Denkmalen, Kerbhölzern (sie sind nämlich auch die Zahlen) und dergl. gebraucht wurde, indem die wenigen damit geschriebeneu Handschriften, so wie die damit gedruckten Stücke (in Wormii lit. Run.), spätere Nachholung oder Betrug (wie das von Peringskiold herausgegebene Bruchstück von Hialmar) sind. Diese Runen hießen, nach Verelii Runograph. p. 15., Mal-runir oder Mal-rune-stafar, d. h. Runen der Rede. Vgl. hier Str. 13.; es scheint, daß auch Str. 18. die boc-runir, Buch-Runen, dieselben sind. Aus diesen letzten darf man aber nicht auf ihre damalige Anwendung zu Büchern schließen, sondern nur auf buchenene Tafeln und Stäbe, aus denen noch jetzt, weil das Holz hart und nicht rissig ist, die Kerbhölzer gemacht werden, und wovon unsere Buchstaben u. Bücher benannt sind. Diese Runen dienten dann auch zu einer geheimen Schreibart,

zum

8. Sieg-Runen sollt du schneiden,
Wenn du Sieg willt haben,
Am Heft des Schwerts sie schneiden,

Et-

---

zum Theil etwa dadurch, daß man die zu ihren Namen gehörigen Sprüche (vgl. VIII. Anm. 43.) auf ähnliche Weise wie bei der Morgenländ. Blumensprache, und vielleicht auch mit dergleichen Symbolen vermischt, gebrauchte. Von solcher Art sind die Runen und das Wolfshaar an dem Ringe, wodurch Guthrun ihre Brüder vor Atli's Einladung heimlich warnte, und welche Kostbera erkannte, obwohl der Bote andere trügliche Runen darüber geschnitten hatte. Vgl. hier S. 87. (XVIII. 4. 9. 12.) und Wolf. Sag. 42. (Nichts mehr sind auch bei Homer, Il. VI. 168. die σηματα). Endlich die magischen Runen, von denen hier besonders nur die Rede ist, und welche, nach Verelius, auch svart-runir, schwarze Runen, heißen, sind ebenfalls eine Anwendung dieser runischen Buchstaben und Schrift, wie hier Str. 8. 9. beweisen, wo 2 solche Buchstaben vorkommen. Diese wurden aber für solchen Zweck auch wol verändert, mit eigenen Zügen vermehrt (wie Aegishelm, oben S. 38., VII Anm. 5.), so wie andere bedeutsame Dinge, Zeichen, Worte, Sprüche, Anrufungen und Beschwörungen, (Str. 7-10. dabei angewendet. — Etwas Aehnliches sind noch jetzt, selbst im Christenthum, gewisse Zeichen, Buchstaben und Sprüche an den Thüren, das Verschreiben des Fiebers, Besprechen des Blutes und Feuers ꝛc — Die Runa-Capitule enthalten eigends eine solche Lehre von 18, bis auf eins, von diesen hier noch verschiedenen Runen-Stücken. Auch in Wafthrudnism. 43. werden Runen abgefragt, und in Skirnis-för, 36. werden einzele solche Charaktere genannt und geschnitten. Vgl. Hrafna-galdr Othins, ∴ Hava-mal, 104. 108. 115. erwähnen auch mehre Runen, und besonders der günstigen (gaman-runar).

Etwelche am Gehänge,
Etwelche an der Spitze,
Und nennen zweimal Tyr [12]).

9. Ael-Runen [13]) sollt du wissen,
Wenn du willt, daß eines andern Weib
Dich nicht trüge in Treuen, so du trauest [14]):
Am Horn [15]) sollt du die schneiden
Und auf der Hand Rücken,
Und kerben am Nagel ein Nauth [16]);
Den Trank sollt du segnen,
Und dich Gefahr versehen,
Und Lauch in's Wasser werfen. [17]).

12) Vgl. Anmerk. 10. Das Runische T heißt auch nach ihm Tyr, mit dem Spruche: der einhändige Ase.

13) Ael, Oel wird auch bei uns, wenigstens vom Englischen Biere gebraucht.

14) Ein ähnlicher V. in Harbarths-lioth, 33.

15) d. i. Trink-Horn.

16) Der Runische Name des Buchstaben N, s. v. a. Noth, mit mehren Sprüchen, dergleichen unsere: Noth bricht Eisen; Noth hat kein Gebot.

17) Ungeachtet dieser Belehrung war es doch ein solcher Trunk, wodurch Grimhild Sigurthen der Brynhild vergessen machte. Volf. Sag. 35. vgl. hier S. 33. (V. 35.) Wormius hat hier noch folgende 3 Verse:
So weiß ich wohl
Wird dir nimmermehr
Meth mit Trug gemischet.

10. Hülfs-Runen sollt du kennen,
Wenn du helfen willt,
Und Frauen von Kindern befreien:
In die Hand sollt du die ritzen,
Das Handgelenk umspannen,
Und die Dysen[18] um Beistand bitten[19].

11. Sturm-Runen sollt du wissen,
Willt du geborgen haben
Im Sund die Segel-Rosse:
Am Kiel sollt du die schneiden,
Und am Steuerblatte,
Und in ein Ruder brennen:
Nicht ist so wild die Brandung,
Noch sind so blau die Wogen,
Doch kömmst du gesund von der See.[20]

12. Baum-Runen sollt du kennen,
Willt du heilkundig sein
Und sehen wohl nach Wunden[21]:
In die Borke sollt du die schneiden,

Und

---

18) Vgl. Anmerk. zu VI. 12.

19) Diese Str. steht auch in Bartholini antiq. p. 613. als aus Brynhildar-kvitha.

20) Diese Str. führt auch Olassen, S. 54. als aus Sigurthar-kvitha an.

21) Der heilenden Runen gedenken auch Runa-cap. 10., aber ohne die hier folgende nähere Anweisung.

Und in die Blätter der Bäume,
Die da neigen östlich die Aeste.

13. Spruch-Runen sollt du wissen,
Willt du, daß niemand dir
Mit Hasse Harm vergelte: 47.
Die umwinde,
Die umwebe,
Die umschlinge allesammen
An dem Orte,
Wo das Volk all
Soll zu vollem Gerichte fahren.

14. Sinn-Runen sollt du wissen,
Willt du weiser
Als jedwedermann werden:
Die ersann,
Die schnitt ein,
Die erdachte Hroptur 22)
Aus dem Wasser,
Das geronnen war
Von dem Haupte Heithdröpnirs
Und vom Horne Hoddrofnirs, 23)
Da er am Berge stund

Mit

---

22) Ein Name Othins, der häufig in den Edda-Liedern vorkömmt; vgl. Glossar. Eddic.; auch Runa cap. 5. 23., und Kenningar, wo Hropte durch gladius erklärt wird. In Gl. Edd. sind mehre andere Ableitungen gemacht, die aber unsicher sind.

23) Zwei sonst, so viel ich weiß, nirgends vorkommende

Mit blinkendem Schwerte
Und hatte auf dem Haupt den Helm.

15. Damals sprach Mimirs 24) Haupt
Welse das erste Wort,
Und sagte wahre Sprüche:

16.

mende Namen, vermuthlich von mythologischen Thieren, wie die in der folgenden Str. Der Schwedische und Dänische Uebersetzer dieser Stelle setzen getrost drüber weg. In Grimnism. 25. Hyndluliοth, 42. und Kenningar Geitar heißt Heithrun eine Ziege (Geiß) Othins.

24) Mimir trank täglich aus dem nach ihm benannten Weisheitsbrunnen, einer von den 3 Quellen, die unter den drei Wurzeln der Esche Ygdrasil stehen, und zwar unter der zu den Hrymthursen (vgl. Anm. 46.) sich hinstreckenden. Othin erhielt einen Trunk aus diesem Brunnen nur dadurch, daß er ein Auge zum Pfande ließ: und daher ist er einäugig (wie er in Vols. Sag. 6. 20. auch erscheint). Völuspa, 28. Edda, Fab. 14. — Nach einem Kriege der Asen mit den Vanen wurde Mimir mit Hänir diesen zu Geisel gegeben (vgl. VI. Anm. 2.), die Hänirn zum König machten: da sie aber inne wurden, daß er nur durch Mimirs Rath regierte, so schlugen sie Mimirn das Haupt ab und sandten es zu Othin. Dieser balsamirte es ein und richtete es durch Zauberkunst so zu, daß es mit ihm sprach und ihm viel heimliche Dinge offenbarte. Snorri's Heimskringla, Ynglinga-Saga, Kap. 4. 7. Der natürlichen Magie fällt hier leicht der künstliche Kopf im Don Quixote ein. Es giebt aber mehr dergleichen Sagen, wo abgehauene Köpfe noch Weisheit sprechen, z. B. die Morgenländische Erzählung Schach Lolo, in Wielands Werken, Bd. 10. Auf ähnliche Weise rühmt sich auch Othin in Runa-cap. 20., daß er durch Runen-schneiden die Leichen zum sprechen bringe, so wie er in Vegtams-

16, Am Schilde, sprach es, sind sie geschnitten,
Dem, der steht vor dem leuchtenden Gotte 25),
Am Ohre Arvakurs,
Und an Alsvinns 26) Hufe,
An dem Rade, das rollet
Unter Rögnirs 27) Wagen,
An Sleipnirs 28) Zähnen,

Und

---

tams-kvitha, 9. durch Beschwörungen die Wölva aus ihrem Grabe zu antworten zwingt. Vgl. Ynglinga-Saga, Kap. 7. — Hrafna-galdr, 19. heißt Othin selber Mimir, worüber die Anmerk. sich auf die Kenningar bezieht: in diesen findet sich aber nur: Mymes Winur, Mimirs Freund, und Widur Mimer, cum Mimere agens.

25) Dieser ist Sol, der Führer des Sonnenwagens. Vgl. Anmerk. zu VII. 11. Vor ihm steht der Schild Svalin (von svalr, kalt), den die Götter zur Abkühlung der Strahlen dahin gesetzt, und ohne den Erde und Meer in Feuer vergehen würden. Grimnism. 37. 38.; vgl. Edda, Fab. 9. und Kenningar der Schilde.

26) Arvakur (Frühwach) und Alsvinnr oder Alsvithr (Allschwender, Alles verbrennend) sind die beiden Rosse, welche den Sonnenwagen ziehen. Grimnism. 37. Edda, Fab. 9. Vgl Hrafna-galdr Othins, 4. und die Kenningar der Rosse (Hesta). Arvakur steht auch unter den Kenningar der Ochsen.

27) Ein Name Othins, der in den Kennigar durch ingens, horrendus (divinus) erklärt wird.

28) Das Roß Othins, hatte acht Beine. Grimnism. 43. Edda, Fab. 13. 35. 36., wo sein Ursprung erzählt wird. Vgl. auch Kenningar Hesta.

††††

Und an des Schlittens Riemen,
An des Bären Tatze,
Und an Bragi's[29] Zunge,
An des Wolfs Klauen,
Und an des Aars Schnabel,
An blutigen Schwingen,
Und an Brücken-Enden,
An der Lösung Hand,
Und an der Hülfe Spur,
An Glas und an Golde,
Und an der Männer Gute,
In Wein und in Würze[30],
Und an Vili's[31] Sessel;

17. An Gugnirs[32] Spitze,

Und

29) Der Gott der Skaldenkunst. Grimnism. 43. Loka-senna, 12-15. Hrafna-galdr, 16. Nach ihm heißt die Dichtkunst Bragur und seine Gattin Ithun bewahrt die die Götter unsterblich erhaltenden Aepfel. Edda, Fab. 24.

30) Bier-Würze, Bier.

31) Torfäus übersetzt Odini; ich finde aber nirgends diesen Nahmen Othins: einer seiner Brüder hieß aber so. Loka-senna, 26. Edda, Fab. 5. und Snorri's Heimskringla, Ynglinga-Saga, Kap. 3. Man möchte daher lieber mit Volf. Sag. Vaulu, der Vala, Völva, Weissagin, lesen, und etwa insonderheit jene alte in Vegtams-kvitha und Völuspa verstehen.

32) Torfäus, der Gungnir liest, erklärt es für Othins Schwert (gladius): nach Edda, Fab. 59.

Und an Grani's 33) Brust,
An der Norne Nagel,
Und der Nachteul' Schnabel:
Alle waren abgeschabt,
Die eingeschnitten waren,
Und gemischet mit dem heiligen Meth,
Und gesendet auf weite Wege:

18. Diese sind bei den Asen,
Diese sind bei den Alfen,
Etliche sind bei den weisen Vanen,
Etliche haben Menschen-Männer 34);

Das

---

59. ist es aber Othins Speer (geir, Altd. ger), dem, von den Zwergen, Ivalds Söhnen, geschmiedet, nichts widerstand. Bei Olafsen, im Glossar, wird auch Gungnir poetisch für hasta aufgeführt.

33) Sigurths Roß (vgl. VI. Anm. 1.), das Othin ihm fangen half und von Sleipnir (Anmerk. 28.) stammte.

34) Vgl. Anm. 8. und Runa-cap. 6., wonach Othin bei den Asen (vgl. Str. 14.), Dvalin (vgl. VIII. 13) bei den Alfen, Dain bei den Zwergen, und Asvidur bei den Riesen die Runen erfand. Diese und der Menschen Geschlechter werden auch unterschieden ebd. 26. Skirnis-för, 17. und Alvis-mal, 10., wo eine Reihe von den bei jedem Geschlecht verschiedenen Benennungen derselben mythischen Gegenstände hergezählt wird. Daß Othin Urheber der Runen bei den Asen ist, sagt auch Snorri's Heimskringla, Ynglinga-Saga, Kap. 7.

Das sind Buch-Runen,
Das sind Hülfs-Runen,
Und alle Ael-Runen,
Und rühmliche Macht-Runen,
Dem der sie kann
Unverwirrt und ungeirrt[35]
Zu seinem Heile haben:
Genieß' ihrer, wenn du sie vernommen[36],
Bis vergehen die Götter[37].

19. Nun sollt du wählen,
Weil dir die Wahl ist geboten,
Du scharfer Waffen Stamm[38],
Reden oder Schweigen
Bedenke bei dir selber:
Alle Gefahr ist dir gezeiget.

Sigurth

35) Also nicht wie die der Guthrun (vgl. Anm. 11.) waren.

36) Derselbe V. steht in Hava-mal, 102. und Runa-cap. 26.

37) In der Götterdämmerung. Vgl. VI. Anm. 2. Ein häufiger Vers: Vafthrudn. 17. 40. 52. Lokaß. 41. Fiölsvinsm. 15. vgl. Vegtamskv. 19.

38) Ein Ausdruck, wie der in Str. 7. und S. 8. (II. 6.), und viele ähnliche bei Olassen, im Gloss. draugr, meidr, runnr, thinr, thollr, die alle Baum, Stamm, bedeuten. Vgl. auch die Kenningar der Kämpen (Kappa).

Sigurth sang:

20. Nicht will ich fliehen,
Wiewohl meinen Tod ich weiß,
Nicht bin ich blöde geboren.
Deinen heilsamen Rath
Will ich all haben,
So lange wie ich lebe.

Sigurdrifa sang[39]):

21. Das rath' ich dir zuförderst,
Daß du gegen deine Freunde
Unbescholten seiest:
Spät du räche,
Obschon sie es verschuldet;
Das, sagt man, taugt den Todten[40]).

22. Das rath' ich dir zum andern[41]),
Daß keinen Eid du schwörest,

Als

39) Auch die folgenden Lehrsprüche stehen, zwar in Prosa aufgelöst, meist, bis auf Str. 26., in Volf. Sag. 30. nebst noch mehren andern, die aber hier vielleicht auch in der Lücke gestanden haben.

40) Durch guten Nachruhm, wie es auch Volf. Sag. ausdrückt.

41) Eine ähnliche Wiederkehr eines solchen Verses findet sich in Runa=cap. 10. ff.

Als den, oder wahr werde:
Grimme Verstrickungen
Entstehn von Treu=Bruche;
Unselig ist der Schwüre Wolf[42]).

23. Das rath' ich dir zum dritten,
Daß du am Dinge[43]) nicht streitest
Mit unerfahrenen Leuten;
Denn oftmals saget
Der unverständige Mann
Schlimmere Worte, denn er weiß[44]).

24. Gar schlimm ist es
Wenn du dazu schweigest,
Da scheinest du blöde geboren,
Und wird es für wahr gewähnet:
Mißlich ist der Menschen Ruf,
Wenn man sich keinen guten erwirbt.
Anders Tages
Magst du ihn tödten,
Und lohnen so der Leute Lug[45]).

Das

42) Der Eidbrüchige.

43) In öffentlicher Volksversamlung.

44) Eine ähnliche Str. steht in Hava=mal, 111.

45) Diese Str. steht wörtlich ebenso in Hava=mal, 112., nur der fünfte und sechste V. fehlen.

25. Das rath' ich dir zum vierten,
Wenn eine Zauberin,
Bosheitsvoll, wohnt am Wege,
Gehen ist besser,
Denn dort zu gasten 46),
Obschon dich die Nacht übernehme.

26. Vorsichtiger Augen
Bedürfen der Menschen Söhne,
Wo sie wacker sollen schlagen:
Oft sitzen nah am Wege
Boshafte Weiber,
Die betäuben das Schwert und stümpfen 47).

27. Das rath' ich dir zum fünften,
Obschon du reizende siehest
Bräute auf Bänken dort,
Laß nicht der Sippen 48) Silber
Deines Schlafes walten 49),
Mit Kusse nicht umfahe Frauen.

28.

46) Als Gast einkehren.

47) Dieser Kunst rühmt sich auch Othin, Runa-cap. 11., so wie sie ihm in Snorri's Heimskringla, Ynglinga-Saga, Kap. 6. beigelegt wird.

48) Blutsfreunde, Verwandten.

49) Die Volf. Sag. drückt diese Stelle so aus: damit sie dir nicht im Schlafe vorkommen, oder du Gemüths-Unruhe davon habest.

28. Das rath' ich dir zum sechsten,
Obschon du mit Recken fahrest — —

(Hier tritt die oben bemerkte große Lücke ein.)

Verbesserungen und Zusätze.

Die Menge derselben möge man der in diesem frisch angebauten Felde täglich zuwachsenden Belehrung, und der Entfernung mehrer kürzlich erst zugänglicher Hülfsmittel, zu Gute halten.

Vorrede S. I. Ueber das Verhältniß der Volsunga-Saga zu den Edda-Liedern vgl. man meine seitdem erschienene Uebersetzung derselben und Vorrede dazu, wo noch manches über die Geschichte der Edda-Lieder und besonders über den etwanigen Einfluß des Christenthums zu finden ist. Von dem letzten hier bei den einzelen Stellen mehr.

S. II. Finni Johannaei hist. eccles. Island. (Hafn. 1772 4.) Vol. I. p. 80. 212. giebt schon im Wesentlichen dieselbe Aufklärung über das Verhältniß des Skalholter Textes der Olafs Tryggvas. Saga zu dem Reenhielmischen: daß Oddur nur Bf. des letzten (die Schlußstelle, wo er sich nennt, giebt auch Bartholin. antiq. Dan. p. 190.), und Gunlaug Olafs Geschichte Lateinisch schrieb, und der Skalholter Text eine Kompilazion aus beiden sei, was auch daraus hervorgehe, daß Th. II. Kap. 95. Snorri's Heimskringla erwähnt werde, die doch nach beiden geschrieben sei, indem Oddur um 1200. und Gunlög 1218. und beider Gewährsmann Gissur Halls Sohn 1206. starb, Snorri aber sein Werk nicht vor 1230. heraus gab. Beide, Oddur und Gunlög, waren Mönche des Klosters Thingeyr, beide schrieben Olafs Leben, und einer vermuthlich aus und nach dem andern, da sich beide auf dieselben Gewährsleute berufen: nur läßt sich nicht wohl denken, daß der ältere Oddur des jüngeren Gunlögs Lateinisches Werk übersetzt haben sollte, eher umgekehrt. Des Oddur Namen führt auch die Ingvar Vidforla-Saga, her. v. Brocman. Stockh. 1762. 4. — Man vgl. über beide

Werke

Werke auch P. E. Müllers vortrefliche Schrift über den Urspr. und den Verfall der Isländ. Geschichtschreibung (übers. v. L. C. Sander, Kopenh. 1813. 8.) S. 67-69. wo ihre zuweilen wörtliche Uebereinstimmung und Verhältniß zu Snorri bemerkt wird: nur ist hier der Skalholter Text etwas ungenau eine Ueberarbeitung von Gunlögs Werk genannt, welches doch Lateinisch war.

§. IV. Solcher aus diesen Liedern und Sagen hergenommener Ausdrücke und Anspielungen habe ich, nächst den schon bei der Urschrift angeführten, noch folgende gefunden. In den Kenningar Jardar heißt die Erde auch Dotter Jónakurs, Jonakurs Tochter. Dieß bezieht sich darauf, daß Svanhild, Jonakurs Tochter, von Rossen zu Staub getreten wird. Edda-Lieder, S. 92. — Die Kenningar Hesta nennen mit Sigurths Graniund Gunnars Goti, auch Högni's Holkver (Volf. Sag. 36.) u. haben einige Stanzen aus Kalps V. (Visur), worin diese alle drei vorkommen. Es frägt sich, ob diese Stelle zu des Skalden Biarni Gullbrar (Golbraue) Kalfs-Flockr, Lobgedicht auf einen Helden Kalf, gehört, aus welchen in Heimskringla, Olafs Helga-Saga, Kap. 187. 194. 240. und Saga af Magnusi Goda (st. 1047.), Kap. 15. mehre Stanzen stehen. Doch sind diese in Drott-kvæthi, und jene in Fornyrda-lag. Sonst haben die Skaldenlisten auch einen Kalfur Threnski unter den Skalden des Schwedischen Königs Eystein (Zeitgenossen Ragnars Lodbr.), und unter den Skalden Jarls Hakon einen Hvannar Kalfr. — Unter den Kennigar Orma wird Fafnir erklärt durch „som fafner Guld, ligger paa Guld; a fovendo auro", und stehen auch die Namen Ofner, — und Svoffner, „som sofver (schläft) paa Guld." In den Kenningar Tröllkvenna finden sich auch die Namen Hrungerdur (richtiger wol Hrimgerd.) Herkia, Kraka. Vgl. Edda-Lieder, II. 12. XV, und Volf. Saz. 52.). — Warum die Kenningar Ura (der

aufführen

Ochsen) auch Jormunrekur (vgl. Eddal. XIX.) aufführen, weiß ich nicht. — In Hyndlu-lioth, Str. 23. 24. heißt Jormunrek ein Schwiegersohn (magr, Mage) Sigurths, der den Fafnir getödtet und von Volsung stammte. — In Thiodolfs von Hvina (Hvina im südlichen Norwegen?), Harald Schönhaars (st. 939.) Skalden, Ynglinga-tal (Heimskringla, Ynglinga-Saga, Kap. 39.) werden die Steine poetisch Harm, Verderben, der Söhne Jonakurs genannt (vgl. Edda-L. XX. Rask's Isl. Sprachl. S. 252.) und ebd. Kap. 16. kömmt eine Zauberin Grimhild vor. — Nach Hervarar-Saga, Kap. 3. hatte Hiorvarth, einer der 12 Söhne Arngrims, das Schwert Hrotti (vgl. Edda-L. VIII. nach St. 44. VII. 8.); wobei Verelius eine Stanze aus Gretla-Saga anführt, worin Hrotti poetisch für Schwert stehet. Ebenso in einer Stanze der Bodvars Biarka-Saga, hinter Hrolfs Kraka-Saga, S. 139. (Olassen, S. 80. erklärt hrotti durch, was stößt; also wohl von hriota, stürzen, stoßen). — Ein Gedicht Halls, eines Skalden Rögnvallds Jarls der Orkney's, um 1150. in Orkneyinga-Saga, S. 243. nennt das Gold „griupan Grana“, Grani's Last. — Deßgleichen heißt das Gold in einem Liede der Holmveria-Saga, in Bartholini antiquitat. p. 500. „Grana bird“, Grani's Bürde. Vgl. Edda-L. VIII. nach St. 44. und S. 3. (I. 13.) — Die sämmtlich in Liedern Gunlaugs (1006-11.) stehenden Benennungen des Goldes, in Gunlaugs-Saga, S. 66. 98. 128. 148. sind schon in Anmerk. 4. zu VII. angeführt; so wie der dahin gehörige Spruch aus Verelii Runograph. in Anmerk. 43. zu VIII. — In einem Liede des Illugi Bryndála-Skalld, auf den Norwegischen König Harald Hardradi (st. 1066.) wird auf Buthli's Sohns Einladung seiner Schwäger (Edda-L. XVII. XVIII.) angespielt, Heimskringla, Haralds Hardr. Saga, Kap. 5. und Olassen, S. 158. —

Snorri's

Snorri's Hattá-lykill nennt das Gold Rinar bal, Rheinfeuer. f. Olaffen, S. 69., der S. 117. bemerkt, daß das Gold auch Rinar-lios, des Rheinstromes Licht, heiße. So nennt auch Harek von Thiotto in einer Stanze an Olaf den Heiligen (ſt. 1030.), das Gold rinleygr, Rhein-Lohe. Heimskringla, Olafs Helga-Saga, Kap. 168., wo es zwar Rheni flamma übersetzt, aber durch fluvii fl. erklärt wird, so wie bei Olafsen (S. 176.) im Glossar: so daß es auch zu den Benennungen des Goldes von dem Meer und Waſſer (vgl. zu V. 23.) gehören könnte. Doch bedeutet Ryn wol ursprünglich den Rhein, und wird erst poetisch allgemein für Strom gebraucht: daher er auch in den Kenningar Aar unter andern nahmhaften Flüssen steht, und vermuthlich auch mit dem Rin, unter den vielen in Grimnis-mal, St. 27. genannten Flüssen gemeint ist. Vgl. Anmerk. 7. zu VII. S. 3. (I. 13.) S. 56. (XII. 16.) S. 78. 79. (XVII. 20. 29.) Die Halfdans Eysteinssonar-Saga, Kap. 3. nennt ausdrücklich das Gold in dem Rheinstrom („meth anni Ryn") das beste. Nials-Saga hat Kap. 63. ebenfalls die Benennung Rinar-leygr, Rheinlohe. Der Rhein („med anni Rin") kömmt auch vor in Asmunds Kappabana-Saga, Kap. 9. — Die Olafs Tryggvasonar-Saga (Skalholter Ausg.), Kap. 1. führt Harald Schönhaars Stamm durch Aslög auf Sigurth zurück. Und nach Bodvars Biarka-Saga, hinter Hrolfs Kraka-Saga, S. 128. stammt Hrolf im vierten Gliede von Volsung. — In der Hrolfs Kraka-Saga, Kap. 4. werden zwei Schmiede Bölunde an Geschicklichkeit genannt.

S. VI-VII. Die Anmerkung über das alte Volsungen- und Gunnars-Lied, S. XXVI-VII., gehört eigentlich hieher. Das ebend. und in meiner Einleit. zu der Urschrift, S. 35. 95. ganz verloren geglaubte Kara-Lied hat sich wenigstens noch in einer prosai-

schen

schen Bearbeitung erhalten. Nämlich, die Hromunds Greipssonar-Saga (in Biörners Samml.) Kap. 6. 7. erzählt: zwei Könige von Svithiod (Schweden) beide die Haldingen genannt, sammt Helgi dem kühnen (hinn fraekni, der freche) fodern den König Olaf von Garda-Reich (Rußland) zum Kampfe auf das Eis des Vänir-Sees (in Schweden). Hromund, der Helgi's Bruder Hröngvid erschlagen hatte, zieht, auf Bitten Svanhvit's, Olafs Schwester und seiner Geliebten, um die er verbannt war, und die ihm einen Schild und Strumpfband giebt, Olafen nach, und seine acht Brüder mit ihm. Der Kampf beginnt früh, und Halding wird verwundet. Hromund weilt noch am Ufer, wegen eines bösen Traumes, seine Brüder aber wollen nicht bleiben, und streiten mit: eine Zauberin Namens Kara kömmt in Schwanengestalt geflogen, und macht durch ihren Zaubersang Olafs Mannen wehrlos, fliegt auch über die Greips-Söhne und singt laut, und Helgi der kühne erschlägt sie alle acht. Jetzt erhebt sich Hromund mit seinem Schwerte Mistelteirn gegen Helgi, der seinen Glauben an Svanhvit's Strumpfband und Schild verhöhnt, worauf Hromund ihn wegwirft. Helgi, der durch seine Geliebte Kara, die als Schwan ihn umschwebte, immer Sieg gehabt hatte, schwingt sein Schwert so hoch über sich, daß er dem Schwan einen Fuß abschlägt, und das Schwert Hromunden zwar verwundet, aber tief in die Erde fährt. Damit ist Helgi's Heil verloren: Kara sinkt todt nieder; und als Helgi sich nach seinem Schwerte bückt, spaltet Hromund ihm Helm und Haupt, heftet sich dann die Bauchwunde zu, und schlägt noch alle Mannen der Haldingen in die Flucht. — Es ist wohl gar kein Zweifel, daß hier der Inhalt das Kara-Liedes ist. Die Haldingen sind die Haddingen, wie schon Biörner berichtigte, dabei hinweisend auf die von Torfäus (*Series*, p. 12.) aus

Gaungu

Gaungu Hrolfs-Saga angeführte verlorene Hiadninga-Saga, so wie auf die in den Fundin genannten Haddingen, die aber Norweger und keine Brüder wären, und auf das Edda-Lied Haddinga Skaða, was er durch Haddingorum damnum (Schade) übersetzt. Er hält die Haddingen für Schwedische, und zunächst Gothländische Könige, da der Kampf auf dem Wänir-See besprochen worden, und solches gewöhnlich auf der Gränze geschah. Aber nach den Fundin, S. 9., (vgl. Torfrei Series, p. 252.) stammen von Hadding, einem Vater-Brudersohn Halfdans, des Stammvaters der Niflungen, in Haddingadal u. Thelamark (in Norwegen) noch 5 Haddingen, von denen der letzte dem gemeinsamen Urvater Raumur nur. 2 Grade näher steht, als Sigurth, dessen älterer Bruder Helgi der Hundingstödter ist. Helgi Haddinga-skati (der Haddingen Mann) konnte also wohl bei einem der drei letzten Haddingen sein, wie die Fundin ausdrücklich sagen. In der bei den Kenningar Hesta angeführten Stelle von Kalps-Visur (vgl. zu S. IV.) wird auch Skåvade, das Roß Skate's Hattijngia genannt. Ja, in Stephanii not. ad Sax. p. 79. steht folgende aus Arngrim Jonas entlehnte Stanze „ex Rhythmico Elogio Haddingi cujusdam militis:

Sia kan ek fogdfoder Fiolnis mejar,
Yder hefir mer Odin sendar,
Villat gladur i Vingolf fölga,
Ok med Einherium öl drecka.“ d. i.

Sehn kann ich die todtfarben Fiolnirs Mägde,
Euch hat mir Odin gesendet,
Ich will fröhlich nach Vingolf folgen,
Und mit Einherien Ael trinken.

(Fiölnir ist Odins vgl. Edda-L. VII. 6. Seine Mägde sind die Valkyrien, welche die Fallenden zu seinem

nem Pallast Bingolf, Freunde=Saal, einladen, wo diese mit den Einherien, Heermannen, Kriegern, trinken und fechten.)

Dies halte ich noch für ein Stück des Kara=Liedes selber, dem es vielleicht weiter auf die Spur führt. — Wie hier Kara, erscheinen auch im Wölunds=Liede drei Walkyrien in Schwanengestalt, und einen Gesang von drei Schwänen hat Saxo, L. VI. p. 100. vgl. auch Musäus Mährchen.

Hromund war ein Enkel Hrok's des Schwarzen, eines der berühmten Recken König Halfs, der 535. starb, und wird auch schon in der Halfs=Saga, Kap. 17. erwähnt; deßgleichen, nach Biörner, auch in der Floamanna=Saga, Kap. 2. Die Fundin setzen ihn vom gemeinsamen Stammvater Raumur nur um einen Grad ferner, als den letzten Hadding. Von seinen Thaten handelte auch wohl die Saga von dem Berserker und Viking Hraungvid und die Olafs Lidsmanna=Saga, die, nach Torfäus (Series, p. 11.) in Sturlunga=Saga angeführt werden. Biörner berichtet noch aus der Gaungu Rolfs=Saga, daß darin Olaf ein Dänen=König, und Helgi der kühne Rolfs Sohn genannt werde, und des letzten Schwestern Dagny und Dagbiart Hromunds Wunde heilten; der Vf. bekenne aber, diese Saga aus allerlei Erzählungen zusammen geschrieben zu haben. Dagegen erzählt die Hromunds=Saga, Kap. 8. weiter, daß Hromund sich zur Heilung seiner Wunde heimlich bei einem Manne Hagal aufhielt, wo ihn König Halding durch Blindur den üblen (hinn illi) aufsuchen ließ, er aber, unter andern Listen, auch durch Verkleidung als Magd an der Mühle, entging. Fast dasselbe, zum Theil mit denselben Namen, wird von dem zweiten Helgi, dem Hundingstödter, in den Edda=Liedern, S. 20. (IV.) erzählt, wie Helgi, der verkleidet an Hundings Hof gewesen, sich bei Hagal verbarg, und da Hunding ihn durch Blindur den arg=

listigen

listigen (hinn baulvisi) aufsuchen ließ, als Mühlmagd verkleidet entkam. Hier ist offenbar ein und dieselbe Sage, die aber von Hromund ausführlicher u. zusammenhangender ist. Ueberhaupt ist jenes Edda-Lied aus mannichfaltigen Bruchstücken zusammengesetzt, u. in Volsunga-Saga kömmt bei Helgi's Geschichte, Kap. 15-17. nichts hievon vor (freilich auch nichts von Helgi's u. Sigrun's Ende, dem Hauptstücke dieses Liedes.) Ferner, spricht, nach einer Anmerkung Biörners, ein örtliches Denkmal dieser Saga für Hromund. Nämlich, im Walde Tiwen oder Thiodweden, zwischen Westgothland und Nerike, steht ein Gehöft, jetzo (um 1737.) Wirthshaus, Ramunda-Boda (Bude), auch abgekürzt Bodarne, genannt. Und vor 50 Jahren ist dort ein Schwert ausgegraben, 5 Fuß lang, zwei Hände breit und etwas gekrümt, mit der Runen-Inschrift: Ramundsswerd. Auch werden in Westgothland und sonst noch Volkslieder von Ramunds Thaten und Schwert gesungen. Dieß Schwert war, nach der Saga, Hromunden bei dem Kampf gegen die Haddingen unter's Eis in den Vänir-See entfallen, aber Hagal hatte es ihm im Bauch eines Hechtes wieder herauf gefischt. Aus dem verlorenen Edda-Liede vielleicht, steht in den Kenningar Sverda auch dieß berühmte Schwert Mistilteinn, d. i. eigentlich Zain (v. dehnen, dünnen, τείνω, tenuo, tendo — Zinne; vgl. mein Glossar zu den Nibel. unter Zain) Stab der Mistel oder Mispel, und denselben Namen führt das Reis, womit der Gott Baldur getödtet wurde; Edda Fab. 43. In Hervarar-Saga, Kap. 3. giebt Arngrim (nach den Fundin, ein Brudersohn Näfils, Stammvaters der Niflungen) dieß Schwert Mistiltein seinem Sohn Seming; wobei eine Hds. (in Suhms Ausg.) den Zusatz hat, daß in Semings Grabhügel es nachmals Thrainn gesucht habe. Und hier in der Hromunds-Saga, Kap. 4. gewinnt

winnt Hromund dieß Schwert von Thrainn, König in Walland (Niederland), der es in seinem Grabhügel bei sich hatte, und ihm sagte, daß er mit Seming, König in Svithiod, gerungen habe, d. h. nun offenbar auch in dessen Grabhügel um dieses Schwert. — Man könnte diese Hromunds-Saga, wie die Hervarar- und Asmunds Kappabana-Saga, da in allen dreien ein dämonisches Schwert hindurch geht, Schwert-Sagen nennen.

S. VIII. In Skaldatal aus der Upsaler Hds. von Snorri's Edda, S. 43. steht Bragi Gamli (der alte) Bodason, als Skalde Ragnars, Eystein Beli's, Königs in Svithioth (Schweden: ihn besiegten Ragnar und seine Söhne. Ragn. Lodbr. Sag. Kap. 8.) und Biörn's at Haugi. Ebenso in der ebendaher fließenden, nur unvollständigeren und entstellten Skaldenliste bei Wormius, welcher (p. 181.) noch berichtet, daß ein gewisser von dem Schwedenkönige Biörn zum Tode verurtheilter Bragus für ein Loblied auf den König Gnade erhalten habe. Diese Nachricht gehört ohne Zweifel hieher, und Müller, über die Isländ. Geschichtschr. S. 23. bemerkt, daß Bragi mit der Drapa von Ragnar dessen Sohn, den erbitterten Biörn, zu gewinnen suchte, und verweiset dabei auf Egils-Saga, S. 418. Der Beiname der alte unterscheidet ihn von einem jüngeren Bragi Halls Sohn, Skalden bei dem Norwegischen König Sverri und dessen Sohn Hakon. Von dem andern Skalden Biörns, Erpur Lutandi erzählt Skaldatal ebenfalls, daß er sein Haupt durch ein Lied gelöset habe. Eine Stanze von Bragi dem alten, in Drott-kvädi, steht in Heimskringla, Ynglinga-Saga, Kap. 5. In Halfs-Saga, Kap. 18. (bei Biörner) kömmt auch ein Bragi Skalld zu Hior, Halfs Sohn, und eine Stanze von ihm, in Fornyrda-lag, wird angeführt. Da Halfs Tod v. Suhm 585. gesetzt wird,

Ragnars

Ragnars aber um 790, so wäre dieser der älteste Bragi und nahmhafte Skalde. Die Halfs-Saga ist aber gewiß viel jünger.

S. IX. Thorsinur Munnr (Schiefzahn) ist einer von den 3 Skalden, die Olaf Helgi vor der Schlacht bei Stiklastad in der Schildburg um sich stellte, damit sie den Kampf in der Nähe sehen und wahrhaft darstellen könnten, und unter den Stanzen, die sie dort vor Olaf singen, ist auch eine von Thorsinn. Am Morgen der Schlacht, worin Olaf fiel, weckte Thormod Kolbrunar Skald, der mit dem König focht und fiel, das Heer mit dem alten Biarka-mal. Snorri's Heimskringla, Olafs Helga-Saga, Kap. 218-20. Torfaei hist. Norv. III. 191-202.

Die noch übrigen, bei Bartholin gesammelten und übersetzten Bruchstücke dieses Biarka-mal sind: 2 Stanzen aus Heimskringla, 4 und 2 Verse und 3 Stanzen aus den Kenningar Dyra, Grasa und Gulls; welche letzten wohl das, nach Suhm, in der Skalda befindliche Stück sein werden. Saxo der es noch ganz vor sich hatte, umschrieb es in Lateinischen Hexametern und bezieht sich dabei ausdrücklich auf ein altes Dänisches Lied (Lib. II. p. 32-38.) Vgl. Stephanii not. p. 82. (wo die beiden Stanzen aus Heimskringla mit den entsprechenden Stellen bei Saxo verglichen werden) Torfaei series, p. 63.; hist. Hrolfi Krakii, praef. und p. 172. und hist. Norv. I. 289. Ein prosaischer Nachklang davon ist auch noch in der Hrolfs Kraka-Saga, Kap. 49-51. bei Biörner. Die Auszüge dabei aus Bodvars Biarka-Saga, auf welche die Anmerk. zur Heimskringla verweiset, und welche, nach der Vorr. zu Hrolfs Kr.-Saga, S. 6. noch Stücke von Biarka-mal enthalten soll, haben zwar 3 Stanzen, von denen die letzte dazu gehören könnte, sie sind aber sämmtlich in Drott-kvàthi. —

Uebersetzt,

Uebersetzt, in Dänische Reime, die beiden St. aus Heimskr. und noch 2 St. nach Saxo, in Syvs Kämpevis. II. 1. Sämmtliche Bruchstücke, nach Bartholin, in Dänischer Alliterazion, von Sandvig (Danske Sange, S. 11.) Die beiden ersten St., nach Bartholin, bloß rhythmisch, von Herder (Volkslieder, Th. 1. S. 175.). — Dieß Gedicht besteht aus Gesängen, womit Hialti und Bodvar Biarki, die besten von Rolfs 12 Recken, diese zum letzten Kampfe, worin alle fallen (um 522.), wecken und sich gegenseitig ermuthigen, und ist also Biarkamal (wie es bei Snorri schon heißt) wohl von diesem Helden Biarki benannt, welcher diesen Beinamen (nach Rolfs Kraka-Saga, Kap. 49.) daher hat, weil er die übermüthigen Berserker an Rolfs Hofe aus dem Wege räumte (also wohl von biark, Birke — Besen), so wie er der berühmteste von Rolfs Helden war, von dem es auch eine besondere Saga giebt. Und Biarki könnte von Müller auch in dem Sinne als Skalde aufgeführt werden, wie Ragnar Lodbrok, Aslög und ihre Söhne in dem alten Skaldenverzeichniß bei Wormius, obgleich er weder in diesem noch in dem bei Peringskiold steht. Biarka-mal bedeutet aber nicht eine besondere Versart, wie Stephanii not. in Sax. p. 12. Verelii glossar. und Wormius angeben. — Fast gleichzeitig mit diesem Liede ist das ähnliche Hroks des Schwarzen, eines der 12 Halfs-Recken (vgl. oben zu S. VI. und VIII.) von deren Thaten und Fall, in Halfs-Saga, Kap. 16.

Wie Thorfinn, mußte später auch Thiodolf, des Norwegischen Königs Harald Hardradi (st. 1066.) Skalde, auf dessen Befehl, ein noch vorhandenes Lied von Sigurths Kampf mit Fafnir dichten. Torfaei hist. Norv. III. 358. In der Skaldenliste bei Peringskiold und Wormius heißt er „Thiodolfur Arnors son Skalld," und in Heimskringla, Harald Hardrada-Saga, Kap. 1. ff.

z. ff. stehen mehre Stanzen seiner Drapa auf Harald. Eine Stelle von einem Thiodolffur haben auch die Kenningar Gulls und Steina.

S. XXVI. In Dahlsteds Ergänzung zu des ältern Joh. Peringskiold Verzeichniß Nordischer-Handss. des Antiquitätenarchivs, hinter des jüngeren Joh. Fred. Peringskiold Ausg. von Asmunds Kappabana-Saga, S. 36. findet sich eine Hds. „Islandz adskiliande Frasagner i Wisum framsettar" (d. i. verschiedene Isländische alte Sagen, in Versen gesetzt), unter welchen folgende hieher gehören: „4, Sigurdar qwida Fofnis-bana. 5, Sigur drysu mal. 6) Brinhildar liodu utlägning." Vgl. No. VII. VIII. IX. Die Hds. der Edda-Lieder, welche Joh. Peringskiolds Verzeichniß hinter Hickesii Grammat. Anglo-Sax. (Oxon. 1 90. 4. und in Thesaur. linguar. septentr. l. II. p. 310.) aufführt, scheint auch Völundar-kvitha (No. I.) zu enthalten, da Peringskiold, in der zweiten Geschlechtstafel bei der Wilkina-Saga sich auf „Saem. Edd. Volund visa" bezieht. — Zwei neuere Abschriften der Sämundischen Edda beschreibt Thorlacius, vor Grotta-saung, S. 10-11.

S. XXVIII. Nornagests-Saga, Kap. 2. nennt noch einen König Halfdan Ylfing, den König Half überwunden habe. Nach Suhm, II. 133. wird dieser hierauf einer der Halfs-Recken (vgl. zu S. VI. VII.), unter welchen in Halfs-Saga, Kap. 10. auch ein Halfdan genannt wird, und ist einerlei mit Halfdan Bronufostr, Brana's Pflegling, in dessen Saga (bei Biörner) aber nichts von jenem Namen, so wie in beiden Saga's nichts von jenem Kampfe, vorkömmt.

Lied V. Anmerk. 10. Biörner, in dem Vorbericht, bemerkt zu der Halfs-Saga, daß in Volsunga-Saga auch

auch die Könige Alf und Alfreck vorkämen. Aber jener Half ist ein Norwegischer König, so wie der zu Anfang der Saga genannte König Halfrek, der überdieß mit demselben gar nicht verwandt und viel älter ist. Beide haben also gar keine Beziehung auf Hialprek und Alf, wie auch der übrige Inhalt jener Saga bewährt.

Anmerk. II. So werden in Halfdans Eysteinssónar-Saga, Kap. 3. beim Unterricht auch fraethi baekur, Lehrbücher, erwähnt.

Stanze 5. Zeile 4. kehrt in St. 30. wieder.

St. 10. Z. 8. Eine ähnliche Zeile steht in einem Liede der Friththiofs-Saga, Kap. 13.

St. 12. Z. 8. ist aus St. 18. zu verbessern. Die letzte Z. steht auch in einem Liede der Rolfs und Gothriks-Saga, S. 39.

St. 13. Z. 8. Glossar. Eddic. unter vlgrisinn meint dieß Wort irgendwo in Helga-kvitha gefunden zu haben; dort steht es aber nicht, und ist daher wol diese Stelle gemeint.

St. 24. Z. 5. wol richtiger: Weise den Weg mir. Vgl. Harbarths-lioth, 53.

Lied VI. Regin wird auch in den Kenningar Dverga aufgeführt, und daselbst angemerkt, daß die Zwerge nicht gebrechlich und ungestalt gedacht wurden, sondern nur klein im Gegensatz der Riesen, in Höhlen wohnend, kunstreich, besonders in Schmiedearbeit, dabei stark und listig. Vgl. Völu-spa, 9. Edda, Fab. 13. Eben so erscheint auch Alberich, Elberich und Laurin, in den Nibelungen und im Heldenbuch; und Regin wird

wird VIII. 38. sogar ein Riese genannt, wie Fafnir: VIII. 29. Hingegen wurde, nach Herodot, Hefästos auch als) Zwerg abgebildet.

St. 2. Z. 4. 5. In einem Liede der Halfs=Saga, K. 15. steht ein ähnlicher Ausdruck, doch Othin statt der Nornen.

St. 4. Z. 3. In Grimnis = mal, 21. wird auch ein Strom Valglaum genannt, der schwer zu durchwaten sei.

St. 5. Andvari's Kleinod: in der Urschrift Andvara-naut. Das letzte Wort bedeutet eigentlich Rind (vgl. Kenningar Nauta), Schwed. noch Nöt, wird aber dann, weil hierin der älteste und vorzüglichste Reichthum bestand, für Gut, Geld überhaupt gebraucht; eben so wie Fie, Vieh (pecunia v. pecus, und im Homer die Abschätzung nach Rindern. In der Wurzel hängt dieß Wort mit Nutzen, Noth, Genuß, Genoß zusammen (Kleinod, aber ist wohl von od, Gut, und klein, besonders in dem alten Sinne von fein, zierlich). Ihre (glossar. Sviogoth. v. Nót) führt ähnliche Ausdrücke an: Risa-nöt, ein Riesenschwert; Vandils-nöt, Vandils Schiff. In Friththiofs=Saga, Kap. 6. 8. sind die Ringe Yngibargar-naut, und Friththiofs-naut. In Halfdans Bronufostra = Sage, Kap. 16. 20. Bronu-naut, ein von Brana geschenkter Panzer. In Sorla sterka=Saga, Kap. 16. ein Schiff auch Bronu-naut. In Halfdans Eysteinssonar=Saga, Kap. 9. 23. Ulfs-naut, ein Schiff Ulfs; ebd. Kap. 19. Kolsnaut, ein Hund Kols. In Asmunds Kappabana=Saga, Kap. 9. Budla-nauttar, zwei Schwerter Budli's.

St. 5. Z. 2. ist vielleicht zu übersetzen: das Gustr hatte, und gustr ein Eigenname, wie in Thorsteins Bäarmagns=Saga, K. 6.

St. 6.

St. 6. Z. 4. geht auf Fafnir.

Vor St. 9. l. nach seinen Töchtern.

St. 11. Z. 3. l. Rächen ihren heißen Harm.

St. 12. Z. 2. Dis, Dys wird nicht bloß von Göttinnen, sondern auch von Göttern gebraucht, wie deus und Θεος, Dis und Δις, welches letzte ursprünglich auch jede Gottheit bezeichnete. Vgl. auch die Tivar, L. VII. St. 24. So ist in Friththiofs-Saga, Kap. 1. 9. 10. in Baldurs hagi (Haag, Umhägung) ein Dysar-sal, und Dysa-blot (blutiges Opfer), für mehre Götter, besonders zwar für Baldur. Eben so verhält es sich wohl mit dem jährlich in Febr. begangenen Disa-blot zu Upsal, welches Verelii not. in Hervarar. Sag. c. 1. für ein Fest der Frigga, Ihre (glossar. Sviogoth. v. Disa) aber für eins aller Göttinnen erklärt; daher Dis-ting, ein Markt, der um dieselbe Zeit zu Upsal gehalten wird. Schefferi difs. de nundinis Disan. Upsal. c. 16. u. Dalins Schwed. Gesch. Th. 1. K. 6. Wormii Lexicon Runic. will es gar einer Göttinn Dysa, von der der Tys-tag (Dienstag) seinen Namen habe, zueignen, obwohl es auch allgemein für Götterdienst gebraucht werde; welches letzte auch Finni Johannaei hist. eccles. Isl. T. 1. c. 2. sagt. Diese Disa ist wohl einerlei mit der von Messenius aufgebrachten fabelhaften Schweden-Königin, deren Weisheit ihr Volk vom Untergange gerettet haben soll. s. Reenhielm zu Thorsteins Vikingsf. Saga, S. 126. Im gewöhnlichen Sinne von helfenden und rächenden Schutz- und Schicksalsgöttinnen steht Disis auch VII. 12. IX. 10. S. 84. (XVIII. 25.) in Haustlaung (bei Thorlac. spec. VI. p. 20. vgl. spec. II. p. 46.) Halfs-Saga, K. 15. Nials-Saga, K. 97. Torsteins-Saga, K. 22. Olafs Tryggvas. Saga (Skalholt. Ausg.) Th. 2. S. 213. (wo gute und böse, weiß- und schwarzgekleidete Dysen) Volsunga-Saga, K. 44. und 20. Am letzten Orte Spa-

Dysar

Dysar, weissagende, schützende Disen. Eben so in Asmunds Kappabana Saga, K. 8. — der Name Hiordys ist aber wohl von hior, Schwert, und dys, Tos, Klang, wie er auch als bloßes Hauptwort in Orkneyinga-Saga, S. 310. vorkömmt.

L. VII. vor St. 3. Gnita-Heide: darnach wird in den Kenningar Gulls das Gold auch Mälmur Gnytaheidar, das Erz von Gnytaheide, genannt. — Ueber die Verwandlung Fafnirs in einen Lindwurm und dessen Goldlager, vgl. auch Thorlacii spec. VI. p. 75. Die Geschichte Vali's steht in Thorsfird. Saga, K. 4. und Torfaei hist. Norv. T. I. p. 306. Hieher gehört auch die wunderbare Sage im Lohengrin, S. 12., von dem reinen Thier Ezzidemon, dessen Weibchen Sibini, bloß durch seine Stimme befruchtet, nach 10 Wochen ihr Junges durch die Nase auf Gold gebiert, von dessen Schein und der Mutter Odem es allein sich nährt und wächst. — Von dem Meergott Aegir, dem Nordischen Aegaeon, vgl. Hymis-kvitha und Aegis-drecka, Edda, Fab. 50. 58. und Edda Saemundi T. 1. praef. p. 30. Der furchtbare Aegirs-Helm kömmt auch vor in einer Stelle der Kenningar Kappa. — Auf ähnliche Weise wie der Gram, wird Parcivals zerbrochenes Schwert durch das Wasser des Borns Karnant wieder zusammen gefügt (Eschenbach, V. 12973. und Fürterer, bei Hofstäter, I. 109.) Gleiches thut Galat durch bloße Berührung (Fürterer, ebd. 245.)

St. 3. Z. 4. steht auch VIII. 37. vgl. Vegtams-kvitha, St. 13. 14.

St. 4. Z. 2. Räfil ist wohl des uralten Seekönigs Gor Urenkel dieses Namens, den Torfaei hist. Norv. I. 260., vermuthlich aus Thorsteins Vikingss. Saga, aufführt. Räfils Roß heißt das Schiff auch in einem Liede der Orkneyinga-Saga, S. 318. — Ueber den

den Ausdruck Seeroß für Schiff, und umgekehrt Landschiff für Roß vgl. Kenningar Hesta und Dyra; der erste steht auch in Hymis-kvitha, 27. — Sigurths Schiff der Drache (in Vols. S.) ist nicht etwa ein bedeutender Eigenname, sondern ein gemeinsamer für eine der vielen Arten von Schiffen (vgl. Kenningar Skipa, wo Dreki und Ormur, Wurm), und zwar der größten und vorzüglichsten: s. Hromunds-Saga, K. 1. 7. Halfdans Bronufostra-Saga, K. 8. 12. Sorla Sterka-Saga, K. 11. 16. 19., wo ein solches Drachenschiff Namens Skrauti vorkömmt. Der Gattungsname ist wohl von der Gestalt hergenommen. In Helga-Thorissonar-Thattur (bei Biörner), S. 30. wird ein Drachenhaupt, das hohl ist und einen Schatz verbirgt, auf ein Schiff gesetzt. — Die Eigennamen der Schiffe, wie der Schwerter und Rosse, gründen sich auf das eigenthümliche dämonische Leben, das man ihnen beilegte. So wird von dem Schiff Ellithi (welches die Kenningar durch Centaurus übersetzen) in Friththiofs Saga, K. 6. gesagt, daß es die Sprache verstanden und befolgt habe. Vgl. Thorlacii spec. VII. p. 130. — Auf ähnliche Weise, wie Helgi und Sigurth, singt auch Friththiof mit seinen Gefährten durch den wüthendsten Sturm. Ueberhaupt ist ein Grundzug der Nordischen Helden, daß sie in der höchsten Lebensgefahr und im grimmigsten Todesschmerz die höchste Lebenslust fühlen, in begeisterten weissagenden und freudigen Gesängen von ihren Thaten ausströmen, und mit dem Blick auf Valhalla lachend sterben: so Gunnar und Ragnar Lodbrok in der Schlangengrube, Ragnars Sohn Eirik auf Spießen liegend, Asbiörn Prudi, da ihm die Eingeweide ausgerissen werden, und die Jomsvikinger kurz vor dem Todesstreich; daher auch Bartholinus seine antiquitates Danicae überschrieben hat: de causis contemptae a Danis adhuc gentilibus mortis.

St. 4. Z. 6. kehrt VIII. 32. und S. 65. (XIV. 4.) wieder.

St. 6. Z. 2. Von Othins Raben vgl. auch Heimskringla, Ynglinga-Saga, K. 7. und Keysler p. 149. Die Vorrede zu Edda Saemund. T. 1. p. 27. erinnert dabei an den von Noah aus der Arche gesandten Raben (Mos. I. 8.), und Noahs Gespräch mit demselben berichtet Gerson, Chelec oder Talmudischer Judenschatz, S. 273. Der bildliche Ausdruck: den Raben oder Adler ergötzen, für kämpfen, erschlagen, ist häufig, z. B. S. 24. (II. 22. — 3. Z. 4. kehrt S. 54. 55. (XII. 1. 3.) und Z. 3. auch S. 14. (III. 14.) wieder. Die Uebersetzung ist so zu berichtigen:

> Hnikar hieß man mich,
> Da ich Hugin ergötzte,
> Junger Volsunge,
> Und gefochten hatte.

Der Name Feng bezieht sich vielleicht auf die Weise, wie Othin den Dichter-Meeth Suttungs gewann, wonach die Dichtkunst auch Fundur und Feingur (Fang, Gewinn) Othins hieß. Edda, Fab. 62. und Kenningar Skaldskapar und Othins, wo auch darauf verwiesen wird. Fiölnir heißt Othin auch in Ragnars Todeslied, St. 25. und oben zu S. VI., und wird eben so erklärt im glossar. zu Landnama-bok.

St. 8. Z. 6. ist Schwerter zu allgemein für hrotta, Hrotti's. Vgl. oben zu S. IV.

St. 10. Z. 5. „von behelmten Häuptern" ist zu erklärend und doch nicht genau übersetzt: hialm stofn heißt wörtlich Helm-Stütze (Stab, Stamm) und steht bildlich für Haupt, z. B. auch in Hymis-kvitha, St. 3. Ganz dasselbe bedeutet hialm-stall bei Olaffen, S. 171.

St. 11. Z. 8. steht auch in einem Liede der Halfs-Saga, K. 11.

St. 12.

St. 12. Vor Anstoß und Stolpern warnt auch Guthrun ihre gegen Jormunrek zur Rache ausziehenden Söhne (Volf. Sag. 52.) und ist annoch eine üble Vorbedeutung beim Ausgange.

L. VIII. St. 6. Z. 1. steht auch in einem Liede der Frithjhiofs-Saga, K. 11.

St. 10. Z. 4. So heißt es auch in einem Liede der Halfs-Saga, K. 12.: Niemand lebt immer, drum nicht den Tod gescheut.

St. 13. Z. 4. Von Dvalin, einem der unterirrdischen lichtscheuen Zwerge (vgl. VI. Anmerk. 3.) heißt die Sonne auch Dvalins-leika, Dvalins Spiel, Spott, weil ihr Schein sie verscheucht oder versteint. Vgl. S. 11. (II. 31.) Thorlac. VI. 72.

St. 14. Z. 4. Ueber Holm und Holmgang, vgl. Thorlac. VI. 22. Ein solcher Holmgang kömmt auch in Tristan (Buch der Liebe, Kap. 7.) vor.

St. 15. Z. 5. Ueber die Regenbogen-Brücke Bifröst bemerkt Edda Saem. praef. p. 25 27., daß solche auf eine alte Ueberlieferung von einer großen Erdperiode und diesem von Gott dem Noah gegebenen Bundeszeichen für die Dauer derselben deute. — Z. 6. zum Streite, besser: im Strome.

St. 18. Z. 1. steht auch in Thors-drapa, St. 5. bei Thorlac. VII. 22.

St. 32. Dieses Vogelgespräch erwähnt auch Thorlac. II. p. XV. und meint, daß nach diesem alten Volksglauben auch Ragnars Todeslied Kraku-mál, der Krähe Lied, genannt worden, so wie das ebd. von ihm herausg.

ausg. histor. Geb. Rafns-mâl, Rabenlied, und eine ähnliche Vorstellung liege dem Schwanengesang der Lateinischen Poeten zum Grunde (vgl. oben zu S. VI.) In den Kenningar Alfts, des Schwans, Altd.-Elbis, heißt er auch Syngiandi, der Singende. Daher auch bei uns noch der gewöhnliche Ausdruck: ein Vöglein singen hören, für: eine Neuigkeit, Mähre vernehmen. Die ganze Vorstellung von der Thiersprache hängt mit der auch im Norden häufigen Verwandlung in Thiere und Seelenwanderung zusammen; und daß besonders die Vögel erzählen und offenbaren, kömmt von ihrem hohen und weiten Umherfliegen. Wie Othin seine Raben, hatte König Dag einen Sperling, der ihm alles hinterbrachte, und dessen Tod rächend er fiel. Heimskringla, Ynglinga-Saga, K. 21. Im Altengl. Tristan des Thomas von Erceldoune, Ges. II. St. 23. hört Tristan eine Schwalbe von Isalden Schönheit singen. In Morgenländischen Dichtungen kömmt auch diese Vogelsprache vor, z. B. in einem Indischen, wovon ein Auszug in den Asiat. research. Vol. X. p. 448 Ebenso noch in einigen unserer Mährchen, z. B. vom Mahandelboom. Bei Saxo, L. I. p. 12. räth Othin Haddingen, das frische Herz eines Löwen zu essen, um neue Kraft zu gewinnen, and in Stephanii not. p. 48. wird dabei auf Fafnir verwiesen.

St. 41. Z. 2. Eine ähnliche Stelle s. in Thorsdrapa, bei Thorlac. VII. 16. — Z. 8. steht auch in einem Liede der Halfs-Saga, K. 16. Ebd. Kap. 1. Hrolfs Kr. Saga, K. 24. Halfdans Eysteinss. Saga, K. 6. 24. ist auch brud-kaup, wobei getrunken wird. Vgl. V. 42.

St. 42. Z. 2. Von dem Brunhildenstein ist in Gernings Lehrgedicht: die Heilquellen des Taunus (Leipz.

1814.

1814. 4.) eine Abbildung zu sehen. Das Gedicht selber, S. 47. u. die Anm. dazu geben an, daß der Stein in der Nacht Flammen wehe, und der Büßungsort Brunhilds (wol der Fränkischen Königin) sei, deren Gestalt noch darin sichtbar. (?) Auf dem Gipfel hat man bei Anlegung eines Telegraphen daselbst altes Gemäuer entdeckt. Vafurlogi wird in Edda Saem, T. I. praef. p. 27. von dem flammenden Schwert der Cherubim, das den sündigen Menschen den Eingang zum Paradiese verwehrt, abgeleitet, und steht auch unter Kenningar Elds. Es gehörte zu den alten Heldenspielen durch loderndes Feuer zu gehen, oder sich hinein zu ringen, (Olafs Tryggvas. Saga, Skalh. Ausg. Th. 2. S. 42. Hrolfs Kr. Saga, K. 41. Ans Bogsveigers Saga, K. 6.), und Hrolf hatte, wie Volsung, gelobt, weder Feuer noch Eisen zu scheuen. — Eine Schildburg kömmt auch vor in Hrolfs Kr. Saga, K. 52., Heimskringla, Olafs Helga-Saga, K. 218. (vgl. oben zu S. IX.), und in einer Hds. Olafs Helga-Saga, K. 52. 195., (nach Verelii Lexic.) und wird in Kenningar Skiallbar ebenso erklärt.

St. 43. Z. 5. Yggr leitet auch Thorlac. VII. 185. von ek uggi, ich fürchte (vgl. VII. Anm. 5.) ab, und von diesem Namen Othins auch den das Weltall bedeutenden Baum Yggdrasil (v. drasill, Roß, dem gleich es Othin lenke.) — Brynolphus, in Stephanii not. ad Sax. p. 48. gedenkt auch dieser Sage von Othin und Brynhild, und erklärt solche Bezauberung, die auch bei Saxo, L. I, p. 12. at stinga sveffn thorn, von dem magischen Charakter Thorn (bei Hrabanus Maurus heißt der Buchstabe Th, Thor, auch Thorn), oder einem mit solchem schlafbringenden Charakter bezeichneten Stab, Dorn. Daher noch im Dänischen: at kaste Söffnepryn paa en, einem den Schlaf-Pfriemen anwerfen. Die blunnstafer (IX. 3.), wörtlich: Schlaf-Züge, sind solche Zauberrunen, vgl. IX. 7. Nach

Nach St. 44. gätter, Mehrz. v. gat, sind nicht sowohl Gatter, als Thür, Eingang (Schwelle), mit Gasse v. gehen, gahn.

Lied IX. In der Urschrift ist dasselbe von dem vorigen nicht abgesondert.

St. 1. Z. 4. vgl. S. 73. (XVI. 10.) und S. 78. (XVII. 18.)

Vor St. 4. Thorlac. IV. 74. ist geneigt, den Minnetrunk in dieser Stelle zugleich als Liebestrunk zu nehmen, dergleichen auch minnis-aul in Hrolfs-Saga, K. 17. sei; auch läsen die besseren papierenen Hdss. der Edda-Lieder hier mynnis-veigr statt minnisveigr, welches erste von munr, munud, Liebe, Lust abzuleiten; wiewohl minnis-aul in Hyndlu-lioth, St. 41. (Solar-lioth, bei mir ist Versehen) allgemein Gedächtnißtrunk bedeute. Gewiß ist, daß auch diese Wörter mit minni, Gedächtniß, in der Wurzel eins sind, wie schon der Name von dem einen der Raben Othins Muninn zeigt (vgl. VII. Anm. 15.): ebenso unser Minnen und Meinen, das auf mens, μενος zurückweist. vgl. Thorlac. VI. 30. Dergleichen Minne-Trinken findet sich noch in Heimskringla, Ynglinga-Saga, K. 41., Olafs Tryggvas.-Saga (Skalh. Ausg.) Th. 2. S. 12., Herrauds-Saga, K. 11. (nach Verelii Lexic.) und Thorsteins Båarmagns-Saga, K. 5. 9., wo zum Gedächtniß Othins, Thors und aller Asen, der Todten und Lebenden, beim Abschied und Willkommen, getrunken wird.

St. 4. steht ganz angeführt bei Thorlac. IV. 74. (vgl. 33.) und St. 5. Z. 3. ebd. angedeutet. Nipt übersetzt er durch Tochter (der Nacht), da es doch sonst nur Schwester bedeutet: vgl. S. 13. 24. (III. 4. IV. 29.) und Kenningar Gulls und Kvenna.

St. 6. Z. 2. l. Hôthurs Bruder.

St. 7.

St. 7. und f. Die in Wormii Lex. Run. (vgl. Lit. Run. p. 35.) angeführten Stanzen sind auch in Stephanii not. ad Sax. p. 45. und Keysleri antiq. p. 465, und ebd. p. 397. St. 10. aus Bartholinus, wiederholt. Die ganze Runenlehre, St. 7-20. ist in der neuen Schwedischen Uebers. der Hervarar Saga (Stockh. 1818. 8.) zu Kap. 7. auch Schwedisch übersetzt, sichtbarlich aus Volf. Saga, zwar ohne Alliterazion und Erklärung. St. 7. steht auch bei Thorlac. IV. 73. vgl. 78. 83. Beispiele von der Anwendung solcher Zauberrunen sind häufig in den Nordischen Saga's (Egils-Saga, in Wormii Lex. v. Runar, u. Bartholini antiq. p. 659.; Grettirs-Saga, ebd. u. in Verelii Lex. v Runer, wo auch noch 2 Beispiele aus Orms Snorrasons Bok. Die bei Saxo hat Stephanius und Wormius, Lit. Run. p. 33. gesammelt) und kommen auch hier dreie vor, an Brynhild (VIII. 43.), an Sigurth selber (V. 33. vgl. Volf. Sag. 35.) und an Guthrunen, S. 67. (XIV. 20.) Die günstigen (gaman) Runen sind den bittern (ram-runir) schadebringenden entgegengesetzt. — Daß die Runen aber auch als eine ursprüngliche wirkliche Schrift gebraucht worden, behaupten schon Brynolphus, bei Stephanius, dieser selbst, Wormius und Torfäus (in einem Briefe bei Nyerup, Leben Suhms, Deut. Uebers. S. 367.), welcher letzte auch annimmt, (wie Wormii lit. Run. p. 6. 8.) daß von dem Einritzen auf Buchenhölzer, Isl. beikje, die man Runekobler (nach Brynolf und Verelii glossar. Runakefli) nannte, Buchstaben und Buch gekommen, wie liber vom Bast der Buchen oder Birkenrinde, worauf die Alten schrieben, und auch die bokrunir darauf bezieht. Stephanius (not. p. 100. verweist zu dem von Saxo (L. III. p. 52. gedachten in Holz geschnittenen Brief, auf die nach Venant. Fortunat. L. VI. in eschenen Tafeln geschnittenen Runen (barbara. Runa) und einen in einen Stab geschnittenen Runen-

Liebes-

Liebesbrief, in des Wormius Sammlung. Sogar Lieder in Stäbe geritzt erwähnt Grettirs-Saga (in Magnusfens Samml. in 4.) Kap. 65. und Egils-Saga, S. 605.; bei Müller, über die Isländ. Gesch. S. 20. vgl. S. 130. ff. Runen-Inschriften auf einer Kiste hat Hrolfs Kraka-Saga, K. 26. Vgl. noch Volf. Sag. 22. und Orkneyinga-Saga, S. 150. — Daß die Zauber-Runen dieselbe, wenn auch etwas veränderte, Schrift sind, schließt Wormius (p. 34-36.) aus des Hrabanus Maurus (st. 856.) Angabe von den Buchstaben der heidnischen Normanen, (die in Form und Namen mit den Runen offenbar einerlei sind), wonach sie nicht nur als Schrift, sondern auch zum Zaubern gebraucht worden; und aus dieser Runenlehre (nach Volf. S.), woraus er St. 8. anführt, und darin T y r auch auf den also genannten Buchstaben zu beziehen scheint. Dasselbe meinen Brynolfus (bei Stephanius und Wormius) und Jonas Arngrim (bei Wormius). Doch gab es für diesen magischen Gebrauch wol noch andre eigenthümliche Züge, so wie Namen, dergleichen in Skirnisför, 36. und hier S. 67. (XIV. 21 = 22. vgl. meine Uebers. der Volf. Sag. 41.) vorkommen. Wormius hatte eine neuere Samml. von ganz abweichenden Ram-Runen. Und ich besitze eine Hds. Adulruna Therafica und Adulruna rediviva v. einem Schweden 1605., worin die Runen kabalistisch und theosophisch angewendet sind.

St. 3. 4. Von Tyr hieß auch der dritte Wochentag Tyrs-, Tys-Tag, woraus wahrscheinlich unser Dinstag entstanden ist. Die 6 letzten Runenbuchstaben heißen auch nach dem sie beginnenden T, Tyrs-ätt, Tyrs Geschlecht. — Für er l. es.

St. 9. So ritzte Egil Skallagrim (vgl. zu St. 7.) in ein ihm von Gunhild trugvoll gebotenes Trinkhorn

Runen

Runen und röthete sie mit Blut aus der Flachhand, und sang dazu einen Spruch: und sogleich zersprang das Horn. — Das Segnen (signa) ist eine von den christlichen Spuren, die Finnus Johannäus in diesen Liedern findet. Aber eine Stelle in Heimskringla (Hakonar Adalstans Fostra = Saga, K. 18. vgl. Skalh. Ausg. Th. I. S. 21.) beweiset deutlich, daß signa hier nicht bekreuzen, sondern, wie das Lat. signare (von dem es nicht erst entlehnt zu sein braucht) überhaupt bezeichnen, asSigner, weihen, bedeutet. Nämlich, bei einem Feste nahm Jarl Sigurth den ersten Becher, weihte (signathi) ihn dem Othin und trank dem König Hakon zu: dieser, in England getauft und dem Christenthum zugethan, machte das Zeichen des Kreuzes (krofs mark) darüber; und als man ihm deßhalb vorwarf, daß er die Götter nicht mehr verehre, entschuldigte ihn Sigurth, daß er den Becher dem Thor geweiht und das Zeichen des Hammers (Thors berühmter Waffe) gemacht habe. Vgl. Keysler. p. 356. Eben so wird signa in der obigen Erzählung von Egil gebraucht, und in Rolfs und Gothriks-Saga, S. 39. (bei Bartholin. p. 392. und hinter Frithiofs = Saga, S. 44.) Godum umsigna, den Göttern weihen, für tödten. — Diese ganze St. führt auch Thorlac. IV. 77. an, aus Sigurdrifu-màl.

St. 13. Z. 1 = 3. hat auch Bartholin. p. 650., aus Brynhildarkvitha, und führt daraus die übrigen hier gelehrten Runen = Arten auf.

St. 14. Z. 6. In Kenningar Othins findet sich noch Throptur, patiens laborum. Vgl. Runa = cap. 23.

St. 15. Einäugig erscheint Othin auch bei Saxo, L. I. p. 12. II. 12. u. VII. Hrolfs Kr. Saga, K. 46. Thorlac. VI. 12. erklärt dieß noch daher, daß Othin zugleich

gleich ein Symbol der Sonne, des Himmelsauges, sei. — Ein ähnliches wunderbares Haupt, wie das Mimirs, ist an dem spitzen Ende des ungeheuren manns-großen Trinkhorns Namens Grymur der Gute, welches der Riesenkönig Geirröd zu Gläsisvöll besaß: dieses Haupt, mit Fleisch und Haar, sprach und weissagte Künftiges, und wurde von den Trinkenden göttlich verehrt und beschenkt. S. Thorsteins Båarmagns - Saga, K. 8. 9.

St. 16. Z. 3. 4. Torfaei series, p. 14. giebt eine sinnreiche Erklärung dieser Stelle von dem Isländer Hallgrimus Petråus: Ohr und Huf der Sonnenrosse (Alsvinnr übersetzt er bene moratus), als die beiden äußersten Theile, bedeute Morgen- und Abenddämmerung, und somit die Zeit, wann diese Runen am wirksamsten zu schneiden wären. — Z. 7. Den Sleipnir gebar Loki, von den Riesenhengst Svadilfari beschwängert. Vgl. Thorlac. VI. 70.

St. 17. Z. 1. In Kennigar Spiôta ist Gumner, framea, vermuthlich Gugnir. — Z. 5. Ebenso werden die Runen eingeschnitten und dann abgeschabt in Skirnis-för. 6.

St. 19. Z. 5. Eine seltsame Erklärung über diesen Ausdruck, geben die Kenningar Kappa: weil nämlich der Mann, durch seine Thaten und Gefahren bewährt werde, was reynast heißt, und reiner der Holunderbaum heißt, so kann dieser und jeder andre Baum und Wald für Mann, Held, gesetzt werden. Diese Erklärung, die eigentlich in den späteren Zusätzen der Kenningar steht, ist offenbar auch erst aus der späteren Künstelei entstanden, wo man vergessen hatte, daß es ohnedas poetisch war, einen tapfern, standhaften Mann mit einem Baume (wie mit einem Felsen) zu vergleichen oder geradezu,

so

so zu nennen: daher ja noch unser, gar nicht einmal mehr poetisches Baumstark. Sonst ließe sich auch wol noch ein mythischer Grund anführen, indem nach der Edda, Fab. 7. (vgl. Völu-spa. 17.), das erste Menschenpaar von Othin aus Bäumen, die er am Meeresufer fand, gebildet und belebt, und daher auch Askur (Esche) und Embla (Erle, Eller) genannt wurde.

St. 22. Z. 5. 6. werden von Thorlàc. IV. 50. angeführt, aber irrig als aus Gripis-spà (V.), wo sie nicht vorkommen.

St. 24. Z. 5. „Mißlich (trüglich) ist der Menschen Ruf" wird von Finnus Johannäus, I. 25. für eine christliche Redensart gehalten, darin auch heimr für Menschen gebraucht werde. Aber heimr steht in dieser sehr nahe liegenden Bedeutung (wie mundus, monde und Welt) auch schon in Rials- und Gunlögs-Saga, in welcher letzten (glossar. s. v. Heimr) auch diese Stelle aus Brynhilldarkvida angeführt wird. Ueberdieß fehlt diese und die folgende, in der Stanze ganz überzählige und den Sinn der beiden Halbstanzen durch einen Zwischensatz trennende Zeile auch in Hava-mal, wo diese Stanze sonst ganz wiederkehrt, und ist sicher nur ein späteres Einschiebsel. Dasselbe gilt von einer andern, wirklich noch mehr christlichen Stelle, die Finnus Johannäus, I. 24. aus Brynhildar-liòd aufführt, und welche lehrt, mann solle dem Todten einen Hügel machen, Haupt und Hände waschen und trocknen, bevor er in die Kiste gelegt werde, und beten daß er selig schlafe. Dieser Spruch findet sich aber weder in Wolf. Sag. 30., wo nur allgemein die uralte Pflicht der Bestattung ausgesprochen wird, noch in den Edda-Liedern, die gerade hier die bekannte Lücke haben. Es ist also vermuthlich auch nur Zusatz einer späteren Abschrift.

St. 26.

St. 26. Z. 3. kam auch schon VIII. 7. 30. vor.

St. 27. Z. 6. Eine ähnliche steht in Hava-mal, 104.

Vielleicht waren die folgenden guten Sprüche, die nur noch in Volf. S. übrig sind, Ursach der Lücke.

Alles deutet darauf, daß diese Lieder in den Buchten- und Insel-reichen Gränzländern zwischen Dänemark, Schweden und Norwegen gedichtet worden, wo auch die übrigen Nordischen Darstellungen und Verbindungen dieser großen Sage einheimisch sind. Sächsische Sänger, die damals auch in Dänemark verstanden wurden, überbrachten den Deutschen Stoff. Saxo erwähnt eines solchen um 1130, der in Seeland bestimmt und bedeutsam von Grimhilds Rache sang. In diesen Gegenden beruhen alle eigenthümlich Nordischen Anwüchse dieser Sage, und auch der Deutsche Hauptstamm derselben wird dorthin gerückt. Der Schauplatz wird immer heller und fester, jemehr er sich vom Rhein durch Walland, Frankland, Frisland, Sarland, Hunaland, Holstein, dorthinauf zieht. Hier erscheint der Urvater Fornjotur, von dessen Enkeln Nor, Raum und Hring, Halfdans Vater, Norwegen, und Raumarik und Hringarik in diesem südlichen Theile Norwegens, benannt sind, und der ganze große Heldenstamm Halfdans breitet sich von hier aus. Othin geleitet von hier seinen Sohn Sigi zur

zur Herrschaft in Hunaland, und dessen Enkel Volsung und Sigmund kämpfen mit Siggeir in Gothland. Sigmund ist eine Zeitlang König in Danmark, und die Thaten seiner Söhne Sinfiotli und Helgi, so wie der andern beiden Helgi's (alles eigenthümlich Nordische Ansätze) bewegen sich ganz in diesen Gränzländern, Jütland, Seeland, Hlessey, Samsey, Haddingadal, Westgothland. Nach Sigmunds Schwäher Eylimi, dessen Stammvater Lofdi (Halfdans Sohn) König in Reithgothland (Jütland) wird, ist vermuthlich Eylima- oder Lima-fiorth daselbst (vgl. S. 29. Anm. 8.) benannt; und Sigurth wird zu Thioda in Jütland erzogen. Die beiden Lieder von Atli's und der Niflungen Ende führen den Beinamen der Grönländischen, von dem Norwegischen, neben Hringarik, nach dem großen Meerbusen oberhalb Jütland sich ziehenden Grönland. Und in dem zweiten dieser beiden Lieder, wie in dem eigenthümlich Nordischen Liede von Oddrun, wird selbst der Sitz der Niflungen und Atli's, im Widerspruch mit den sonstigen Beziehungen auf den Rhein (vgl. S. 47. und Zus. zu S. IV.) und Deutschland, nach Jütland, um Hlessey und Lima-fiorth hinauf gerückt. Eben so wurzeln die späteren Anwüchse von Aslög und Ragnar Lodbrok auf Spangareide in Norwegen an demselben Meerbusen, und auf Jütland (wo Ragnarstad, und Ragnarsid) und Danmark. Und Jonakur und Jormunrek werden auch an der Ostsee gedacht. — Die eben daselbst einheimischen Kjämpeviser setzen Grimhilds Rache auf die

Insel

Insel Hveen. Und auch in der Wilkina-Saga ist diese Gegend am hellsten (in den Geschichten von Wieland, Wittich, Heime und Dietlieb, die von hier ausgehen), und sie ist vermuthlich auch in jenen, die Dänischen Inseln umgebenden Ländern der großen Skandischen Halbinsel zu Hause.

Vollst. f. M. B.
E. G.

138.

